

SCHULHAUS MITTE, BRIG-GLIS

offener einstufiger Projektwettbewerb
Jurybericht
02.04.2024



Veranstalterin:

Stadtgemeinde Brig-Glis

Bauamt
Überlandstrasse 60
3902 Glis
www.brig-glis.ch

Verfahrensbegleitung:

büro+

Daniel Giezendanner
Architekt USI AAM SIA
Bern / Brig
www.buero-plus.ch

1	AUSGANGSLAGE	5
2	AUFGABENSTELLUNG	7
3	ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN	8
3.1	Auftraggeberin und Verfahrensbegleitung	8
3.2	Verfahren	8
3.3	Preisgericht	8
4	BEURTEILUNG	9
4.1	Vorprüfung	9
4.2	Beurteilung	10
4.3	Genehmigung	12
5	WETTBEWERBSBEITRÄGE	13
5.1	Rangierte Projekte	14
5.2	Projekte im dritten Rundgang	62
5.3	Projekte im zweiten Rundgang	64
5.4	Projekte im ersten Rundgang	70



Kartenausschnitt swisstopo

- 1) Schulstandort Hellmatten, Brig
- 2) Schulstandort Schulhaus Glis
- 3) Projektperimeter Schulhaus Mitte

1 AUSGANGSLAGE

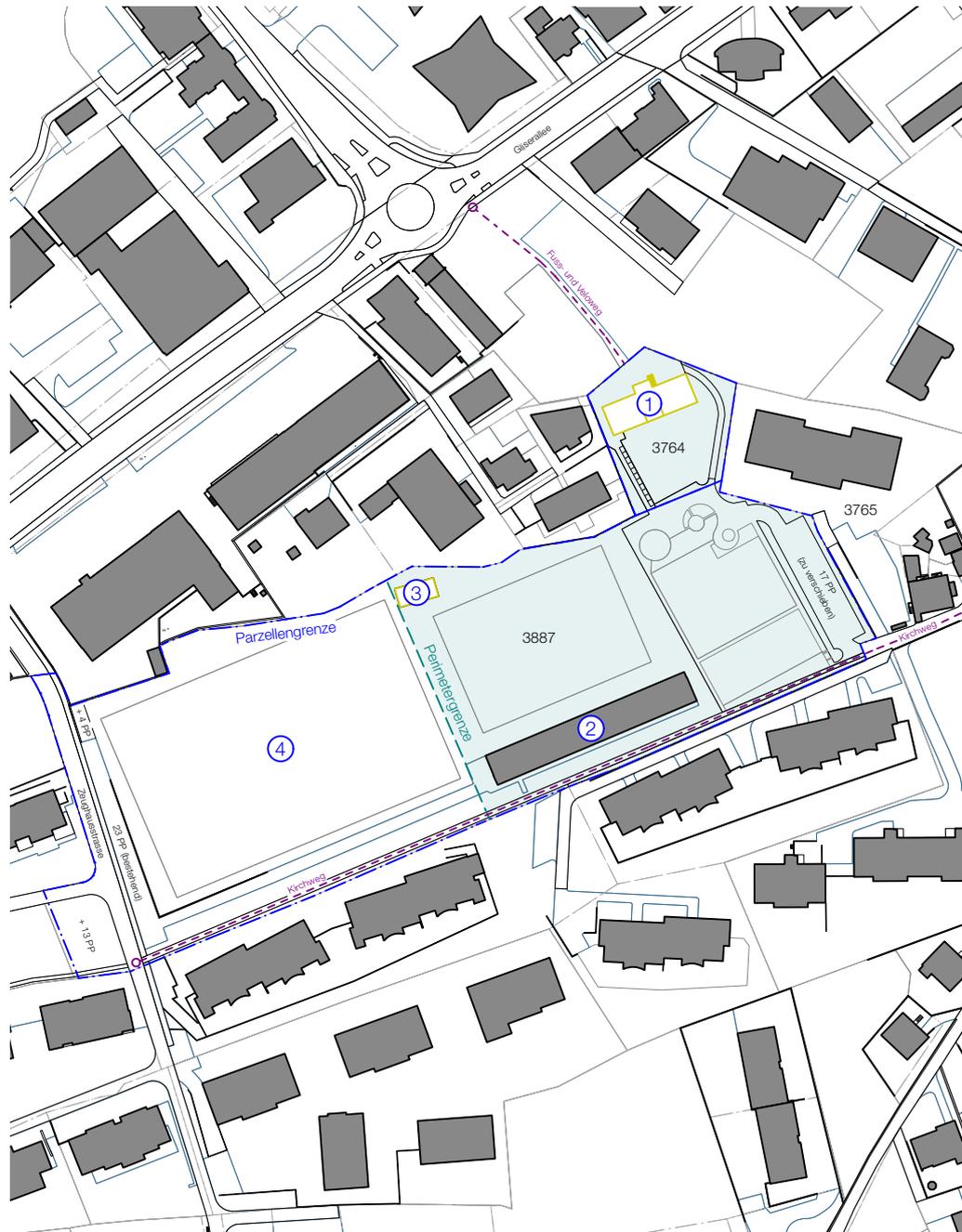
Durch das Bevölkerungswachstum in der Stadtgemeinde Brig-Glis werden immer mehr Plätze für Bildung und Betreuung benötigt.

Die Schulen Brig Süd verfügen auf Primarschulstufe aktuell über zwei Standorte: Das Schulhaus Hellmatten im Stadtteil Brig sowie das Schulhaus Glis im Zentrum der ehemaligen Gemeinde Glis. Beide Schulhäuser wurden in den letzten Jahrzehnten mit Neubauten ergänzt, das Platzangebot reicht heute jedoch nicht mehr aus, um die wachsende Zahl von Kindern und Jugendlichen zu betreuen. Da ein weiterer Ausbau an den bisherigen Standorten nicht mehr möglich ist, hat die Stadtgemeinde Brig-Glis 2021 in enger Zusammenarbeit mit dem Kanton eine Schulraumplanung initiiert.

Als Resultat der Abklärungen hat sich der Stadtrat für den Bau eines neuen Gebäudes am Standort «Mitte» (Areal Fussballplatz Zeughaus und angrenzender Allwetterplatz) ausgesprochen. Das neue «Schulhaus Mitte» wird den steigenden Bedarf an Schulraum in der Gemeinde decken und den Schülerinnen und Schülern moderne und zeitgemässe Lernbedingungen bieten.

Durch die zentrale Lage innerhalb der Stadtgemeinde Brig-Glis deckt es genau in jenem Umfeld den Bedarf an Bildungs- und Betreuungsplätzen ab, in dem auch die höchste Bevölkerungsdichte der Stadtgemeinde ausgewiesen wird. Dies ermöglicht kurze Schulwege.

Hierzu wurde im August 2023 ein offener, einstufiger Projektwettbewerb ausgeschrieben mit dem Ziel, einen qualitativ hochstehenden Lösungsvorschlag für die komplexe Aufgabenstellung zu finden.



Situationsplan, genordet: Projektperimeter, Kindergarten (1), KiTa (2), Aussengeräteraum (3), Trainingsplatz (4)

2 AUFGABENSTELLUNG

Der neue Schulstandort Mitte soll 21 Klassenzimmer auf Primarschulstufe und 5 Kindergarteneinheiten, eine Tagesschule für die Schülerinnen und Schüler sowie eine Doppelturnhalle für Schul- und Vereinsnutzung aufnehmen.

Die Aufgabe bestand darin, das umfangreiche Raumprogramm innerhalb des vorgegebenen Projektperimeters in ein oder mehreren Bauten zu organisieren. Dabei galt es, sowohl den betrieblichen Anforderungen des Schulalltags gerecht zu werden, als auch auf städtebaulicher Ebene eine angemessene Lösung zu finden, welche Rücksicht auf die bereits bestehenden Bauten nimmt.

Von den Teilnehmenden wurde weiter ein sparsamer Umgang mit dem zur Verfügung stehenden Bauland gefordert, um auch zukünftige Erweiterungen zu ermöglichen.

Der Projektvorschlag soll mit seinem architektonischen Ausdruck und den hochwertigen Aussenräumen einen neuen Akzent im umliegenden Wohnquartier setzen und so zu dessen Aufwertung beitragen. Die Aussenanlagen sind als Teil des öffentlichen Raumes der Stadtgemeinde Brig-Glis zu verstehen, welcher auch ausserhalb der Unterrichtszeiten zugänglich ist und der Bevölkerung zur Verfügung steht.

Der bestehende Kindergarten ist, was die bauliche Substanz betrifft, am Ende seiner Lebenszeit angelangt, weswegen ein Abriss vorgesehen ist.

Die Kindertagesstätte soll am bestehenden Standort erhalten und weiterbetrieben werden. Der Mittagstisch wird in den Neubau verlegt. Dadurch kann in der Kita anschliessend eine zusätzliche Gruppe angeboten werden.

3 ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN

3.1 AUFTRAGGEBERIN UND VERFAHRENSBEGLEITUNG

Auftraggeberin und Veranstalterin

Stadtgemeinde Brig-Glis
Bauamt
Überlandstrasse 60
3902 Glis

Verfahrensbegleitung

büro+
Daniel Giezendanner
Furkastrasse 7
3900 Brig

3.2 VERFAHREN

Der Wettbewerb wurde als anonymer, einstufiger Projektwettbewerb im offenen Verfahren durchgeführt. Der Wettbewerb wurde am 11.08.2023 öffentlich ausgeschrieben, als Eingabefrist galten der 07.12.2023 für die Pläne und der 22.12.2023 für die Modelle.

3.3 PREISGERICHT

Fachjury:

- Rita Wagner, Dipl. Arch. ETH, stv. Kantonsarchitektin, Kt. Wallis (Vorsitz)
- Claudia Schermesser, Dipl. Arch. ETH SIA, Oeschger Schermesser Architekten Zürich
- Adrian Kast, Dipl. Arch. HTL SIA, Kast Kaeppli Architekten, Bern / Basel
- Lukas Schweingruber, Landschaftsarchitekt BSLA, Studio Vulkan, Zürich / München

Sachjury:

- Mathias Bellwald, Stadtpräsident Brig-Glis
- Patrick Hildbrand, Stadtrat, Ressort Bau, Brig-Glis
- Daniela Holzer-Christen, Dipl. Arch. FH, Stadtarchitektin Brig-Glis

Ersatz:

- Astrid Finkler, Architektin, Dipl.-Ing. TU, Kt. Wallis (Ersatz Fachjury)
- Martin Fercher, Dipl. Arch. ETH, Bereichsleiter Bauamt Brig-Glis (Ersatz Fachjury)

Expertinnen und Experten (ohne Stimmrecht):

- Sandro Steiner, Adjunkt, Dienststelle für Unterrichtswesen, Kt. Wallis
- Nicole König, Dienststelle für die Jugend (Kita, UAPE), Kt. Wallis
- Kilian Pfammatter, Schulleitung Primarschule Glis
- Sonja Mutter, Bereichsleitung KiTa Brig Süd

4 BEURTEILUNG

4.1 VORPRÜFUNG

Es wurden 40 Beiträge eingereicht. Diese wurden in alphabetischer Reihenfolge durchnummeriert und von der Verfahrensbegleitung in einer allgemeinen Vorprüfung nach den Grundsätzen der SIA-Ordnung 142, den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung hinsichtlich folgender Kriterien geprüft:

Formelle Kriterien

Fristgerechtes und vollständiges Einreichen der Unterlagen, Anonymität, Sprache

Im Rahmen der Vorprüfung wurden keine wesentlichen Verstösse gegen die formellen Kriterien festgestellt.

Materielle Kriterien

Erfüllung von Wettbewerbsaufgabe und Raumprogramm sowie Einhaltung der baurechtlichen Rahmenbedingungen

Im Rahmen der Vorprüfung wurden die folgend aufgelisteten wesentlichen Verstösse gegen die materiellen Kriterien festgestellt.

Folgende Projekte unterschreiten den Grenzabstand im Bereich des Näherbaurechts zur Parzelle 3765:

3	Babar	23	PANDA
7	EDELWEISS	26	Ramschfädra
12	gliserpalast	28	Schule im Park
14	Kombination	33	TALBLICK
16	Lernfestung 2023	37	TRIO
18	Mirador	38	Two in One
19	MITTE		

Folgende Projekte unterschreiten den Grenzabstand zu den übrigen angrenzenden Parzellen:

1	Asplenium	25	PLUS ZWEI MINUS EINS
5	cento	32	SONNENSCHIRM
13	KASPAR		

Folgende Projekte weisen wesentliche Verstösse gegen die Aufgabenstellung und/oder das Raumprogramm auf:

21	noprom	36	TRILÄÄNG
27	recto verso		

Alle weiteren Projekte weisen keine oder lediglich unbedeutende Verstösse gegen die oben genannten Kriterien auf.

Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden in einem Bericht festgehalten und der Jury vor der Beurteilung präsentiert.

4.2 BEURTEILUNG

Das Preisgericht tritt am 30. und 31. Januar 2024 sowie am 21. März 2024 vollständig und beschlussfähig zur Beurteilung der Projekte zusammen.

Der Vorprüfungsbericht wird präsentiert, genehmigt und auf dessen Grundlage werden einstimmig folgende Entscheide gefällt:

Alle eingereichten Projekte werden zur Beurteilung zugelassen.

Die Projekte, welche wesentliche Verstösse gegen die materiellen Kriterien aufweisen, werden von der Preiserteilung ausgeschlossen.

Im Anschluss werden alle 40 Projekte anhand der im Wettbewerbsprogramm definierten Kriterien begutachtet und beurteilt.

In zwei Wertungsrundgängen mit anschliessendem Kontrollrundgang werden folgende Projekte aufgrund wesentlicher ortsbaulicher (1. Rundgang) oder betrieblich-funktionaler Mängel (2. Rundgang) ausgeschieden:

1. Rundgang

1	Asplenium	20	mitti
5	cento	21	noprom
12	gliserpalast	25	PLUS ZWEI MINUS EINS
13	KASPAR	32	SONNENSCHIRM
16	Lernfestung 2023	34	TICK, TRICK & TRACK
17	MARLIS	40	Un gelato al limon

2. Rundgang

2	ATLAS	22	Nussknacker und Mausekönig
3	Babar	26	Ramschfädra
4	Babylon	29	SERRE
6	DOS POR DOS	31	SOKRATES
7	EDELWEISS	33	TALBLICK
8	embrüf, embri	36	TRILÄÄNG
10	GALERIE	37	TRIO
11	Gefährten	38	Two in One
14	Kombination		

3. Rundgang: Projekte der engeren Wahl

Nach zwei Wertungsrundgängen und einem Kontrollrundgang stehen folgende elf Projekte in der engeren Wahl:

9	FLIEGENDE KLASSENZIMMER	27	recto verso
15	Krokodil Dundee	28	Schule im Park
18	Mirador	30	SIMUS
19	MITTE	35	Tic Tac Toe
23	PANDA	39	UHU
24	Pitschi		

Im Anschluss an die ersten beiden Jurierungstage werden die beiden Projekte «FLIEGENDE KLASSENZIMMER» und «Mirador» einer vertieften Prüfung zu den Themen Statik, Baukosten und Nachhaltigkeit unterzogen. Auf der Grundlage dieser Prüfung entscheidet die Jury am 21.03.2024 über die Rangierung der Projekte in der engeren Wahl.

Rangierung / Preiserteilung

Für Preise und Ankäufe im Rahmen steht dem Preisgericht eine Gesamtsumme von CHF 170'000.- (exkl. MwSt) zur Verfügung. Das Preisgericht entscheidet, folgende sechs Projekte zu rangieren und setzt folgende Rangierung, Preiserteilung und Ankäufe fest:

1. Rang / 1. Ankauf	18	Mirador	CHF 40'000.-
2. Rang / 1. Preis	9	FLIEGENDE KLASSENZIMMER	CHF 38'000.-
3. Rang / 2. Preis	35	Tic Tac Toe	CHF 36'000.-
4. Rang / 2. Ankauf	23	PANDA	CHF 20'000.-
5. Rang / 3. Preis	39	UHU	CHF 28'000.-
6. Rang / 3. Ankauf	28	Schule im Park	CHF 8'000.-

Empfehlung zur Weiterbearbeitung

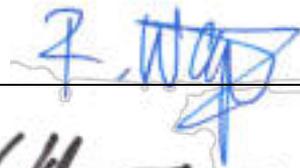
Das Preisgericht empfiehlt der Auftraggeberin einstimmig das erstrangierte Projekt «Mirador» zur Weiterbearbeitung.

4.3 GENEHMIGUNG

Das Preisgericht genehmigt den Jurybericht in der vorliegenden Form.

Fachjury

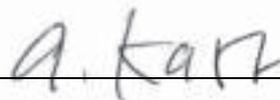
Rita Wagner



Claudia Schermesser



Adrian Kast



Lukas Schweingruber



Sachjury

Mathias Bellwald



Patrick Hildbrand



Daniela Holzer-Christen



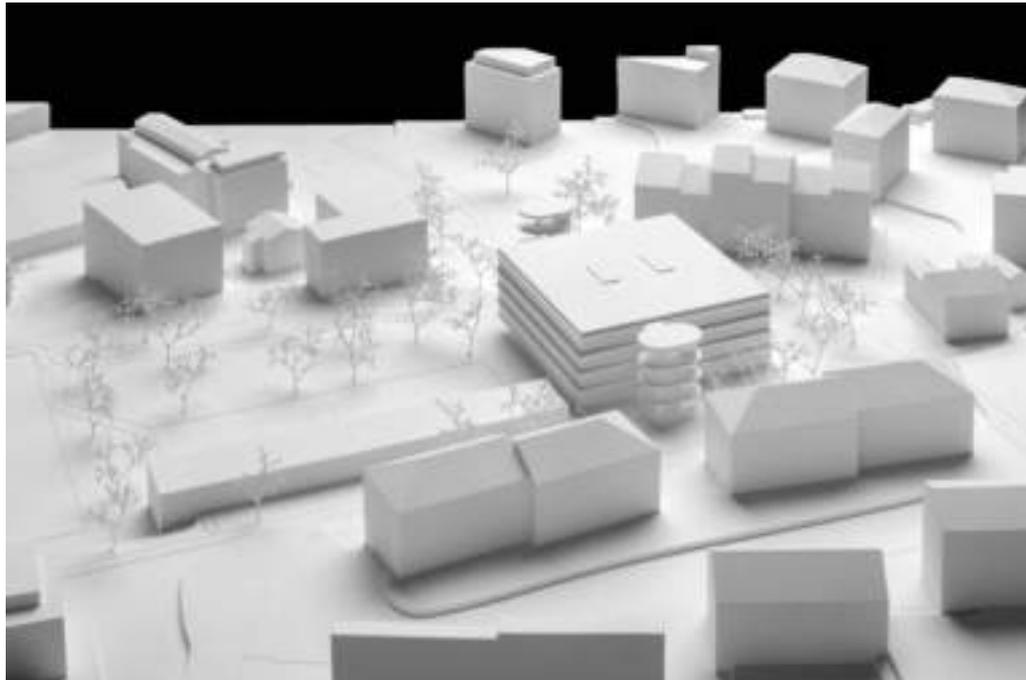
5 WETTBEWERBSBEITRÄGE

5.1 RANGIERTE PROJEKTE

18 Mirador

1. Rang / 1. Ankauf

ARGE Balmer Architektur + Sara Gelibter Architecte, Bern / Biel
Sara Gelibter, Stefanie Balmer



Das Projekt Mirador setzt zum Quartier orientiert ein kompaktes, rechteckiges Volumen am östlichen Rand des Schulareals. Dadurch werden maximal mögliche Freiflächen im Westen generiert und für zukünftige Schulerweiterungen freigehalten. Das Volumen nutzt die topografische Situation geschickt, um unterschiedliche Adressierungen und eine natürliche Belichtung für die Sporthallen zu ermöglichen. Allseitige Zugänge zu den unterschiedlichen Bereichen ermöglichen eine maximale Entflechtung für die NutzerInnen, je nachdem von welcher Quartierseite sie zum Neubau gelangen.

Durch zwei offene, nord- und südseitig vorgelagerte Erschliessungstürme können alle Primarstufengeschosse von den beiden Hauptzugangsseiten direkt erreicht werden. Der Abbruch des Kindergartenprovisoriums öffnet das Areal gegen Norden und führt zu einer maximalen Offenheit zu dieser wichtigen Zugangsseite. Durch die offene Erschliessung, die gleichzeitig gedeckte Pausenbereiche auf allen Geschossen ermöglicht, kann das Neubauvolumen so kompakt wie möglich realisiert werden.

Die Primarschule ist auf den drei Obergeschossen organisiert mit zwei mittigen Lernzonen, welche über zwei kleine Innenhöfe natürlich belichtet werden. Eine zusätzliche Treppe im Zentrum des Volumens verbindet diese Geschosse, so dass eine interne Verbindung des Primarschulbereichs möglich ist. 3 bis 5 Klassen bilden zusammen einen Cluster, der sich die Lernzone mit integrierter Garderobe teilt. Die eher schmalen, seitlich über die Höfe belichteten Gruppenräume sind ebenfalls im Zentrum des Volumens angeordnet. Im 3. Obergeschoss sind neben 3 Klassen die Schulräume für technisches Gestalten vorgesehen.

Die Kindergärten befinden sich ostorientiert und sind vom Kirchweg erschlossen. Durch den separaten Zugang direkt in die Garderoben und die vorgelagerte Baumreihe wird ein intimer Aussenbereich mit Morgensonne geschaffen, der für die kleinen Kinder trotz des grossen Volumens adressbildend wahrgenommen werden kann. Die fünf Klassenräume sind dreiseitig orientiert, um einen zentralen kleinen Innenhof angeordnet. Ebenfalls im Erdgeschoss befindet sich westorientiert und zentral die Tagesschule mit zweiseitigen separaten Zugängen, in unmittelbarer Nähe zur bestehenden KiTa. Die räumliche Nähe dieser Bereiche mit klarer Adresse wird von der Jury sehr positiv beurteilt.

Die darunterliegende Turnhalle wird westseitig natürlich belichtet mit einer vorgelagerten Arkade, die als gedeckte Pausenhalle genutzt werden kann. Über die beiden Haupterschliessungen erreicht man via Galerieschoss das Turnhallenniveau mit seitlich angeordneten Garderoben.

Die Untergeschosse und das Sockelgeschoss werden in Massivbauweise erstellt, Erd- und Obergeschosse sind als Holzkonstruktion mit Holzbeton-Verbunddecken geplant. Zu prüfen sind die Spannweiten der Verbunddecken und die genaue Position der Stützenreihen. Es ist davon auszugehen, dass die Unterzugshöhen der Turnhallendecke zu knapp dimensioniert sind. Der massive Ausdruck der Fassade durch selbsttragende Betonelemente, welcher keinen Bezug zur dahinterliegenden Konstruktionsweise herstellt, wird vom Beurteilungsgremium, insbesondere auch aus Nachhaltigkeitsüberlegungen, in Frage gestellt.

Die prägnante Setzung des Neubaus schafft viel Raum für nicht unterbaute und grossteils nicht versiegelte Freiräume auf zwei klar unterschiedenen Ebenen. Auf Höhe Kirchweg organisieren sich die Eingangsbereiche Kita, Tagesschule über einen kleinen Vorplatz und an der Ostseite des Grundstücks der Eingang Kindergarten mit entsprechendem Aussenraum.

Zwischen Eingangsbereich Kita/ Tagesschule führt eine Freitreppe zum tieferen Niveau mit den Eingängen für Primarschule und Turnhalle. Die VerfasserInnen erheben nicht den Anspruch, dass diese Verbindung einen wichtige Quartiersverbindung darstellen soll, entsprechend organisiert sich die barrierefreie Verbindung der zwei Ebenen im Gebäude.

Die geschickte Längsanordnung der Allwetterplätze schafft talseitig einen überaus grosszügigen Raum, der den Prämissen eines ‚Stadtparks‘ durchaus gerecht wird. Weiter talwärts erstreckt sich der Aussenraum der Tagesschule, der auch vom Quartier benützt werden kann. Die Wegführung erscheint noch nicht rollstuhlgängig, was aber leicht zu korrigieren wäre. Innerhalb eines einfachen Layouts hat die Umgebung in einer weiteren Vertiefung ein grosses Potential, dem mächtigen Hauptbau ein adäquates Gegenüber zu bilden.

Das Projekt Mirador vermag die Jury durch seine klare städtebauliche Haltung und seine stringente Organisation der Nutzungen zu überzeugen. Der sehr kompakte Baukörper führt zu einem ressourcenschonenden Umgang mit der Bodenfläche und ermöglicht dadurch üppige Grünräume und grösstmögliche unversiegelte Freiflächen. Die für die Kompaktheit verantwortlichen, offenen Erschliessungstreppen mit zugeordneten gedeckten Pausenbereichen, welche die unterschiedlichen Nutzungseinheiten zu entflechten vermögen, werden als architektonischer und betrieblicher Mehrwert beurteilt. Die geschickte Nutzung des Terrainverlaufs ermöglicht spezifische Adressierungen der unterschiedlichen Schulbereiche und führt zu einer städtebaulichen Klärung an der richtigen Lage des Perimeters, orientiert zum angrenzenden Quartier.



Die Planung des Schulhauses ist ein zentraler Bestandteil der städtebaulichen Entwicklung des Quartiers. Die Planung des Schulhauses ist ein zentraler Bestandteil der städtebaulichen Entwicklung des Quartiers. Die Planung des Schulhauses ist ein zentraler Bestandteil der städtebaulichen Entwicklung des Quartiers.

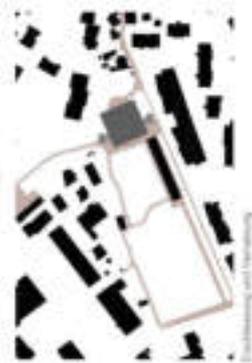
Das Schulhaus ist ein zentraler Bestandteil der städtebaulichen Entwicklung des Quartiers. Die Planung des Schulhauses ist ein zentraler Bestandteil der städtebaulichen Entwicklung des Quartiers. Die Planung des Schulhauses ist ein zentraler Bestandteil der städtebaulichen Entwicklung des Quartiers.

Das Schulhaus ist ein zentraler Bestandteil der städtebaulichen Entwicklung des Quartiers. Die Planung des Schulhauses ist ein zentraler Bestandteil der städtebaulichen Entwicklung des Quartiers. Die Planung des Schulhauses ist ein zentraler Bestandteil der städtebaulichen Entwicklung des Quartiers.

Das Schulhaus ist ein zentraler Bestandteil der städtebaulichen Entwicklung des Quartiers. Die Planung des Schulhauses ist ein zentraler Bestandteil der städtebaulichen Entwicklung des Quartiers. Die Planung des Schulhauses ist ein zentraler Bestandteil der städtebaulichen Entwicklung des Quartiers.

Das Schulhaus ist ein zentraler Bestandteil der städtebaulichen Entwicklung des Quartiers. Die Planung des Schulhauses ist ein zentraler Bestandteil der städtebaulichen Entwicklung des Quartiers. Die Planung des Schulhauses ist ein zentraler Bestandteil der städtebaulichen Entwicklung des Quartiers.

Das Schulhaus ist ein zentraler Bestandteil der städtebaulichen Entwicklung des Quartiers. Die Planung des Schulhauses ist ein zentraler Bestandteil der städtebaulichen Entwicklung des Quartiers. Die Planung des Schulhauses ist ein zentraler Bestandteil der städtebaulichen Entwicklung des Quartiers.





Blick vom Pausenplatz

Umgebungsgestaltung
Der Freiraum als Brückeglied

Das Schulreal «Mitte», legt limitzen des stürlichen Entwicklungserwartetes der Gemeinde Brig-Glis und wird ganz nach den Prämissen des «Stadtparks» mit den bereits vorhandenen Grünräumen vernetzt und weiterentwickelt. Schon vom Kreis der Glieralle her wird der baumbestandene Adfakt zum Schulhaus durch den Freiraum des «Stadtparks» verbunden. Der Freiraum wird ein großzügiger, mit Bäumen bestandener Spielplatz für die Tagesschule errichtet, welcher sich zum nördlichen Hauptengang des Schulhauses erstreckt und sich danach als parkähnlicher Garten weiter in Richtung des Zeughauses Kultur zieht.

Entlang des Alwetepplatzes erstreckt sich der baumbestandene, parkähnliche Garten der Schule, der vorwiegend für die Schüler, aber auch zur Mitbenutzung durch das Quartier vorgesehen ist. Mittels gezielter Wegführungen werden die verschiedenen Freizeitebenen vernetzt und verbunden. Der Freiraum wird aber auch geschützte Räume für die Erholung von Blühdewitz zuzusagen. Die direkt ans Schulreal angrenzenden Wohnbauten profitieren von diesem natürlichen Puffer, welcher ihre Wohnqualität substantiell bereichert. Mittels dieser Freiraume für die Gemeinschaft werden soziale Qualitäten geschaffen, die über das Schulreal hinaus gehen.

An der zum Quartier zugewandten Seite befinden sich die vorgelegten Freiräume des Kindergartens, deren Nutzung den Kindergartenkinder und bei Bedarf auch den Schülern ermöglicht. Diese Freiräume sind mit einem Spielplatz, welcher durch die prägnanten Baumreihen begrenzt wird.

Architektonisches Konzept
die innerdimensionale Organisation und Nutzungsverteilung

Das Prinzip des «Plan Libre» in Kombination mit den ausgeprägten Treppenterrassen erlaubt eine maximale Flexibilität der inneren Nutzungsverteilung. So gelangt man über die unbeheizten Treppenterrassen in die jeweiligen Geschosse, die innerhalb des Dämmperimeters liegen.

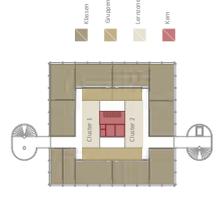
In den oberen Geschossen werden die Räumlichkeiten der Primarschule untergebracht. Die Lernzone, als flexibel nutzbarer Erschliessungsbereich, agiert zugleich als Aufenthalts- und Verteilraum in die jeweiligen Klassenräume und Cluster mit unabhängiger Erschliessung bedient werden, womit den Schülern eine einfache Identifikation mit ihrem Schulraum ermöglicht wird. Dieses Prinzip der Cluster zieht sich in den Grundrissen vom 1. bis 3. Obergeschoss fort und ermöglicht eine flexible, geschossübergreifende Nutzung des Schulhauses über die Jahre.

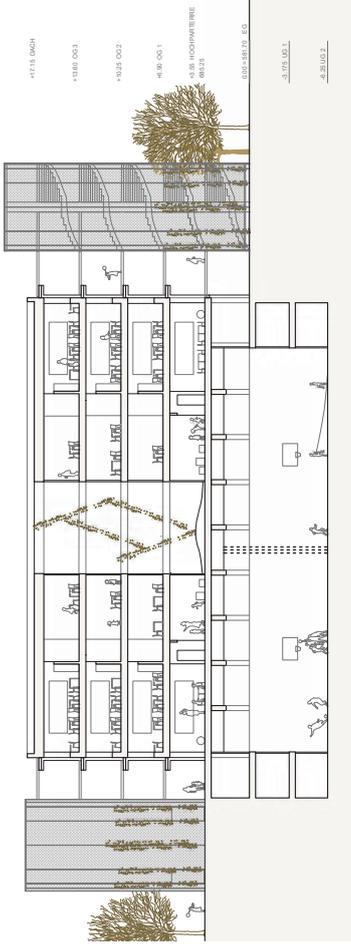
Das Erdgeschoss auf Höhe Kirchweg ist in zwei Bereiche gegliedert, womit ein autonomer Betrieb der Tagesschule sowie auch des Kindergartens ermöglicht wird. Der Bereich der Tagesschule ist über einen zentralen, markierten und verläuft in einer Achse durchs Gebäude. Den Aussenraum der Tagesschule erreichen die Kinder über den nördlichen Treppenturm, welcher direkt zum Spielplatz im Garten führt.

Der Kindergarten wird von Osten über einen separaten Eingang erschlossen und bietet für jede Klasse einen direkten Zugang zum Aussenraum. Der Eingangsbereich ist offen ausformuliert und weitet sich im hinteren Bereich zu Gruppenräumen aus.

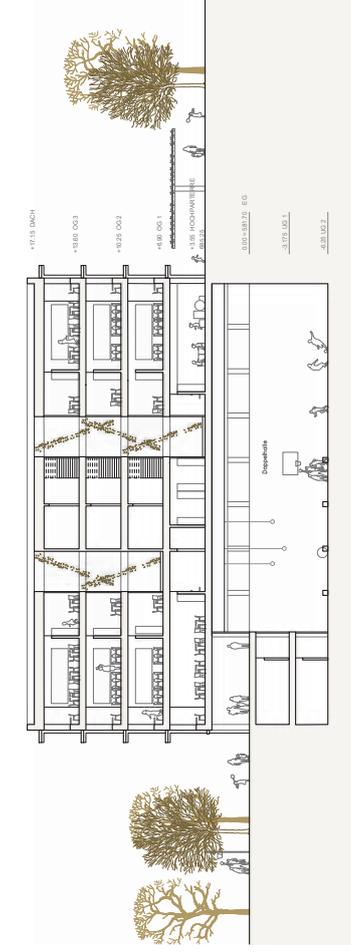
Das darunterliegende Geschoss auf Höhe des Pausenplatzes empfängt die Schüler durch seinen grosszügigen, überdachten Aussenraum, welcher Einblick in die tiefer liegende Doppeltürme gewährt. Über die Treppentürme gelangt man in die beiden Untergeschosse, wo sich die Garderoben, Getreteräume und die notwendigen Anlagen befinden.

Organisation und Zweifelschalenprinzip 1/750

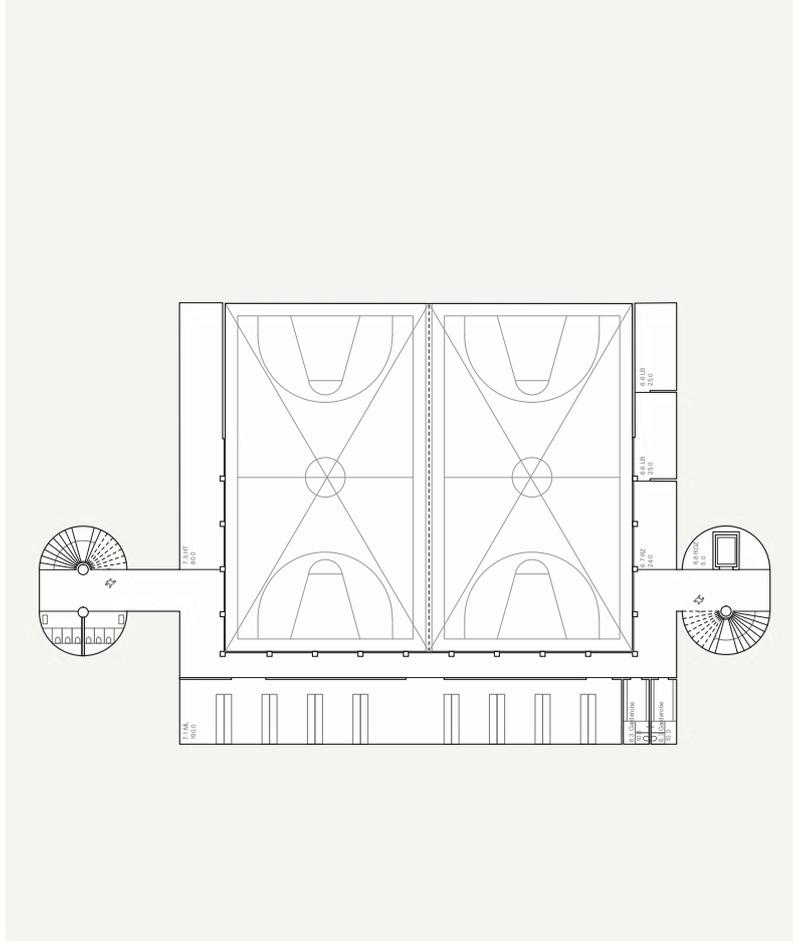




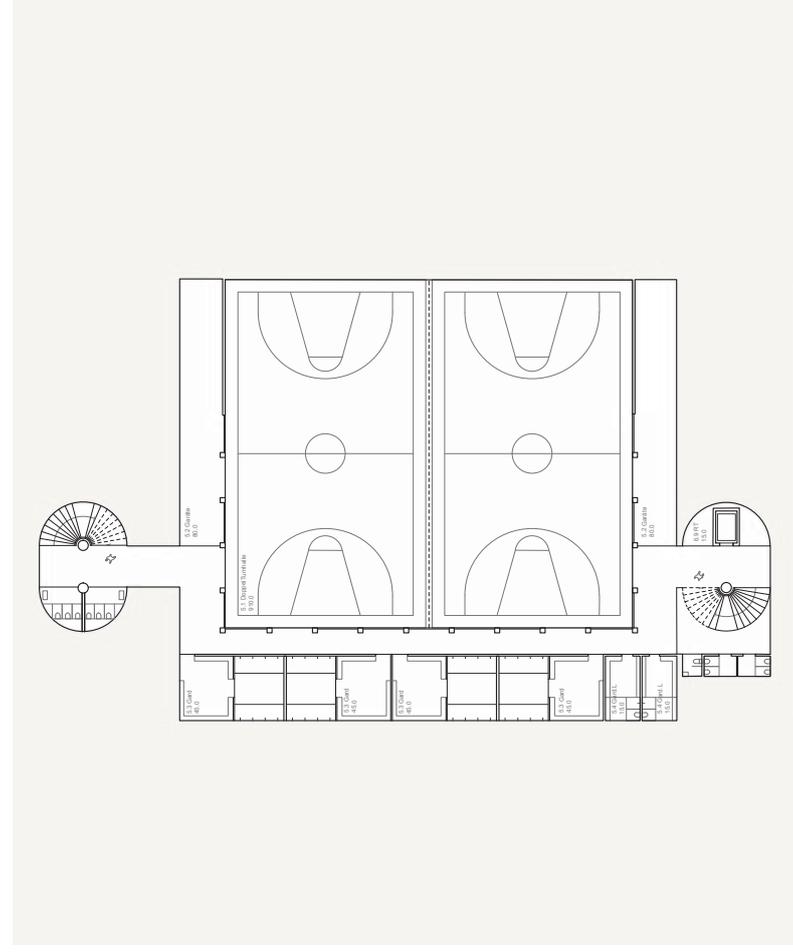
Schnitt B-B 1:200



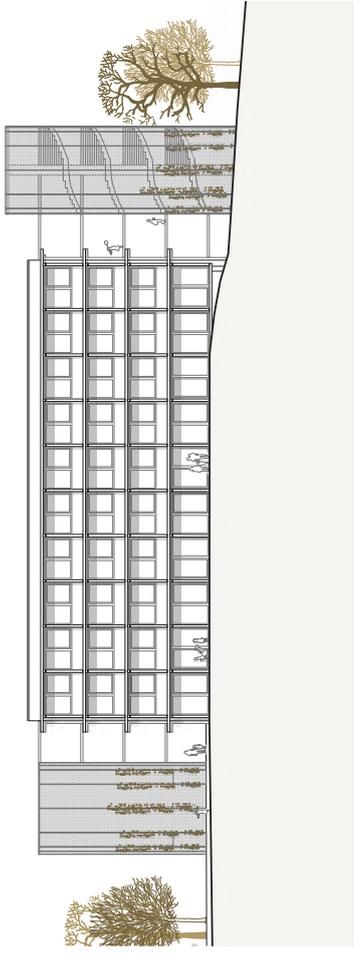
Schnitt A-A 1:200



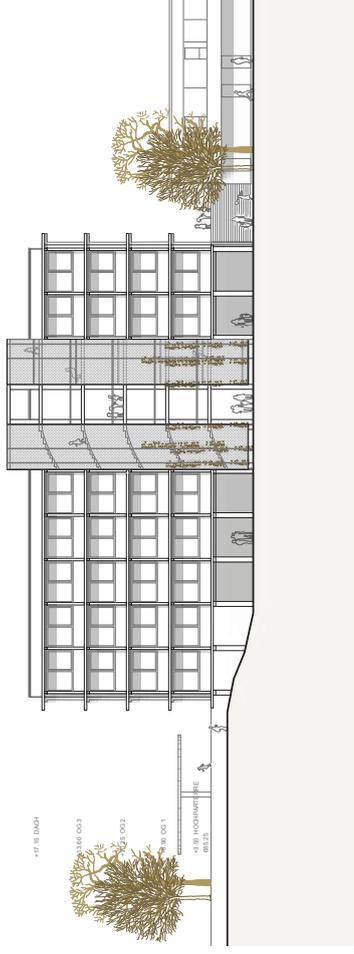
1.LUG 1:200



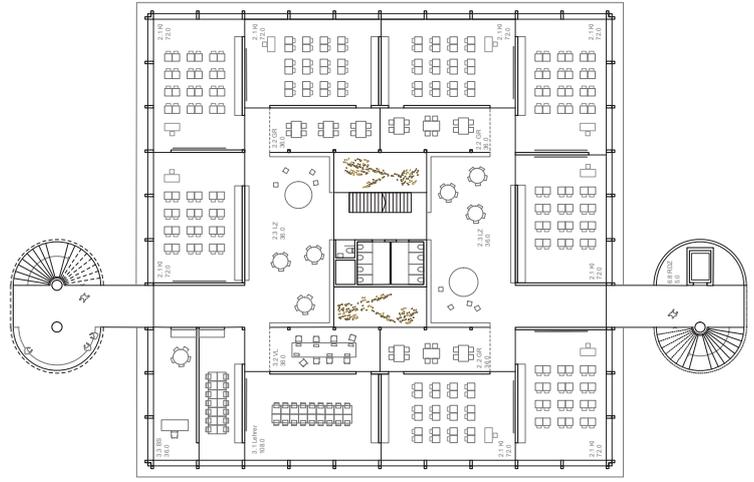
2.LUG 1:200



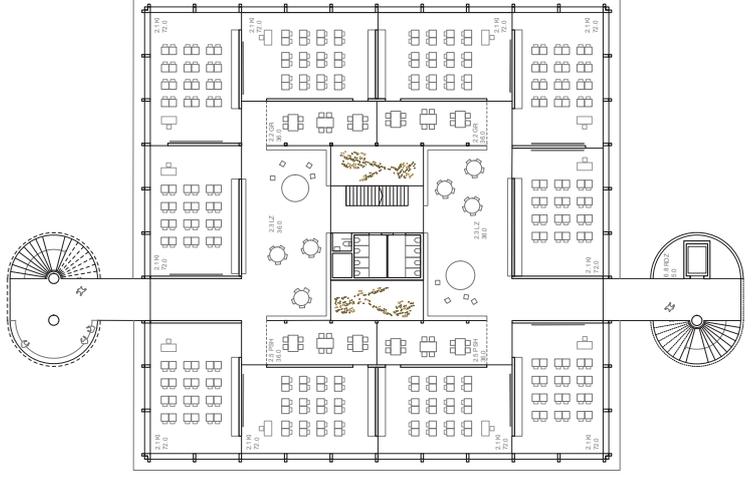
Fassade Nord-ost 1:200



Fassade Süd-west 1:200



1.OG 1:200



2.OG 1:200

9 FLIEGENDE KLASSENZIMMER

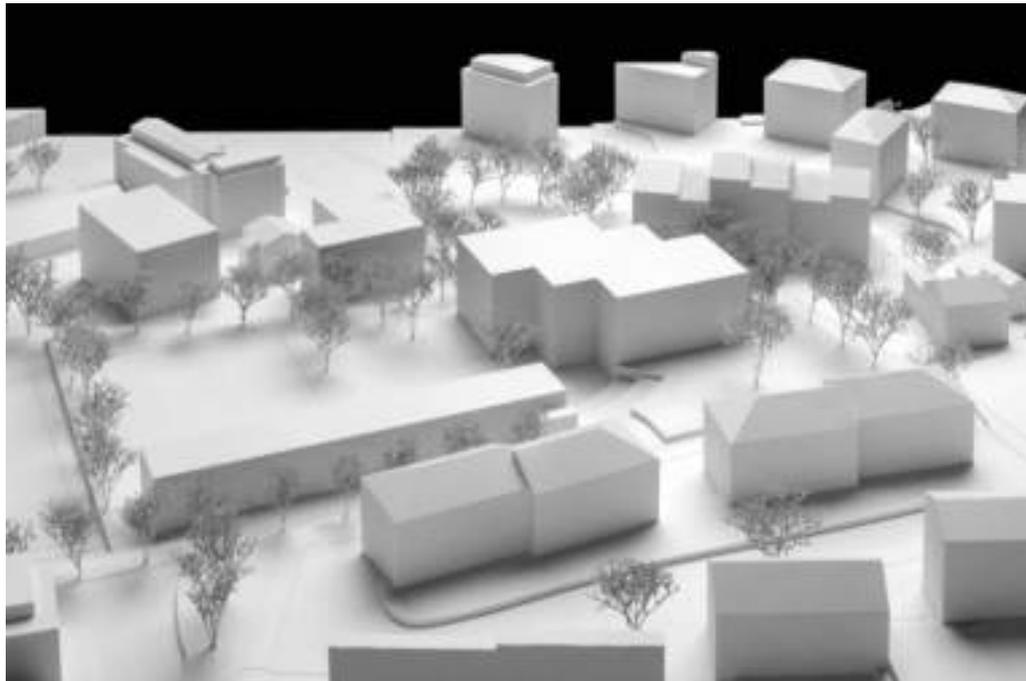
2. Rang / 1. Preis

Zenklusen Pfeiffer Architekten AG, Brig

Simon Bearse, Aline Andenmatten, Diana Zenklusen, Stephan Pfeiffer

Conzett Bronzini Partner AG, Chur (Tragwerksplanung)

Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich (Landschaftsarchitektur)



Das Projekt Fliegende Klassenzimmer schlägt ein kompaktes Neubauvolumen am östlichen Rand des Schulareals vor, um eine maximale Durchgrünung des Siedlungsraumes zu erhalten. Durch die Abtreppung im Grundriss steht das Gebäude so nah wie möglich an der Parzellengrenze, um westseitig eine grösstmögliche Freifläche entstehen zu lassen. Das bestehende KiTa-Volumen wird für die Tagesstrukturnutzung um ein Geschoss aufgestockt, alle anderen Nutzungsbereiche sind im Neubau mit darunterliegender Turnhalle vorgesehen. Die Adressierung des Gebäudes erfolgt zweiseitig, einerseits von Süden auf dem Niveau des Kirchwegs, andererseits auf der Höhe des Allwetterplatzes von Norden. Durch den Abbruch des Kindergartenprovisoriums entsteht ein Vorbereich im Norden, der teilweise für die Kindertagenaussenräume zur Verfügung gestellt wird.

Im Erd- und den drei Obergeschossen befindet sich die Primarschule. Geschickt werden die Gebäudeecken des Volumens genutzt, um eine zweiseitige Orientierung der Klassenzimmer zu ermöglichen. Mittig bilden sich zwei grosszügige Lernzonen, die gleichzeitig für die Garderoben vorgesehen sind. Natürlich belichtet werden diese Mittelzonen über verglaste Trennwände zu den jeweilig angrenzenden Klassenzimmern.

Der Kindergarten befindet sich im Sockelgeschoss auf dem Niveau des Allwetterplatzes. Durch eine beträchtliche Abgrabung wird die natürliche Belichtung der ostseitigen Klassenräume ermöglicht. Durch die Anordnung der Kindertagenaussenräume im Norden kann der Sichtbezug der südwestseitigen Klassenräume nicht ermöglicht werden. Die Überschneidung des Aussenraums mit dem nordseitigen Hauptzugang verunmöglicht eine räumliche Abgrenzung des Kindergartenbereichs.

Komplett versenkt unter Terrain befindet sich die Turnhalle, natürlich belichtet über dreieckige Oberlichtbereiche. Diese sind den darüberliegenden Kindergartenräumen vorgelagert und führen zu einer erschwerten Nutzbarkeit des direkt angrenzenden Aussenraumes. Die Turnhalle wird erschlossen über einen nordwestseitigen Zugang im Sockelbereich, welcher nur schwer auffindbar ist. Durch die Tiefe der Eingrabung müssen drei Geschosse überwunden werden, bis man sich auf dem Hallenniveau befindet. Durch die Diagonalstellung der Halle werden die Wege zu den Garderoben, welche sich auf dem Galeriegeschoss befinden, sehr kompliziert und sind schwer auffindbar. Der Zugang zu den Hallen führt durch ein Nadelöhr.

Die Schrägstellung der komplett versenkten Turnhalle wird statisch von einer sehr aufwendigen Betonkonstruktion überspannt, welche mittels Diagonalen über die gesamte Gebäudehöhe ausgebildet werden muss. Dies führt zu einem beträchtlichen statischen Kraftakt, der die Flexibilität des Gebäudes einschränkt. Das vorgeschlagene Raumfachwerk wird ausserdem deutlich geschwächt, indem Diagonalen an betrieblich notwendigen Stellen nicht vorhanden sind. Da die volle Tragwirkung des gebäudehohen Raumfachwerkes erst vorhanden ist, wenn die Errichtung der Struktur über alle Geschosse vollständig abgeschlossen ist, stellt die Bauerstellung/Montage der gesamten Konstruktion eine grosse Herausforderung dar, welche zu deutlich erhöhten Baukosten führen wird. Der Massivbau wird mit einer Leichtbau-Fassadenkonstruktion verkleidet, welche einen sehr hohen Glasanteil besitzt. Gepaart mit der grossen Fassadenabwicklung des Gebäudes kann davon ausgegangen werden, dass der sommerliche Wärmeschutz mit dieser Fassadengestaltung nicht eingehalten werden kann.

Der prägnante Neubau wird in eine übergeordnete Park-Geste, die sich im Kontrast zu Schule einer landschaftlichen Formensprache verpflichtet fühlt, eingebettet. Innerhalb dieses Rahmens weist das Projekt klar unterschiedliche Teilräume aus.

Bergseits bildet ein harter Eingangszugang den Auftakt der Anlage; er moderiert sowohl die Eingänge der Gebäude als auch die Wegbeziehungen. Überraschend ist die grosszügige Geste der Arena, die die zwei Schulebenen miteinander in Beziehung bringt und selber (wenn dann noch etwas Bäume dazukämen) das Potential einer grossen Aufenthaltsqualität mitbringt. Über die Treppe ist das untere Niveau allerdings nicht rollstuhlgerecht erreichbar, dies geschieht seitlich entlang der Ostgrenze des Grundstücks über einen Weg mit öffentlichem Charakter, der durch ein Wäldchen führt, das einen Filter zum Gebäude schafft.

Westlich des Gebäudes vorgelagert breitet sich die grosszügige «Spielweide» mit integrierten Bauminseln und anschliessenden Allwetterplätzen aus. Hier kommen die Vorzüge eines kompakten Baukörpers zugunsten einer unversiegelten grosszügigen Umgebung gut zur Geltung.

Talseits bietet ein ‚Rasenplatz‘ das Potential, neben der reinen Schulnutzung auch zur Freiraumversorgung des Quartiers beizutragen. Während in den übrigen Gebieten die starke Baumeinfassung des Areals durchaus Sinn macht, könnte hier der Raum im Sinne einer etwas grösseren Öffentlichkeit auch offener gestaltet sein.

Das Projekt überzeugt durch seine konzentrierte volumetrische Anordnung im Ostteil des Schulareals. Dadurch wird eine maximale Freifläche geschaffen, die unversiegelt belassen werden kann und für zukünftige Schulerweiterungen zur Verfügung steht. Durch die Abtreppung des Volumens im Grundriss wird eine interessante Anordnung der Klassenräume in den Obergeschossen geschaffen. Die Aussenraumbildung gegen die Nachbarhäuser und besonders zum Grünraum im Westen vermag jedoch nicht restlos zu überzeugen, da sich das Gebäude mit einer Schmalseite zur grossen Freifläche orientiert. Die Diagonalstellung der Turnhalle mit dessen statischer Überspannung erscheint unverhältnismässig und führt zu einer unflexiblen Struktur in den Obergeschossen, die vermutlich nur in Beton ausgeführt werden kann. Die verführerische Leichtigkeit des Beitrages kann den Anforderungen bei näherer Betrachtung nicht komplett gerecht werden und wird erkauft durch einen sehr grossen konstruktiven und wirtschaftlichen Aufwand.



FLIEGENDE KLASSENZIMMER

«Städtepark» Brig Glis

Das Umfeld «Ruhende Erbauung» Brig Glis (2014) schenkt Blicken ins eine Stadt wie die eines Dorfes und Plätzen mit unkonventioneller Form. Diese Plätze verbinden sich über eine gemeinsame, langgestreckte, begehbare Struktur von Brig Glis mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark.

Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark.

Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark.



Freiraum

Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark.

Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark.

Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark.

Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark.

Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark.

Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark.

Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark.

Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark.

Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark.

Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark.

Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark.

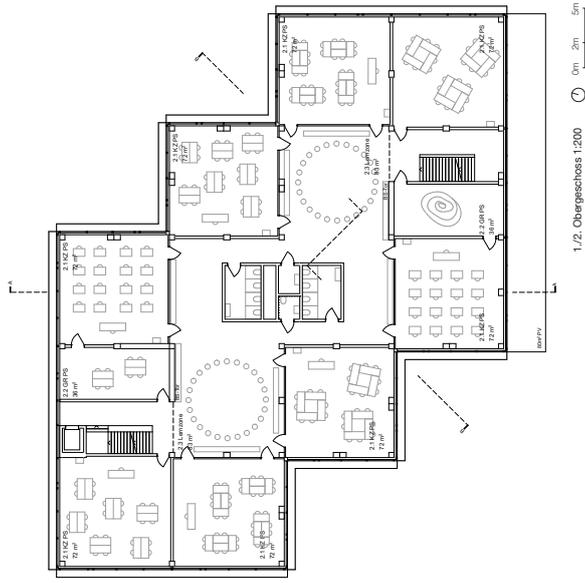
Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark.

Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark. Die Struktur verbindet sich mit der Stadt und dem Stadtpark.

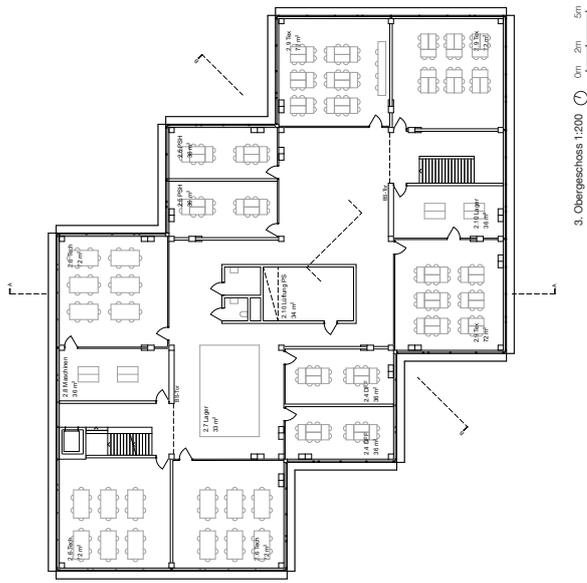
SCHULHAUS MITTE, BRIG-GLIS

Es wird so wenig Land bebaut, wie nur möglich. Die Aussenräume werden aufgewertet, vernetzt, so wie öffentlich zugänglich und nutzbar gemacht. Begegnungs- und Spielräume, sowie Freiräume mit hoher Aufenthaltsqualität, werden geschaffen.





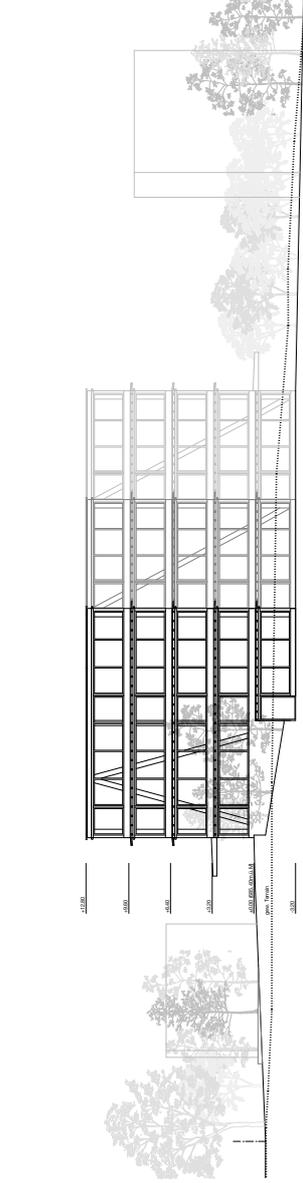
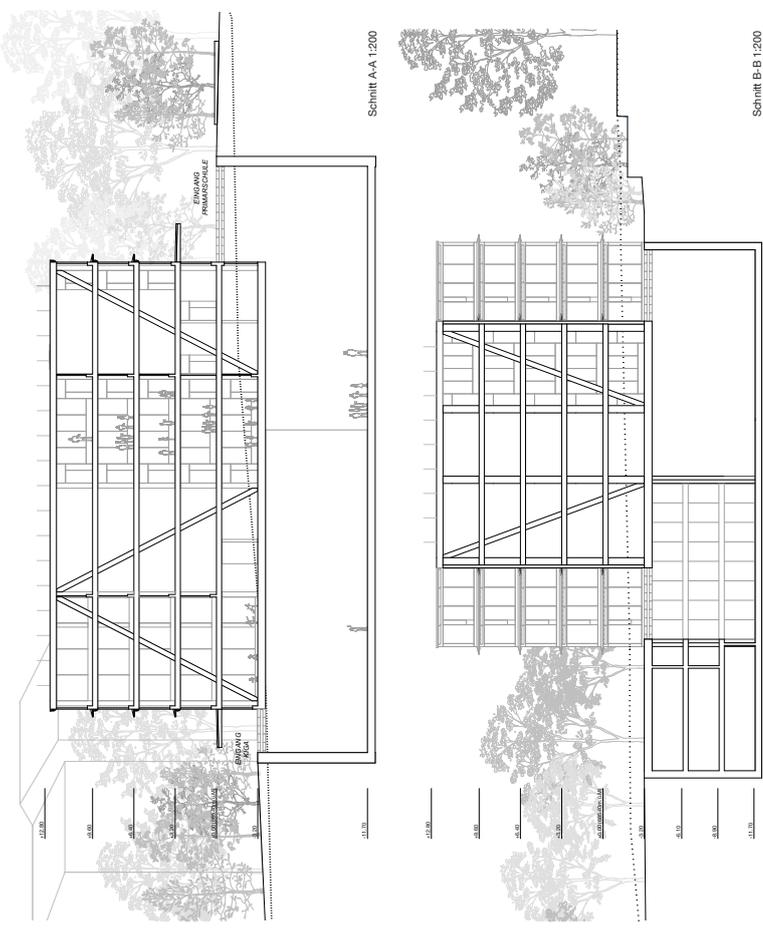
Jedes Klassenzimmer profitiert von einer zweiseitigen Orientierung mit Berg- und Talsicht.



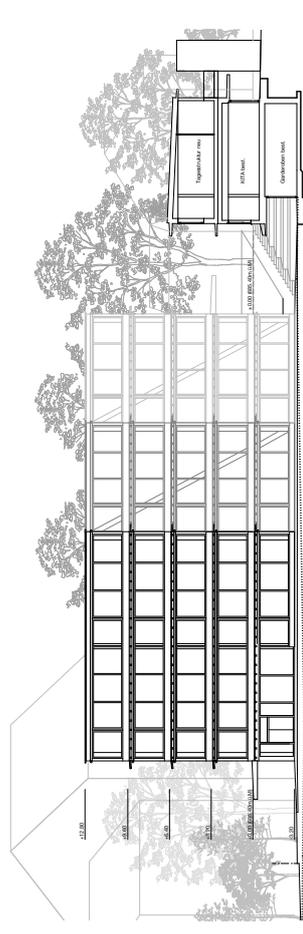
FLIEGENDE KLASSENZIMMER



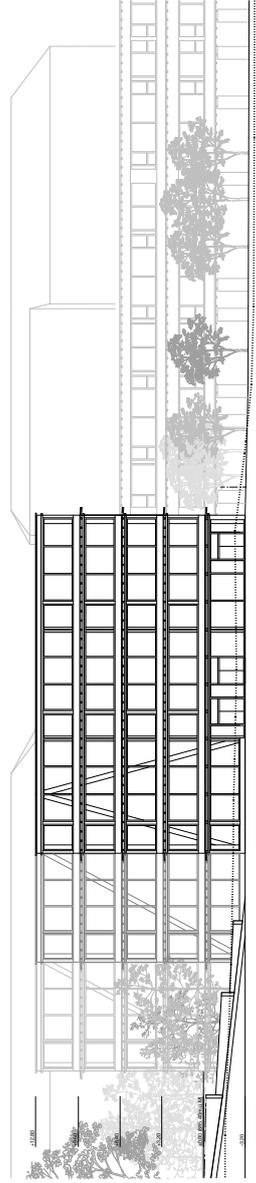
SCHULHAUS MITTE, BRIG-GLIS



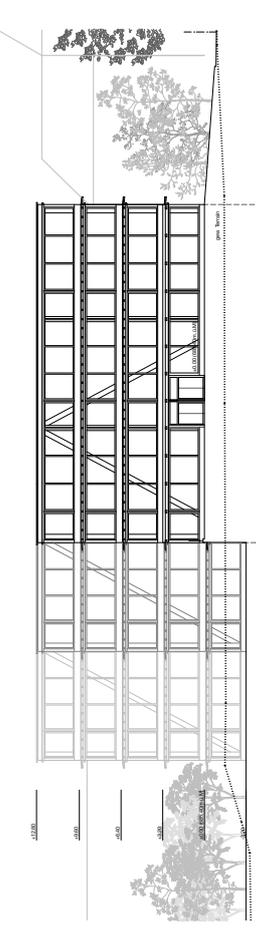
Ansicht Ost 1:200



Ansicht West 1:200



Ansicht Nord 1:200



Ansicht Süd 1:200

0m 2m 5m

FLIEGENDE KLASSENZIMMER

Fliegende Klassenzimmer zwischen der Bergwelt

Das leichte, luftige Volumen bettet sich im Osten des neuen Grundrisses ein. Durch das Abstimmen des Volumens verkümmert die Masse und fließt wieder in die Umgebung. Die Holz-Glas-Fassade mit tektonischem Sonnenschutz lässt das Schulhaus hell und einladend wirken. Jedes Klassenzimmer erhält von zwei Seiten maximales, natürliches Licht. Die Klassenzimmer wirken wie fliegende Klassenzimmer zwischen imposanter Bergwelt. Der visuelle Bezug zu den Bergen wird durch die Vertikalität von innen und nach außen zu sichern. Die Konzentration wird gefördert.

Die beiden Eingangsfaszaden im Süden und im Norden sind um ein Geschoss versetzt. Das Eingangsgeschoss der Primarschule wird über den offenen Pausenplatz vom Kirchweg her erschlossen. Ein ausladendes Vordach bildet eine einladende Gasse vor dem Eingang. Über das Foyer mit Treppenaufgang gelangt man in die Hauptkassenzimmerebene mit jeweils 4 Klassenräumen pro Klassenstufe. Die Klassenräume sind als offene Lernräume mit flexiblen Möbeln und Obergeschossen ausgestreckt. Die Erschließungsfunktionen mit Garderoben lassen sich als erweiterte Unterrichtsräume nutzen. Diese Lernlandschaft ermöglicht einen zeitgenössischen Unterricht.

Wenn die Kinder älter werden, steigen sie im Sinne des intellektuellen und physischen Fortschritts in die oberen Geschosse. Hier sind auch die Sozialräume, angeordnet, welche von einem ruhigen und abgeschirmten Lernumfeld profitieren. Im südöstlichen Erdgeschoss befindet sich zudem ein großzügiger Lehrer- und Verwaltungsbereich.

Der Zugang zum Kindergarten befindet sich hangabwärts im Norden in einem weilligen Grünraum. Die Kindergartenräume sind alle strengt angeordnet. Diese ermöglichen einen direkten Blick auf die Bergwelt. Die Klassenräume sind über ein zentrales Treppensystem mit dem Kindergarten verbunden. Die Klassenräume sind von einem großen Innenhof aus über einen dort bewachsenen Grünraum. Die Ausstrahlung sind von den Haupträumen gut überblickbar.

Die Klassenräume haben alle eine zweiseitige Orientierung hin auf zu den Bergen, sowie Teil auf- oder abwärts. Im Sinne der Gleichbehandlung wird dieser Grundsatz konsequent für jedes Klassenzimmer eingehalten. Über die verglasten Innenhöfe wird das Tageslicht in die zentralen Klassenräume geleitet. Die Klassenräume sind über einen zentralen Klassenraum und einem Gruppenraum zur Verfügung stehen.

Die strenge Anordnung der Klassenräume ermöglicht eine Struktur aus sich gegeneinander stützenden Röhren, welche die Dicke der Sporthalle unter dem Schulhaus tragen. Diese Anordnung reduziert den allgemeinen Platzbedarf des Projekts erheblich und leistet einen Beitrag zur Diskussion über Nachhaltigkeit und Landnutzung.

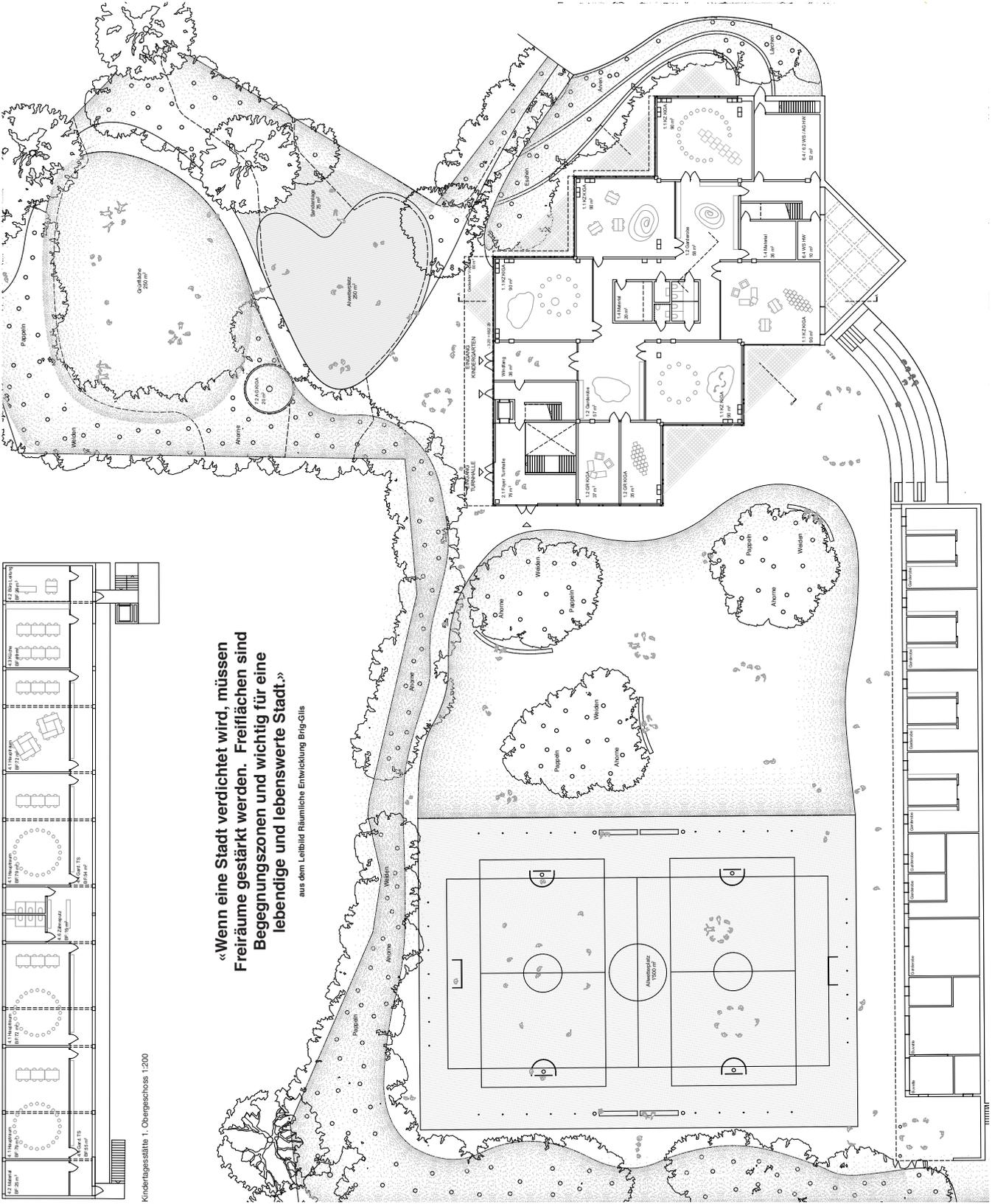
Turnhalle

Die tieferen Turnhalle wird von Westen über den Park erschlossen. Durch ein großzügiges Foyer gelangt man in die gehobenen, lichtdurchfluteten Unterrichts. Der tiefe, ausgehobene Baum bildet einen Kontrast zum hellen, leichten Charakter des darüber liegenden Schulgebäudes. Das Volumen der Sporthalle ist zum oberirdischen Bau um 45 Grad gedreht, wobei die abge-stufte Grundfläche der Sporthalle genutzt wird, um große rechteckige, überlappende um die Sporthalle geformt für die Nutzung.

Kindertagesstätte

Das bestehende Gebäude der Kindertagesstätte wird um ein Geschoss für die Tagesstruktur aufgestockt. Ein südseitiger Korridor erschließt alle Nutzungen der Tagesstruktur. Die Haupt-räume sind Richtung Norden auf den grossen, neu gestalteten Park orientiert, was sich positiv auf den sommerlichen Wärmeschutz auswirkt. Das neue Geschoss wird durch zwei neue Treppentürme an jedem Ende des Volumens erschlossen. Ein zentraler Lift sorgt für einen hindernisfreien Zugang zum Obergeschoss. Durch die Aufstockung wird kostbares Land freigehalten. Durch die Konzentration der ausser-schulischen Betreuung im bestehenden KITA-Bau wird zudem eine klare Trennung zwischen Schule und Tagesstruktur geschaffen. Eine Störung des ordentlichen Schulbetriebes wird ver-mieden.

SCHULHAUS MITTE, BRIG-GLIS



«Wenn eine Stadt verdichtet wird, müssen Freiräume gestärkt werden. Freiflächen sind Begegnungszonen und wichtig für eine lebendige und lebenswerte Stadt.»

aus dem Leitbild Räumliche Entwicklung Brig-Glis

Tragwerk

Zentraler Teil des Tragwerks ist der fuchwerkartige Trägerrost, der die Turnhalle mit grossen Spannweiten überbrückt. Dank der fünf Geschosse ergibt sich ein komfortables Verhältnis von Trägertiefe zu Spannweite mit vergleichsweise geringen Krümmen. Die unterste Decke und das Durch wirken als Gürtel der Fachwerke, die Diagonalen bestehen aus vorabstrahlten Streben in beiden Richtungen. Zu Gewährleistung der Brandstabilität wird die Betonmischung mit Fasern versehen, die ein Abplatzen der Betonoberdeckung bei grosser Hitze verhindern. Auf Zug beanspruchte Stäbe besitzen Vorspann-Halterohre, die bei den Geschossdecken einfach zu stecken sind und in die nach Abschluss der Roboarbeiten Spannstützen eingepossen werden. Nach dem Spannen werden sie von unten her injiziert. Schliesslich bildet das ganze Gebäude konstruktiv einen Monolithen.

Aussenwände der Turnhalle mit der tragende Fels (Grossvorgangere Felsart)



Die Fachwerke tragen das Lichten nichtbrennende, in zwei Richtungen bis in noch Nutzung erweiterbare sowie keine Feder der momentenlos sind, beschonigte Kurkräfte bei asymmetrischen Spannweiten zu einem Auflager verfließen. Die unterschiedlichen Kurkräfte bei asymmetrischen Fachwerken werden über die grosse horizontale Stiefigkeit der Deckenscheiben ins Gleichgewicht gebracht. Die mit Diagonalen verstärkten Fachwerke über dem Untergeschoss als steile Kiste sorgen auch für eine hervorragende Erdbebensicherheit des Gebäudes. Die Kiste ist und entsprechend aufgabete Formgebung der erdbreitenden Stützweite auch hier an Material gespart wird, ohne die Sicherheit des Tragwerks zu kompromittieren.

Brandschutz

Ad dem Kindergartengeschoss bildet jedes Geschoss einen eigenen Brandabschnitt. Die Entfluchtung im Geschoss führt jeweils über die Leinwandstiftung in die mit Brandschutzbeton abgeschlossenen beiden Treppenhäuser. Da jeweils nur über einen Raum entfluchtet wird, können die Leinwandstiftungen ohne Anforderungen an den Brandschutz frei mobilisiert und genutzt werden. Ein Terminal über dem Gangraum ermöglicht dem Gangraum einen Brandabschnitt und wird über zwei Fluchtstoppfenster entfluchtet.

Nachhaltigkeitsstrategien

Resource-Land

Bezüglich der Nachhaltigkeit wird der Fokus auf einen sparsamen Umgang mit dem Baugrund gelegt. Durch die Konzentration der Nutzungen Holz konstruiert. Dies ermöglicht eine leichte und kompakte Bauweise. Die Konstruktionsweise der nicht tragenden Bauteile wird durch die Holzkonstruktion erhalten. Diese Grundhaltung hilft der Kompaktheit des Gebäudes, was den grossen Aushub ökonomisch, wie auch ökologisch wieder kompakter und sich zusammen mit der erhaltenen Ressource über Generationen hinweg auszuhalten.

Flexibilität / Lüftungskonzept

Durch die offene Struktur mit hohen Spannweiten und Flachdecken wird eine Struktur mit einer hohen Flexibilität erreicht. Die untere Ebene wird in Leichtbau einstellbar, um sich an sich einfach umbauen. Auch das Lüftungskonzept mit den Verbundlüftern lässt eine einfache Umorganisation zu. Die Bauweise ermöglicht die Veränderbarkeit der Nutzung und schafft maximale Nutzungsflexibilität.

Energie-Autarkie

Die bifacialen Photovoltaik-Elemente auf dem Dach sind die wichtigste angereicherten Photovoltaik-Elemente. Die Energieerzeugung wird durch das ganze Tages für eine ausgeglichene Versorgung durch Eigenstrom. Zusammen mit den an das Antriebsnetz angeschlossenen Wärmepumpen wird das Gebäude mit hohem Grad an Energieautonomie gesichert.

Beton und Holz

Die Tragstruktur des Neubaus wird in Beton konzipiert, wobei darauf geachtet wird, dass diesen Einsatz auf das nötige reduziert wird. Die Deckenscheiben werden in einem System (System Cobax mit Recycling-Kunststoff) werden. Die abstrichreife Recycling-Beton (Folienbeton) enthält ein Dämmmaterial, das nachhaltig ist neben der Verwendung von Beton.

tonabtragungsgradul zusätzlich CO₂ aus der Luft entnommen und langfristig gebunden wird. Zimmertrennwände sowie Fassaden werden in Holz konstruiert. Dies ermöglicht eine leichte und kompakte Bauweise. Die Konstruktionsweise der nicht tragenden Bauteile wird durch die Holzkonstruktion erhalten. Diese Grundhaltung hilft der Kompaktheit des Gebäudes, was den grossen Aushub ökonomisch, wie auch ökologisch wieder kompakter und sich zusammen mit der erhaltenen Ressource über Generationen hinweg auszuhalten.

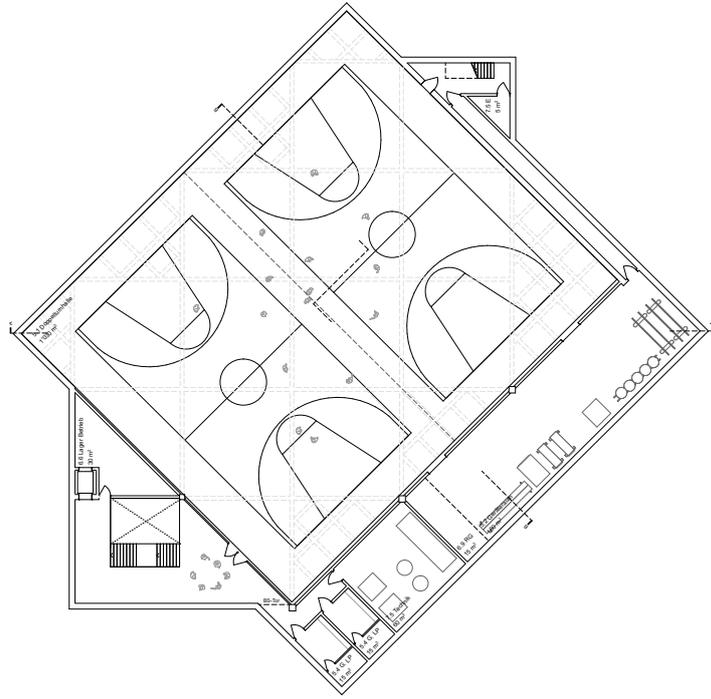
Klimastabilität, Heizminderung, Mikroklima

Die Turnhallen im Untergeschoss haben den Vorteil, dass ihr grosses Raumvolumen sich im Sommer erwärmt und im Winter abkühlt. Der Bereich kann eine Kühlung in einem stets angenehmen Klima stattfinden.



1. Untergeschoss
2. Untergeschoss
3. Untergeschoss
4. Untergeschoss
5. Untergeschoss
6. Untergeschoss

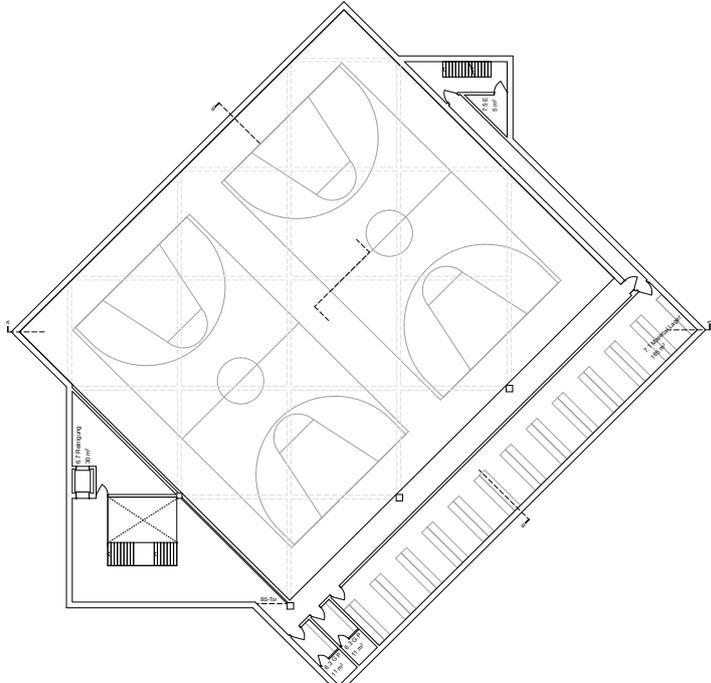
Die konservativen Stahlbetondecken dienen als thermische Speichermasse. Über elektrisch steuerbare Lüftungslüfter in der Fassade kann eine natürliche Nachtskühlung erreicht werden. Um auch im Sommer angenehme Temperaturen in den Unterräumen gewährleisten zu können, werden die Lüftungslüfter mit einer (Kühlerenergie über Antriebsnetz). Durch die kompakte Bauweise bleiben die grossen Grundflächen im den Neubau erhalten. Der Bereich kann eine Kühlung in einem stets angenehmen Klima stattfinden.



3. Untergeschoss 1:200



2. Untergeschoss 1:200

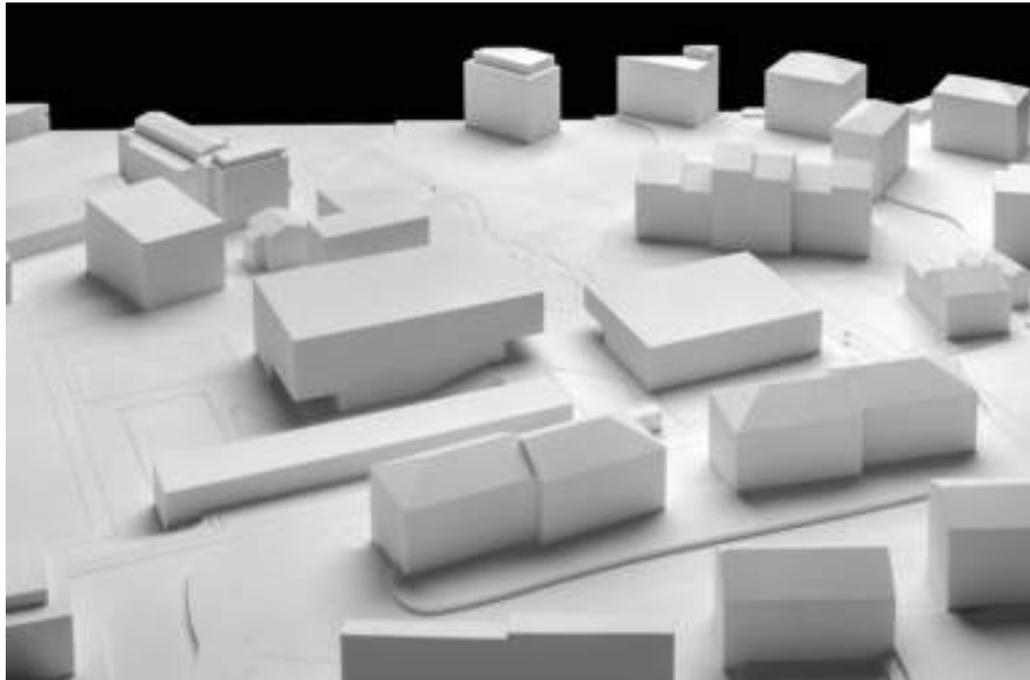


1. Untergeschoss 1:200

35 Tic Tac Toe

3. Rang / 2. Preis

Translocal Architecture GmbH, Bern
Marko Göhre, Helko Walzer, Oliver Fiebig, Franz Tetzner, Sven Richter



Mittels Setzung zweier einfacher Volumen im Osten der Parzelle wird die Anlage mit der Kita zu einem Dreiklang ergänzt. Die Gebäude sind versetzt zueinander positioniert, so dass offene, miteinander verbundene Freiräume entstehen, die für verschiedene Aktivitäten genutzt werden können. Die Durchwegung von Norden nach Süden erlaubt eine gute Vernetzung mit dem Quartier. Die sorgfältige und präzise Setzung und die Massstäblichkeit der Baukörper ergeben eine gute Einordnung in den Kontext und ein stimmiges Ganzes. Die wohltuende Distanz zum KITA – Gebäude wird aber erkaufte durch den Nachteil der unmittelbaren Nähe zum kleinen Wohngebäude im Norden, was für dieses nicht unproblematisch ist.

Die Geländekante wird mit dem viergeschossigen Schulgebäude geschickt aufgenommen. Es vermittelt zwischen den zwei Ebenen mit einem Eingang im Osten und einem Pausenhof auf Sportebene im Westen. Die Übergänge sind mit einer grossen Freitreppe und dem Eingang in die Turnhalle gut gelöst. Im Norden wird die Verbindung der Niveaus über den natürlichen Verlauf des Terrains gefunden.

Die innere Organisation des Schulhauses mit den zwei gegenläufigen Treppen ist effizient. Die Anordnung der Cluster und der Räume für das Lehrpersonal sinnvoll und stimmig angeordnet. Die Atrien für Licht und Kommunikation sind so denkbar und bringen einen Mehrwert. Weniger gut funktionieren die Lernzonen, die komplett in Durchgangsbereichen angeordnet und dadurch für ruhiges Arbeiten wenig geeignet sind.

Im Sockelgeschoss sind die Spezialklassen organisiert, welche bis auf das Eckzimmer Nord-Ost, welches zu wenig belichtet ist, gut funktionieren.

Die Tagesschule und der Kindergarten sind in einem eigenen zweigeschossigen Volumen über der Sporthalle organisiert. Die Tagesschule mit dem direkten Zugang zum Aussenraum und direkter Anlieferung von Osten her ist gut organisiert und wird positiv gewertet. Dies geht allerdings auf Kosten der Kinder im Kindergarten, die ein Geschoss überwinden müssen und deren Garderobe auf dem unteren Niveau liegt, was betrieblich nachteilig beurteilt wird.

Die darunterliegende Sporthalle liegt komplett unter Terrain und ist nur über Deckenlichter belichtet. Dies ist eine mögliche und platzsparende Anordnung, mit dem Nachteil der Zugänglichkeit über zwei (eigentlich drei) Etagen und fehlendem Sichtbezug der Halle zum Aussenraum. Die Erschliessung über die Sportplatzebene wertet den Zwischenraum zwischen Schule und Kita auf und ist, ebenso wie der Verbindungsbau mit den Garderoben, gut gelöst.

Die vorgeschlagene Konstruktion der Neubauten als Holzskelettbau mit Geschossdecken in Holz-/Beton und Wänden aus Lehmsteinen ist eine nachhaltige Lösung. Das Sichtbarmachen der Materialien ist für eine Schule denkbar und zeugt von der Ehrlichkeit der Konstruktion. Das durchgehende Raster bietet ein einfaches und flexibles Grundmodul für sämtliche Zimmer. Nur die unterirdischen Gebäudeteile sind aus Stahlbeton geplant. Das Brandschutzkonzept ist einfach und verständlich erklärt und scheint so gut zu funktionieren.

Es wird wie vorgegeben der Minergiestandard angestrebt. Die angedachten Massnahmen sind vernünftig und so umsetzbar. Auf den Dachflächen ist eine PV-Anlage vorgesehen. Die Überlegungen zur Belüftung und Beschattung der Anlage mit einem Low-Tech Konzept sind interessant. Effektiv verlangt aber der Minergiestandard eine kontrollierte Lüftung. Die Gebäude sind grundsätzlich kompakt organisiert, die Erschliessungsflächen sind minimal gehalten und bieten kurze Wege im Schulbetrieb. Einzig die Toilettenanlagen im Schulhaus sind mit Ihren Vorräumen recht grosszügig gehalten.

Der vorgeschlagene Holzbau ermöglicht eine hohe Elementierung und Vorfertigung sämtlicher Bauelemente. Durch den Aufbau ein einem Rastersystem wird die Flexibilität und Anpassbarkeit auch langfristig gewährleistet. Die Überlegungen dazu sind richtig und die vorgeschlagene Konstruktion vernünftig, nachhaltig und wirtschaftlich.

Die Setzung der Baukörper schafft ein fließendes hierarchieloses Gefüge von Freiräumen, das sich um die einzelnen Bausteine des Ensembles zieht. Unter dem Thema der parkartigen Gestaltung des Gesamttraumes lässt sich so das raumfordernde Programm mit Allwetter- und Pausen- und Spielplätzen in eine übergeordnete Geste integrieren, so dass die Anlage als ein Ganzes verstanden wird. Die Strategie der miteinander verwobenen Freiräume vermag auch bis zu einem gewissen Grad auch den Nachteil des recht grossen (raumverdrängenden) Gesamt- Fussabdruckes der Schulbauten zu kompensieren.

Am prägnantesten zeigt sich die Stärke der landschaftlichen Geste im Norden über die Offerte eines kleinen siedlungsnahen Pärklis, das im nachbarschaftlichen Kontext einen Mehrwert bieten kann und geschickt die bestehenden Höhendifferenzen überwindet. Demgegenüber wird es dem mittigen zentralen Ankunftsort angesichts der räumlichen Enge, der Lage auf dem unterirdischen Verbindungsbau und der hohen Durchgangsfrequenzen schwerfallen, den Anspruch einer qualitativ hochwertigen Begegnungszone zu erfüllen.

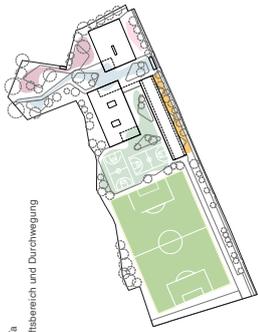
Insgesamt überzeugt das Projekt durch seine städtebauliche Situation, seine angemessene Masstäblichkeit und gekonnte Ausformulierung der Grundrisse und Details. Obwohl die Turnhalle versenkt ist entsteht durch die relativ niedrigen neuen Baukörper ein relativ grosser Fussabdruck, so dass fast der ganze Perimeter bebaut oder versiegelt wird. Ein Beitrag mit grossem Potential, der in der Jury intensiv diskutiert wurde.

- Wiesen und Sportflächen
- Wassergebündene Wängedecke
- Drainagebeton
- Sandflächen
- Pflasterung
- Asphalt
- Photovoltaik
- Staudenpflanzungen
- Bäume Bestand
- Bäume neu



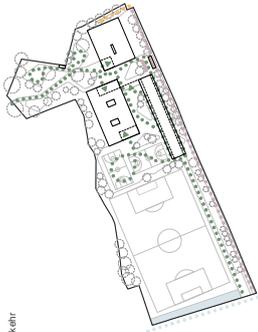
OBERFLÄCHEN UND VERSEGLUNG

- Freiraum Primarschule
- Freiraum Kindergarten
- Freiraum Tagesschule
- Freiraum KiTa
- Gemeinschaftsbereich und Durchwegung
- Sportplatz

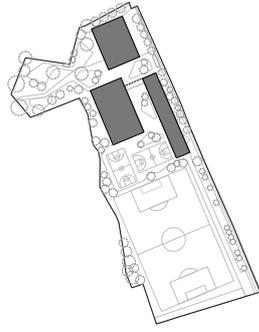


FREIRAUMZONIERUNG

- Fußgänger
- Velo und Trottoirs
- Anliegerung
- Individualverkehr

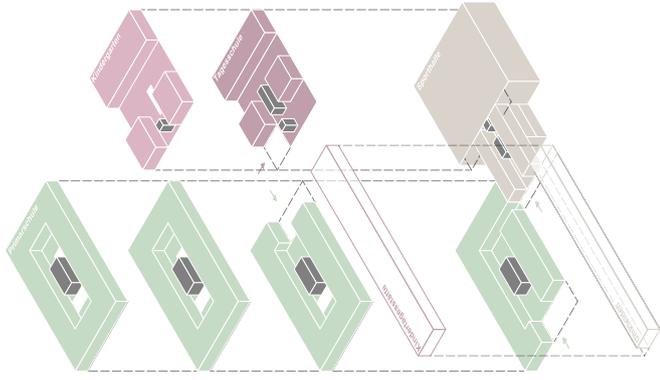
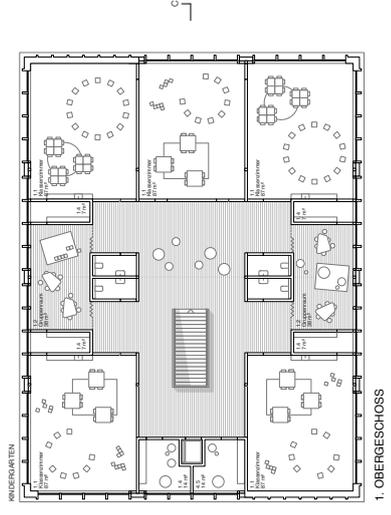


WEGERSCHLÜSSUNG UND PARKIERUNG

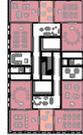


ENSEMBLEBILDUNG





ORGANISATION



LERNRAUM Der Unterricht findet in den individuellen Klassenräumen statt, während der Gemeinschaftsraum zwischen den vier Klassen den Schülerinnen und Schülern einen konzentrierten Rückzugsort für individuelle Lernarbeiten bietet.



LERNMITTE Die Lernzone wird als Rückzugsort für die einzelnen Klassenjahrgänge genutzt. Hier bieten Sitzgruppen- und eine kleine entspannte Atmosphäre eine Möglichkeit zur Erholung und zum Spielen.



LERNLANDSCHAFT In Abstimmung mit den Parallelklassen im Cluster kann der Gemeinschaftsraum für gemeinsame Erlebnisse genutzt werden. Hier können einzelne Themen übergeordnet erarbeitet werden.



LERNWELT Während Themenwochen wird das gesamte Cluster als Lernumgebung gestaltet. Der Unterricht findet dabei parallel in den Klassenräumen, im Gemeinschaftsraum und der gemeinsamen Lernzone statt.

CLUSTER



Obergeschoss



Erdgeschoss

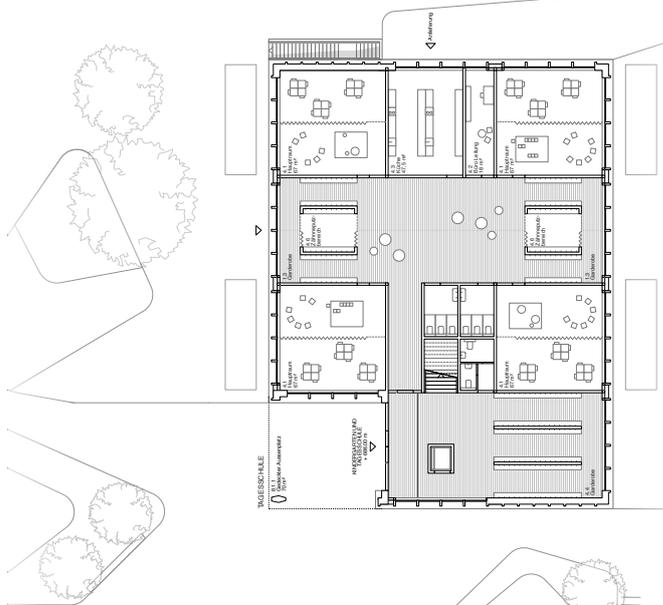
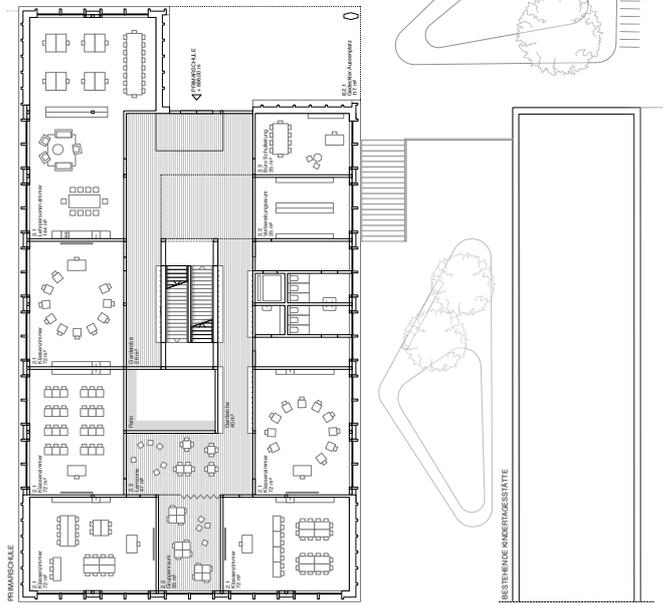


Sockelgeschoss



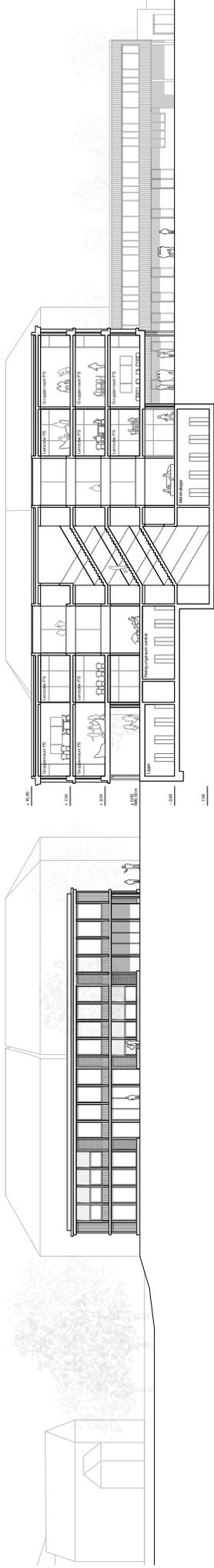
Sporthalle

BRANDSCHUTZKONZEPT

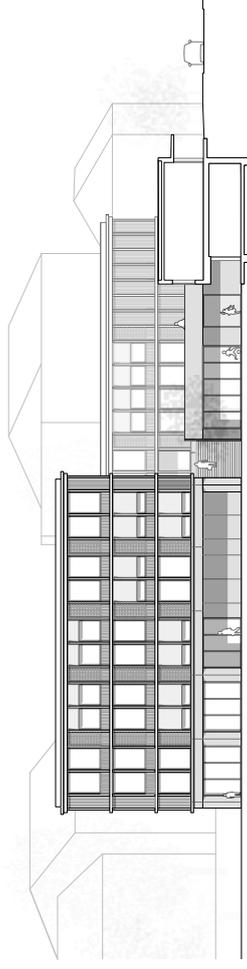


OBERGESCHOSS 1:200

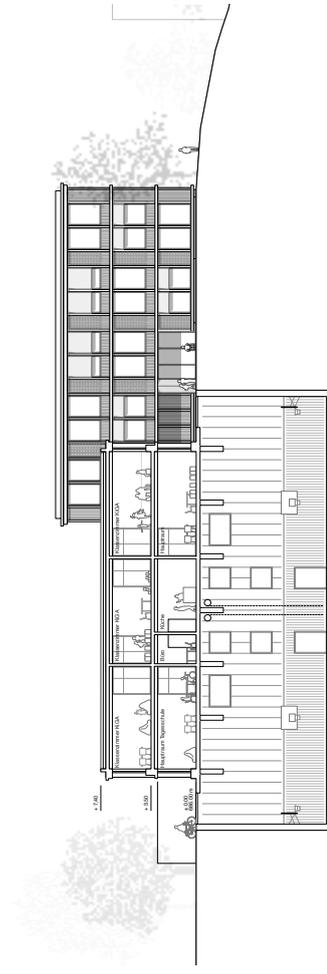
ERDGESCHOSS 1:200



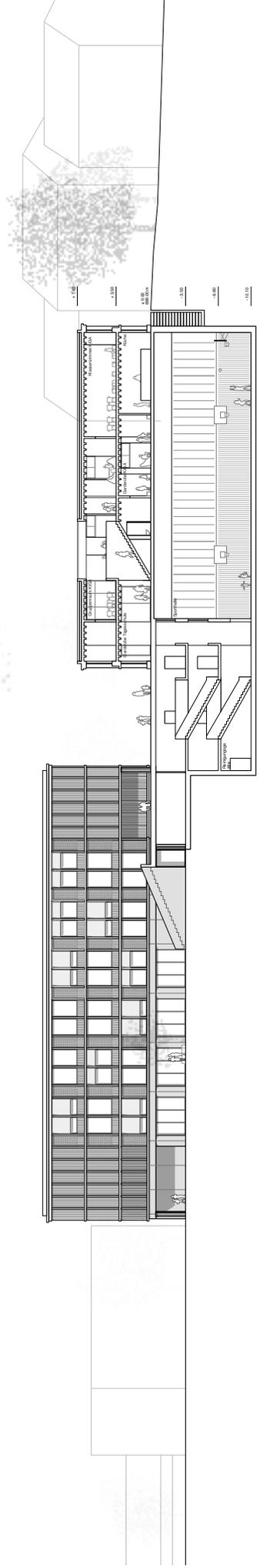
SCHNITT A-A 1:200



ANSICHT WEST 1:200



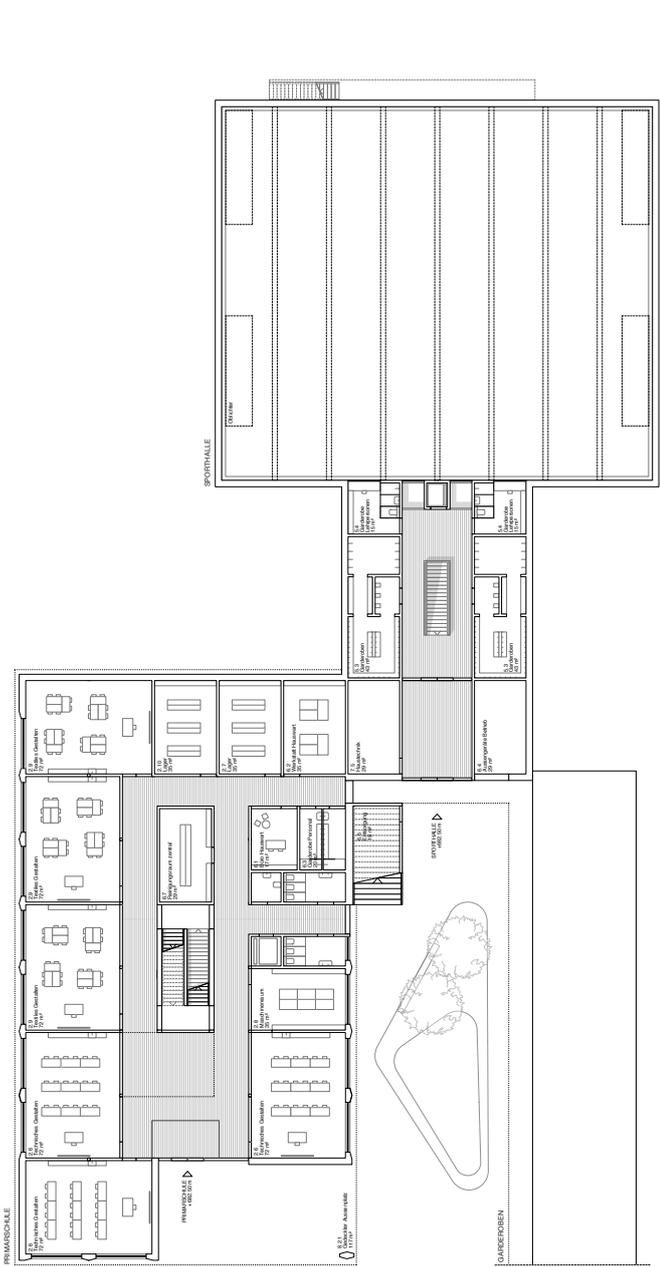
SCHNITT B-B, ANSICHT OST 1:200



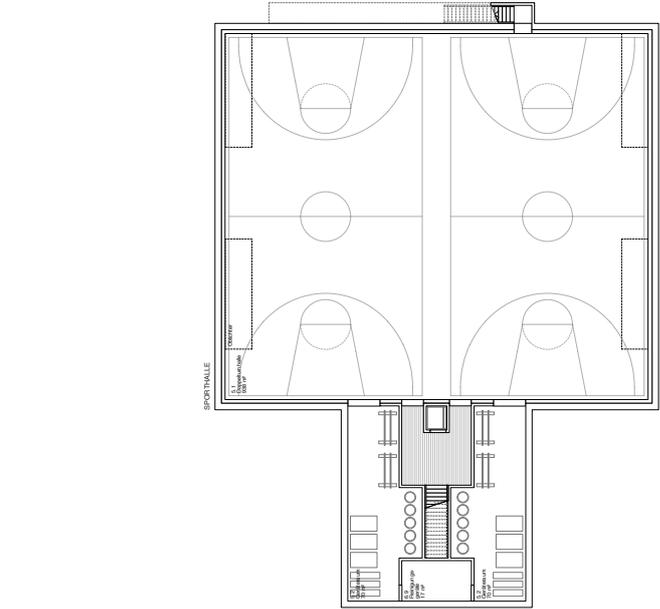
SCHNITT C-C, ANSICHT SÜD 1:200



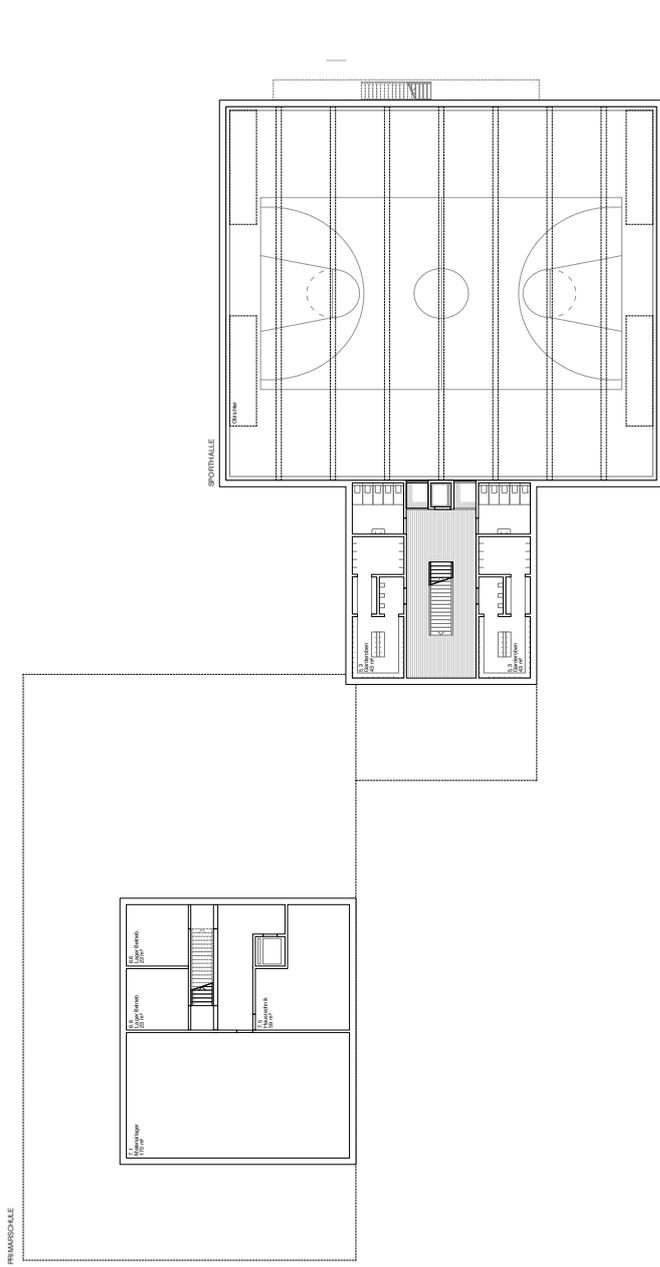
GEMEINSAMER SPIELBEREICH IM KINDERGARTEN



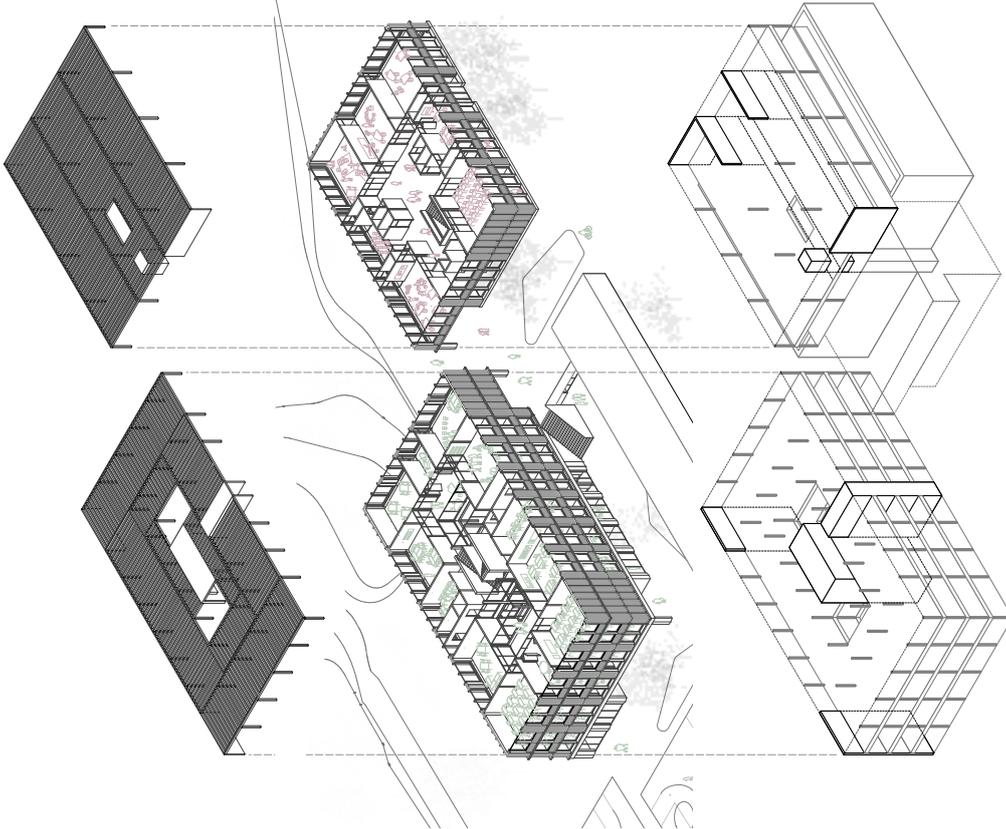
SOCKELGESCHOSS 1:200



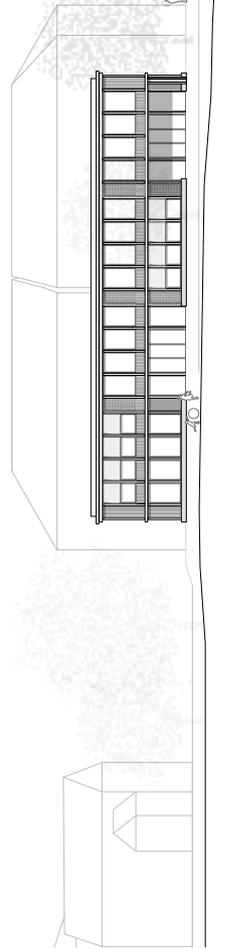
2. UNTERGESCHOSS 1:200



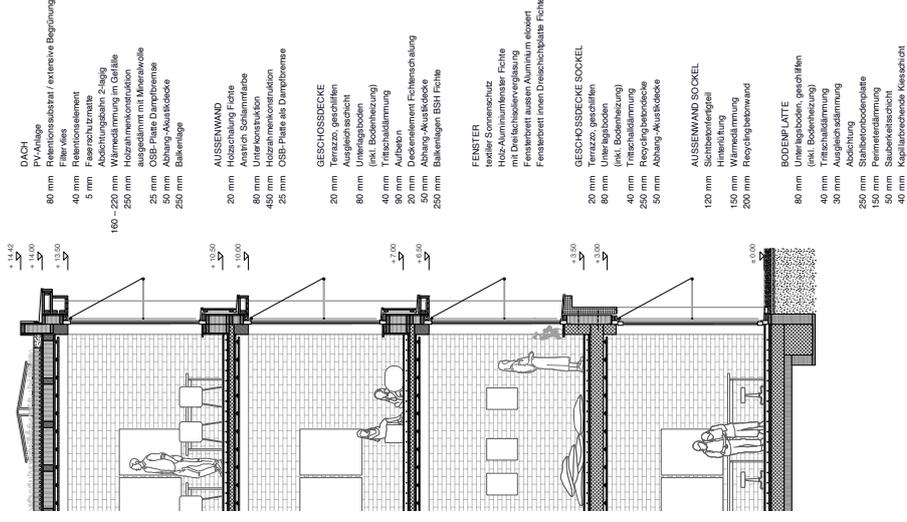
1. UNTERGESCHOSS 1:200



KONSTRUKTION UND TRAGWERK



ANSICHT NORD 1:200



DETAIL FASSADE 1:50

DACH
 PV-Anlage
 80 mm Retentionssubstrat / extensive Begrünung
 40 mm Filtervlies
 40 mm Filtervlies
 5 mm Faserzuschuttmittel
 160 - 250 mm Wärmedämmung im Gefälle
 250 mm Holzstreuendeckung
 25 mm OSB-Platte
 50 mm Abhang-Akustikdecke
 250 mm Balkenlage

AUSSENWAND
 20 mm Hobschalung Fichte
 Anstrich Schlammfarbe
 80 mm Unterkonstruktion
 25 mm OSB-Platte als Dampfsperre

GESCHOSSDECKE
 20 mm Anstrich
 80 mm Unterlagaboden
 (inkl. Bodenheizung)
 40 mm Trittschalldämmung
 40 mm Akustikwolle
 20 mm Dampfsperre
 50 mm Abhang-Akustikdecke
 250 mm Balkenlagern BSH Fichte

FENSTER
 zweifach-Sonnenenschutz
 Holz-Aluminiumer Fichte
 mit Dreifachdichtverglasung
 Fensterrahmen außen Aluminium schwarz
 Fensterrahmen innen Dreifachplatte Fichte

GESCHOSSDECKE SOCKEL
 20 mm Terrazzo, gestreift
 80 mm Unterlagaboden
 (inkl. Bodenheizung)
 40 mm Trittschalldämmung
 250 mm Recyclingbetondecke
 50 mm Abhang-Akustikdecke

AUSSENWAND SOCKEL
 120 mm Sichtbetondeckel
 Hinterfüllung
 150 mm Wärmedämmung
 250 mm Recyclingbetondeckel

BODENPLATTE
 80 mm Unterlagaboden, geschliffen
 40 mm Trittschalldämmung
 30 mm Ausgleichschicht
 Abdeckung
 250 mm Stahlbetondeckplatte
 50 mm Sauberschicht
 50 mm Sauberschicht
 40 mm Kapillarbrechende Kiesschicht



DETAIL FASSADE 1:50

23

PANDA

4. Rang / 2. Ankauf

Kunz und Mösch Architekten ETH SIA BSA, Basel
Renato Mösch, Philipp Kunz, Dominique Schmidt, Theo Wiggemann

Ulaga Weiss AG, Basel (Tragwerksplanung)



Das Projekt Panda schlägt einen Eingriff mit zwei Baukörpern vor, welche durch ihre Setzung und Form ein Ensemble mit der bestehenden Kindertagesstätte bilden. Der kompakte, in seiner Höhe und Proportion harmonisch gestaltete Hauptbau besetzt zentral den östlichen Bereich der Parzelle und vermag einen respektvollen Bezug zu den benachbarten Wohnbauten zu schaffen und durch seine zentrale Lage, sowie sein prägnantes Volumen, als Hauptbau der Anlage zu überzeugen. Der zweite, niedrige, langgestreckte Baukörper definiert klar die Grenze zwischen Sport- und Schulareal und fasst zusammen mit den anderen Bauten den zentralen Pausenplatz der Anlage.

Das Schulhaus selbst ist in seiner Gliederung schlüssig. Das Gebäude bietet eine Zugänglichkeit von verschiedenen Seiten und Ebenen was sich als ideal erweist. Im oberen Erdgeschoss empfängt eine grosszügige, durch ein Atrium belichtete Eingangshalle den Besucher, um welche sich die Haupträume der Tagesstruktur sowie der Lehrerbereich gruppieren. Eine klare Trennung zwischen Tagesstruktur und Schulbetrieb fehlt, was sich im Alltag als schwierig erweist.

Die klar strukturierten Obergeschosse weisen gut proportionierte Räume und eine klare Erschliessungsstruktur auf. Die Treppenkerne, deren Vorzonen etwas knapp gemessen sind, können von den Korridoren vollständig entkoppelt werden, weshalb diese als Lernlandschaft frei möblierbar sind, was einen Mehrwert darstellt. Jedoch kann das rigide Gangsystem, welches reich an Licht, Aus-

und Durchblicken ist, als Lernlandschaft durch seine strenge Geometrie und einheitliche Breite nicht überzeugen. Die grosse Lernzone im 4. Obergeschoss ist interessant, eine zentralere Lage innerhalb des Gebäudes auf einem Regelgeschoss wäre aber wünschenswert.

Vom unteren Erdgeschoss kann die Turnhalle autonom erschlossen werden. Sie besitzt eine natürliche Belichtung über das Erdgeschoss, was eine angenehme Raumstimmung erzeugt. Die asymmetrische Position der Obergeschosse auf der Trägerstruktur der Turnhalle erscheint nicht optimal. Das grosszügige Gangsystem im Untergeschoss ist wenig verhältnismässig, auch ist Zugänglichkeit des Geräteraums über den Korridor im Betrieb nicht ideal.

Der zweigeschossige Kindergarten bietet eine stimmungsvolle Laubengangerschliessung, welche im Sommer auch als Spielbereich miteinbezogen werden kann. Die zweiseitig, Ost-West orientierten Kindergärten sind vielfältig bespielbar und deren Garderobenzonen sind einladend.

Auch reagiert das Projekt in der Ausformulierung Konstruktion- und Lüftungsprinzipien auf Aspekte der Nachhaltigkeit, was von der Jury begrüsst wird. So ist die natürliche Lüftung schlüssig durchdacht und stellt einen wirklichen Beitrag dar.

Obschon die ausgewogene Komposition auf städtebaulicher Ebene harmonische Räume schafft, vermag sie in Bezug zu den Beziehungen untereinander weniger zu überzeugen. Der zentral liegende Sportplatz ist nur lateral mit dem Pausenplatz auf der oberen Ebene verbunden. Der Pausenplatz selber befindet sich vor allem nördlich und südlich des Hauptbaus und vermag in seiner schematischen Ausgestaltung nur wenig Aufenthaltsqualität zu entwickeln. Das Ansinnen, die Aussenräume des Kindergartens in räumliche Nähe zum Sportplatz zu setzen schafft Nutzungskonflikte. Angesichts des pavillonartigen Kindergartens hätten Aussenräume in direktem Kontext zum Gebäude mehr zur eigenen Identität beigetragen. Die Spielinseln versprechen eine hohe Aneignungsfähigkeit und schaffen wohlthuende räumliche Nischen. Allgemein erscheint der Versiegelungsgrad der Freiflächen recht hoch, was angesichts der Position der Turnhalle und der Hauptbau nicht zwingend erscheint. Einen Mehrwert im nachbarschaftlichen Kontext stellt sicher das allgemein zugängliche Pärkli im Norden dar.

Das sorgfältig erarbeitete Projekt stellt einen interessanten Beitrag auf vielschichtigen Ebenen dar. Leider kann es aber in letzter Konsequenz nicht vollständig überzeugen. Die Jury würdigt das Projekt Panda für seinen wertvollen Beitrag, der von städtebaulichen bis konstruktiv-nachhaltigen Aspekten zur Diskussion beigetragen hat.

PANDA

Projektwettbewerb Schulhaus Mitte, Breg. Gils



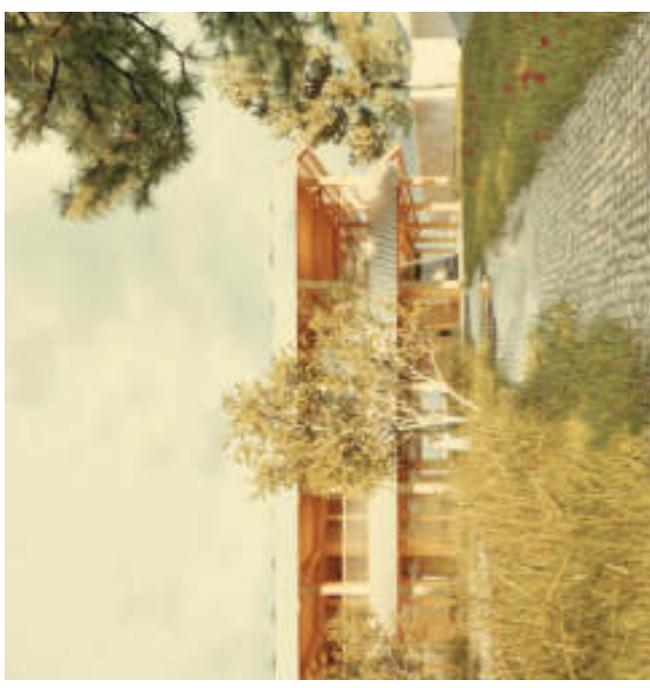
Schulgebäude mit Eingangsvestibül

Gesamtübersicht



Ufer der Veranda im Kindergarten

Eingangsallee Schulgebäude

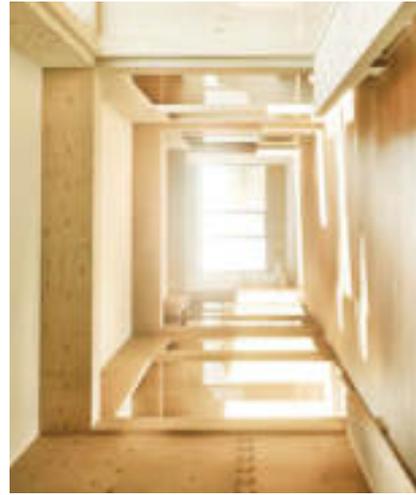


Doppelbürgergarten mit Aussenrezeption und Aussenanlage

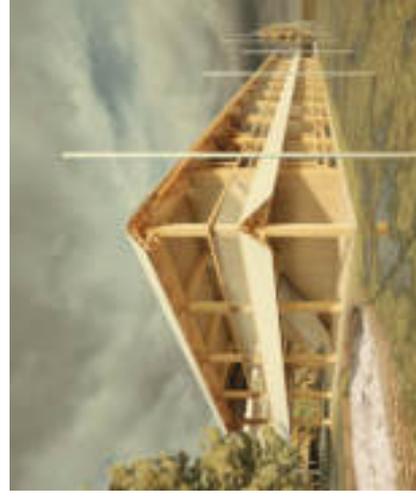
Turnhalle von Westen hochschiel



Lernzone, Garderobe und Erschließung im Schulgebäude



Kindergarten an der Westgrenze



Klassenzimmer Kindergarten

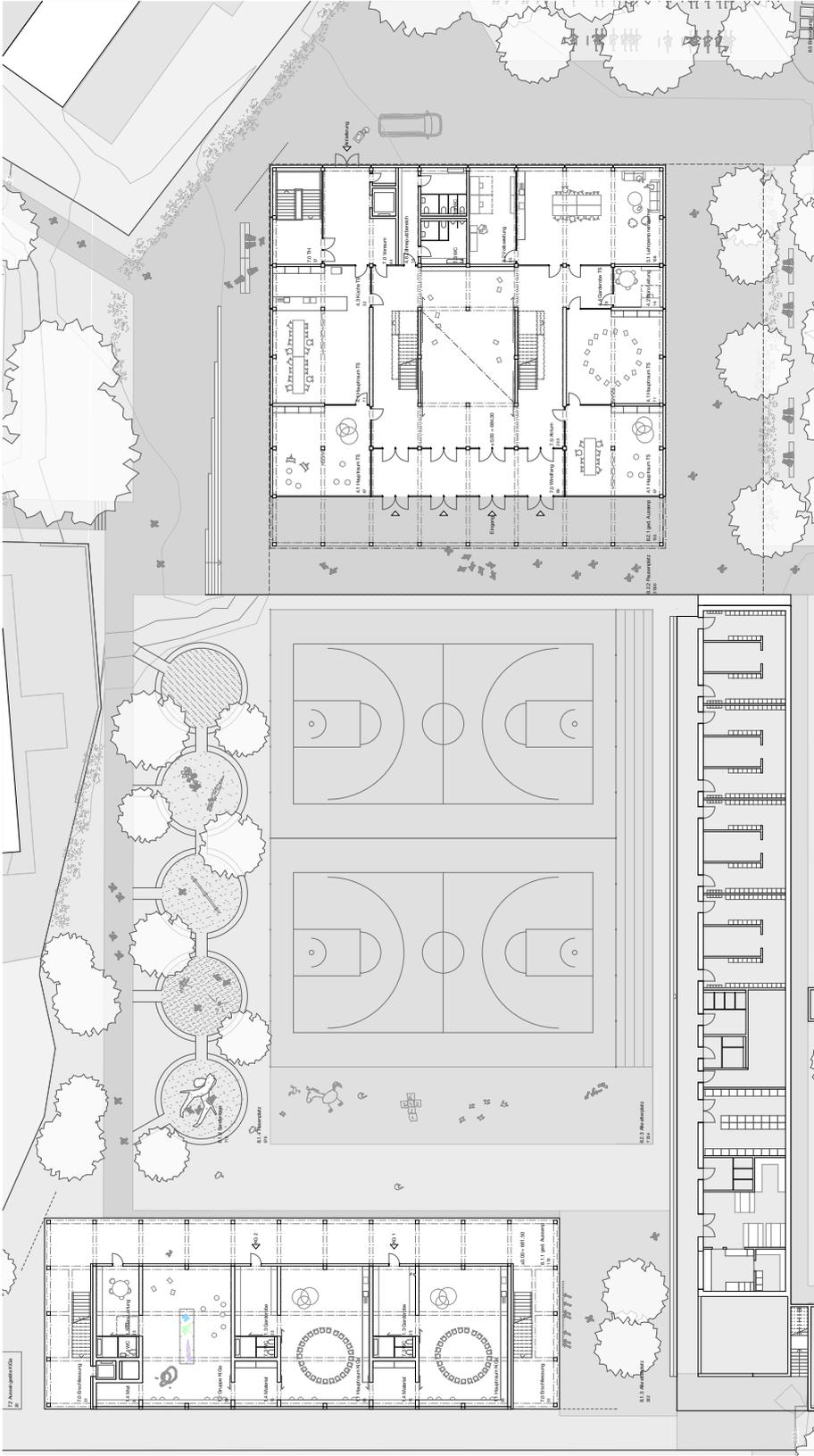


Blick vom Glasbodenmarkt



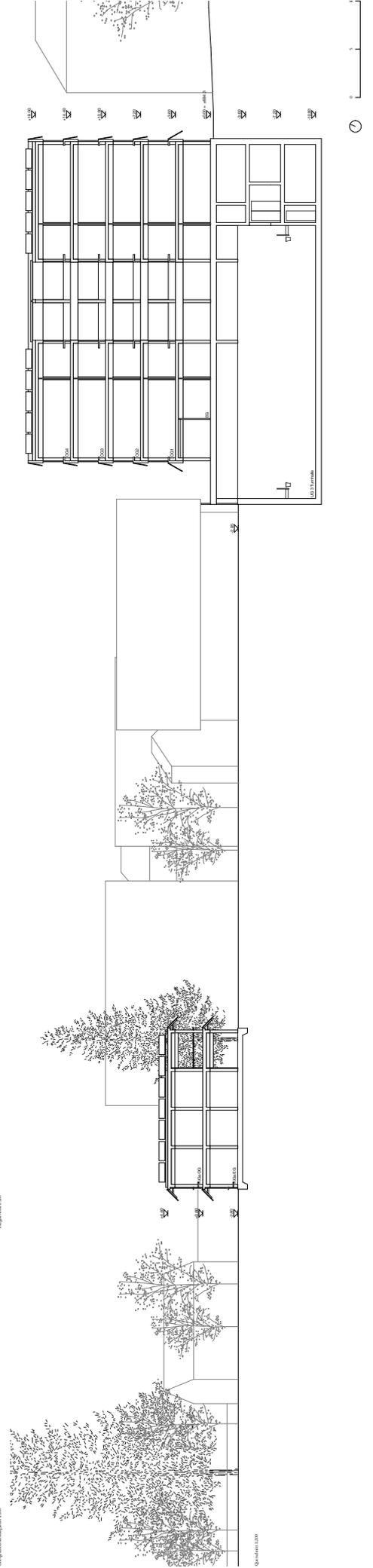
PANDA

Projektwettbewerb Schulhaus Mitte, Breg. Gls



Siteplan/Architectural Site Plan

Floor Plan 1/30



Section 1/30



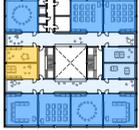
DA
Tageskita
Lernzentrum



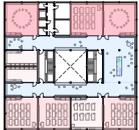
DGL
Hauptversammlungsraum
Gemeinschaftsraum
Lernraum
Foyerprogramm



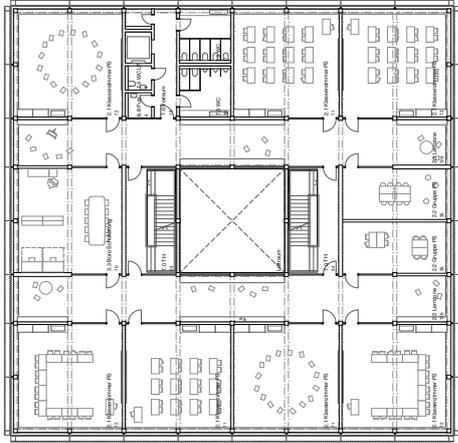
DGL
Hauptversammlungsraum
Gemeinschaftsraum
Lernraum
Foyerprogramm



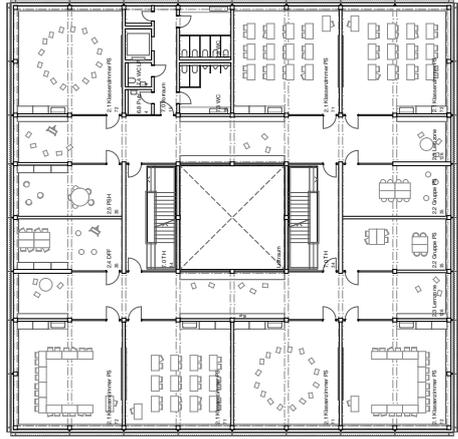
DGL
Hauptversammlungsraum
Gemeinschaftsraum
Lernraum
Foyerprogramm



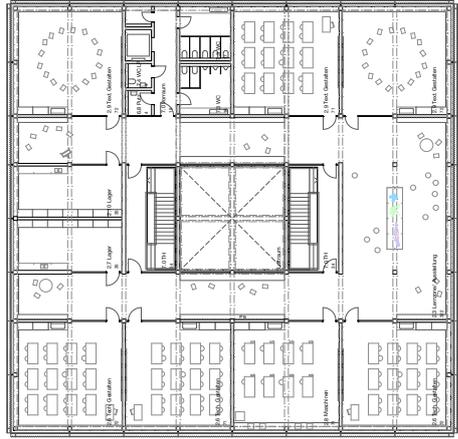
DGL
Hauptversammlungsraum
Gemeinschaftsraum
Lernraum
Foyerprogramm



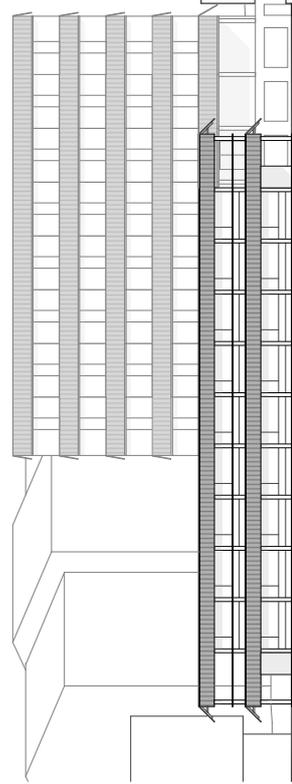
1. Obergeschoss (November 2008)



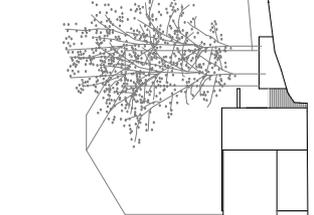
2. Obergeschoss (November 2008)



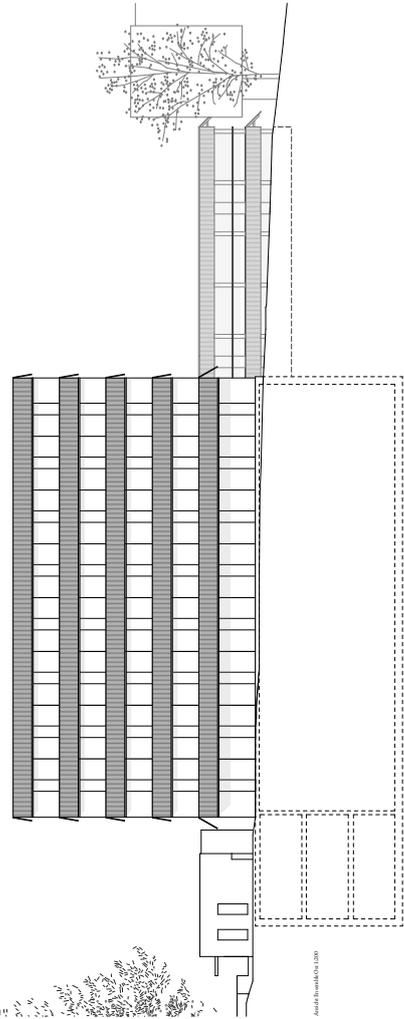
3. Obergeschoss (November 2008)



Architekt: Baurhuber, 2008



Architekt: Baurhuber, 2008



39

UHU

5. Rang / 3. Preis

KKWSM3W architecture infrastructure Udk SIA, Zürich
Rico Oberholzer

Monotti Ingegneri Consulenti SA, Locarno (Tragwerksplanung)
Mario Monotti

PZM Zürich AG, Zürich (HLKKSSE)
Christian Polke



Das Projekt UHU besetzt mit einem dominanten Baukörper die Mitte des Areals und setzt gegen Norden einen länglichen Baukörper geschickt zwischen die bestehenden Wohnbauten. Durch diese Strategie gelingt es den Autoren den sich im Norden befindenden, entlegenen Teil der Parzelle auf subtile Weise anzukoppeln und ins Areal miteinzubeziehen. Zusätzlich wird eine Durchlässigkeit durch eine neue Quartierachse generiert. Volumetrisch bilden die zwei Riegel der Kindergärten mit dem prägnanten Kubus der Schule einen spannungsvollen Dreiklang, welcher interessante Aussenräume zu bilden vermag.

Auch ermöglicht die Gebäudesetzung im östlichen Bereich der Parzelle die benachbarten Wohnbauten im Nord-Osten freizuspielen. Dies geschieht aber zum Nachteil des zentral gelegenen Nachbargebäudes im Norden, da der Hauptbau bedingt durch seine Grösse und Nähe dieses unverhältnismässig stark bedrängt. Die Quartierachse als Leitmotiv ist gut gewählt und belebt das Schulareal. Der neue Kindergarten ist der Anlage gut angeschlossen und erhält auf subtile Weise seine eigenen Aussenräume.

Der Hauptbau mit vorgelagerter Arkade besitzt einen schönen Aussenraum, welcher als Schnittstelle zwischen Schulareal und Quartier zu agieren vermag. Im Erdgeschoss ist die Lehrerbereich und die Tagesstruktur angeordnet, welche sich einfach von der Schule entkoppeln lässt. Die Räume der Tagesstruktur sind als „Enfilade“ angeordnet und können über mobile Trennwände miteinander verbunden werden, was die gewünschte Nutzungsvielfalt generiert. Dienende Räume wie Sanitär- und Garderobenzonen sind schlüssig und funktional gestaltet.

Die Oberschosse besitzen eine Erschliessung in H-Form, welche im Zentrum, sowie in den Korridorenden Nischen ausbildet und Teil der Lernlandschaft sind. Die Gruppenräume sind mit der Erschliessung durch Schiebetüren verbunden und können nach Wunsch der Lernlandschaft zugeschlagen werden. Je nach Geschoss variiert die Ausrichtung der Gangnischen, was Vielfalt verspricht. Eine gekreuzte Treppe erschliesst die Geschosse. Die Disposition des Grundrisses selbst erinnert an Schultypologien der Sechziger Jahre, sowie an deren Grosszügigkeit. Trotz ihrer beachtlichen Nutzungsvielfalt erscheint die Erschliessungszone jedoch viel zu gross bemessen.

Geschickt führt die gekreuzte Treppe ins Untergeschoss und integriert die Sporthalle im Schulkomplex. Durch die Nutzung der bestehenden Hangkante wird die Turnhalle natürlich belichtet und erhält einen ebenerdigen autonomen Zugang mit Zuschauerbereich. Die Garderoben sind gut organisiert, während die Geräteraume einzeln angeordnet sind und eine grosse Tiefe aufweisen, was im Gebrauch nicht ideal ist.

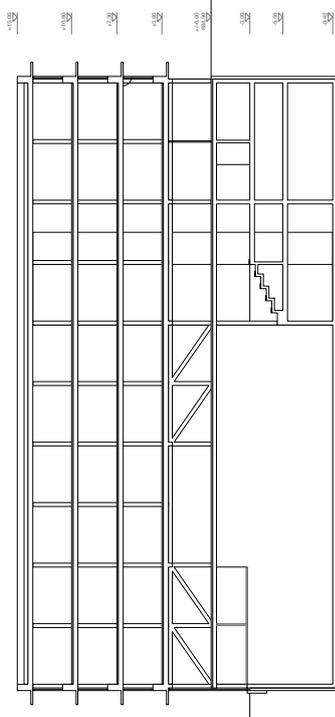
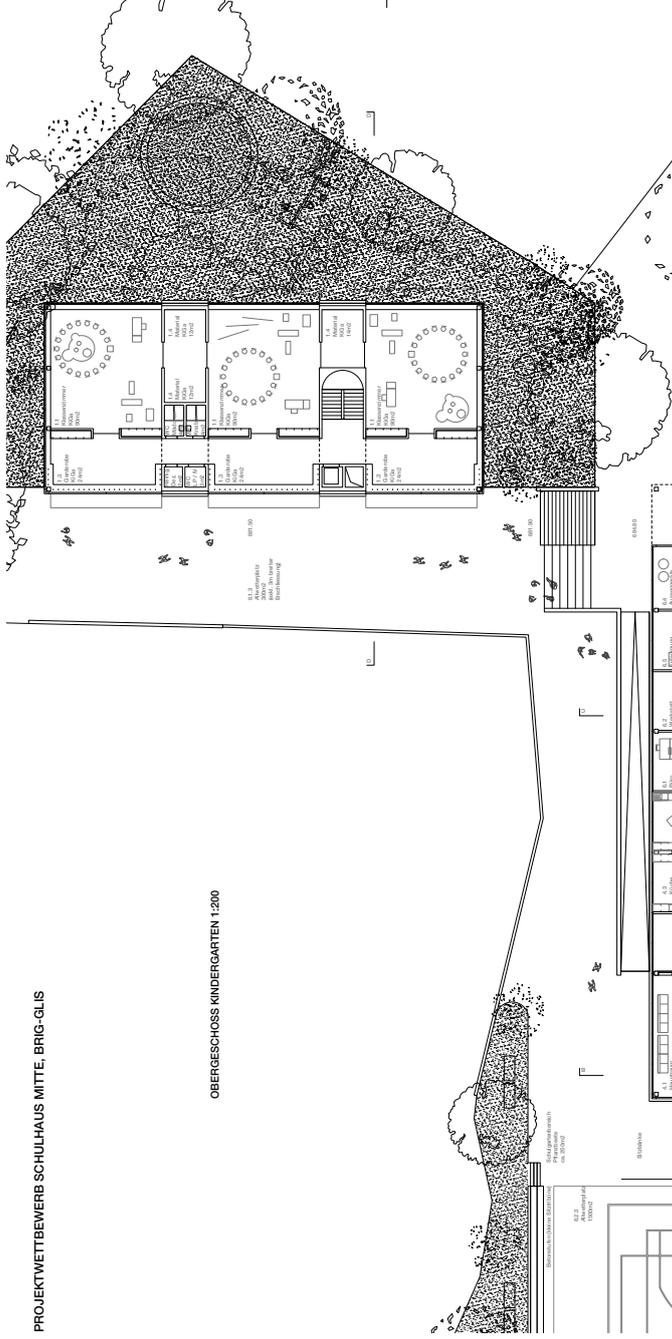
Der Kindergarten ist zweigeschossig organisiert. Die quadratischen Räume sind gut bespielbar und die nischenförmige Garderobenzone wirkt stimmungsvoll und funktional. Durch die zweigeschossige Organisation des Kindergartens sind die erdgeschossigen Klassen in Bezug zum Aussenraum privilegiert. Auch wird dessen Zugänglichkeit von der Jury in Frage gestellt.

Die Schule ist als Skelettbau konzipiert was eine grosse Flexibilität und Anpassungsfähigkeit auf zukünftige Bedürfnisse ermöglicht. Im Erdgeschoss ist sie als Betonskelettbau, bedingt durch die Turnhalle, ausgeführt, während die Obergeschosse im Holzverbund erstellt werden. Reflexionen zur optimalen Tageslichtnutzung und Kühlung bereichern den Beitrag.

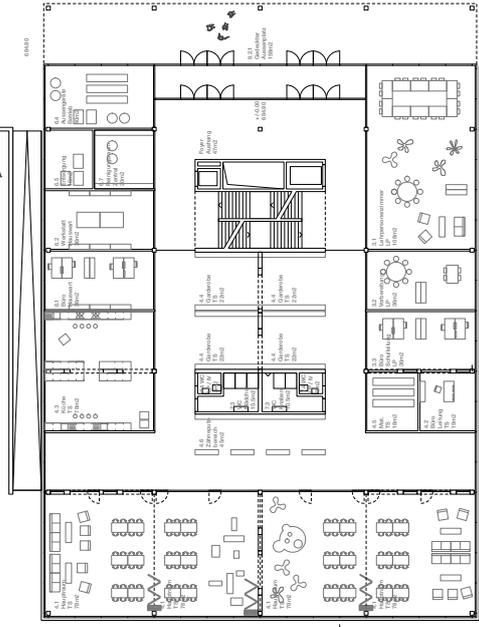
Die Quartierachse ist sicherlich der gesellschaftliche Mehrwert des Ansatzes. Die Überlagerung von Bewegungsachse und Aufenthaltsraum für SchülerInnen führt jedoch zu etwas unspezifischen, langgestreckten und hochversiegelten Räumen mit fast keinerlei kleinräumigen Aufenthaltsqualitäten. Unverständlich erscheint, dass im Norden die bestehenden Parkplätze erhalten werden. Hier hätte sich eine Chance für einen entspannten grünen Pausenhof unter Erhalt der bestehenden Bäume mit öffentlichem Charakter aufgetan. Der Verlauf der Topographie von Norden nach Süden wird geschickt über eine grosszügige Sitztreppe inszeniert. Die seitlich angelagerte Rampe erreicht jedoch nicht die notwendigen 6%, was die zentrale Geste des quartierverbindenden Raumes für Alle empfindlich schwächt. Durch die mittige Setzung des Hauptbaus geschieht wenig Interaktion zwischen Sportflächen und der Quartierachse/ Pausenplätzen. Rasenspielfeld und Allwetterplätze bilden so eine kompakte Einheit, die aber sonst wenig Aufenthaltsqualität zu entwickeln vermag.

Das Projekt Uhu besticht durch seine quartierverbindende Vision, sowie durch seine flexible Architektur für zeitgemässe Unterrichtsformen. Die Grosszügigkeit des Projektes ist aber gleichzeitig auch seine Schwäche, so wirken der Hauptbau im Quartier und die Lernlandschaft überdimensioniert. Die Jury lobt den Beitrag für die konsequenten Überlegungen, welche explizit für die Nutzung des nördlichen Zipfels der Parzelle die Diskussion sehr bereichert hat.

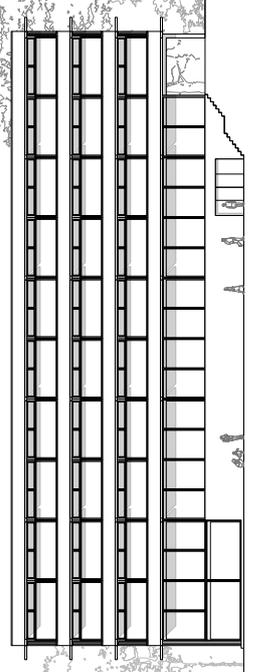
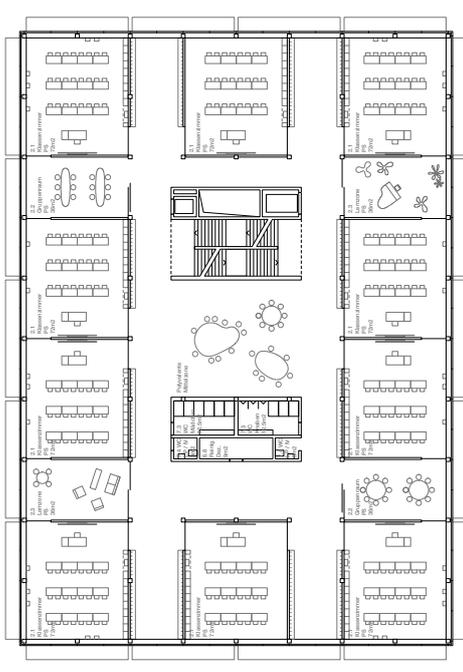
OBERGESCHOSS KINDERGARTEN 1:200



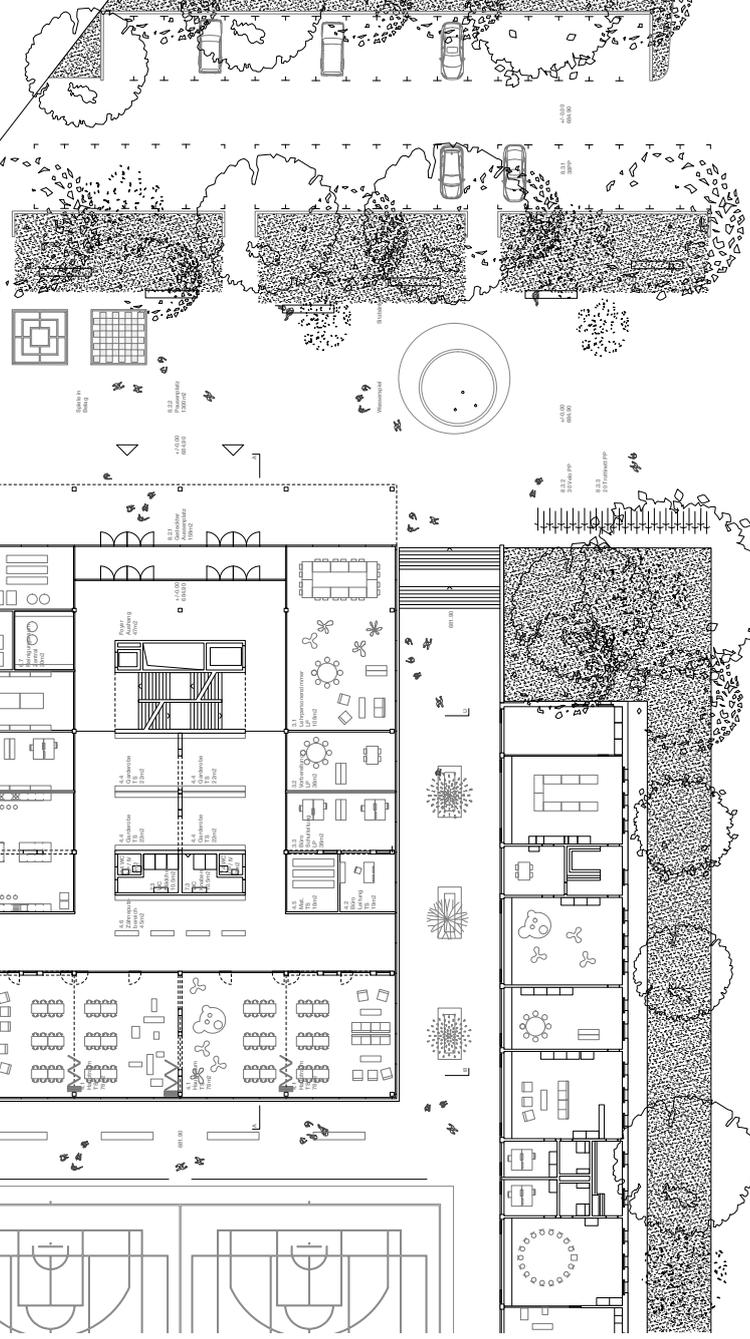
LÄNGSSCHNITT A-A 1:200



1. OBERGESCHOSS 1:200

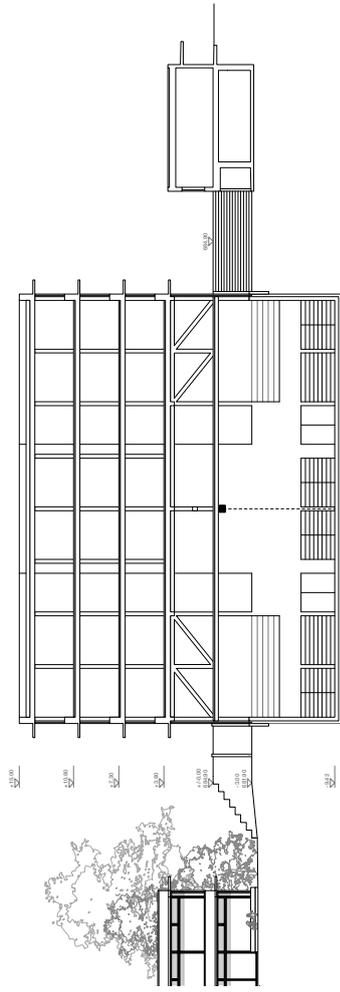


SÜDPASSADE 1:200

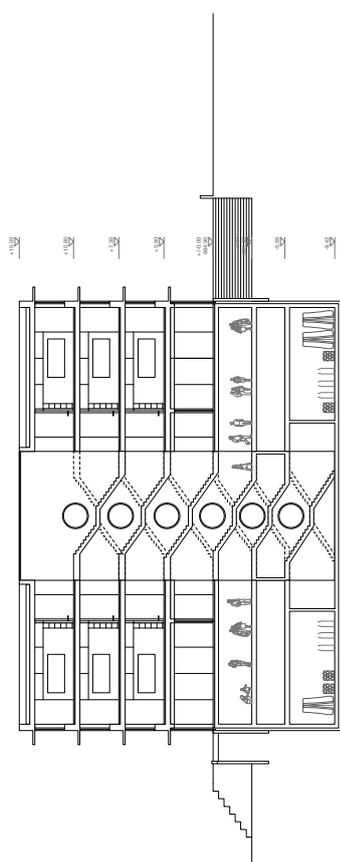


ERDGESCHOSS PRIMARSCHULE 1:200

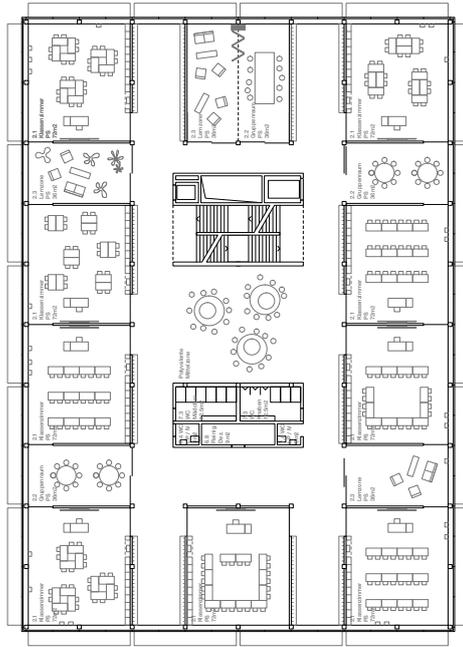




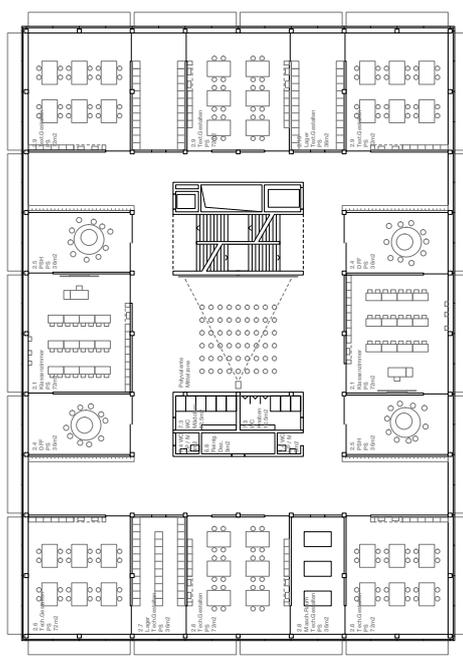
QUERSCHNITT B-B TURNHALLE 1:200



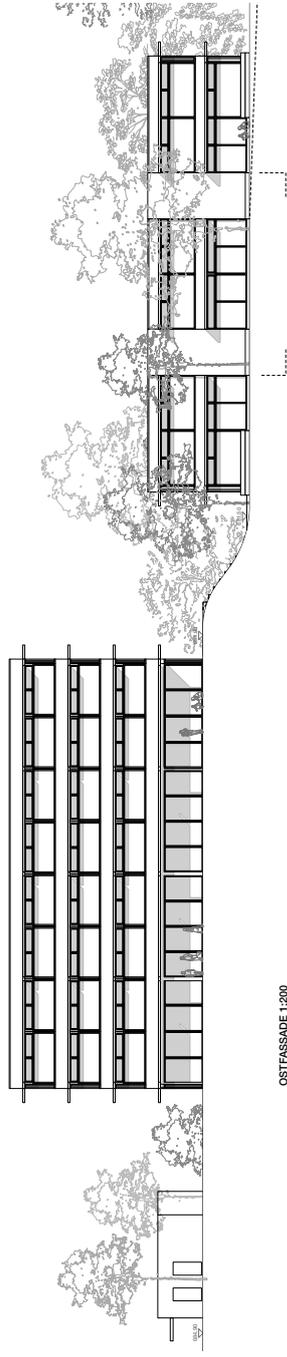
QUERSCHNITT C-C SCHACHTELTREPPEN 1:200



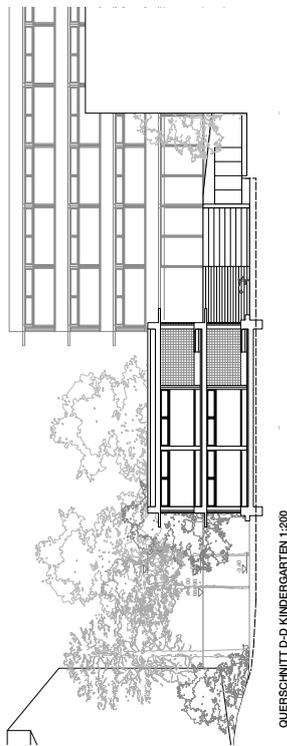
2. OBERGESCHOSS 1:200



3. OBERGESCHOSS 1:200

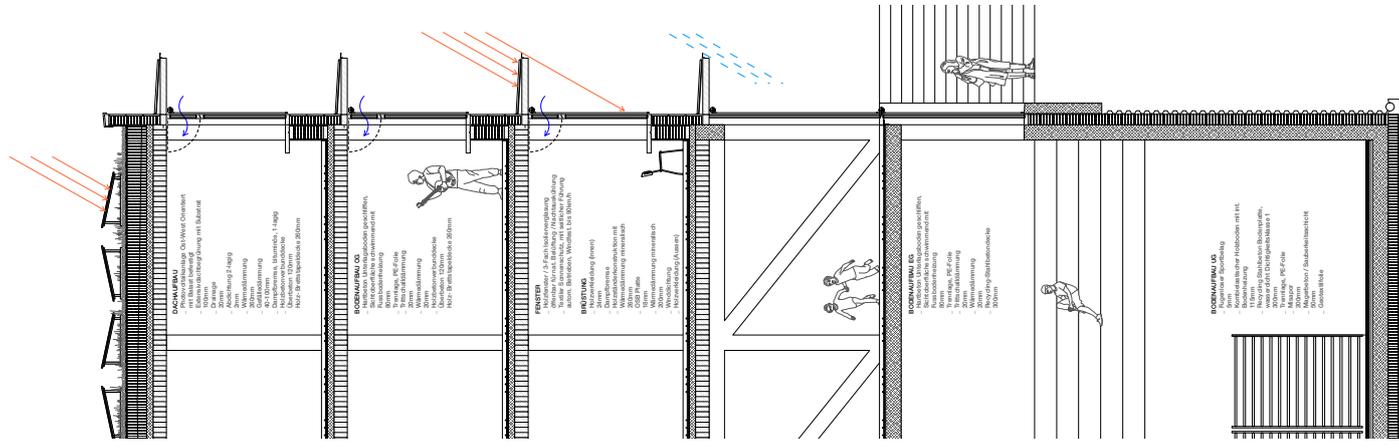
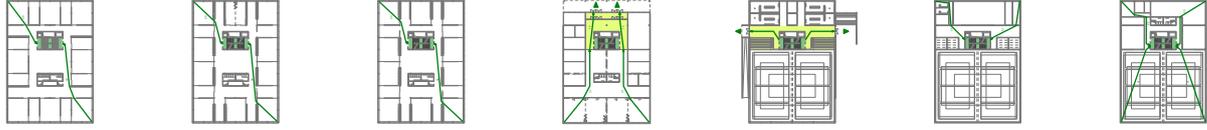
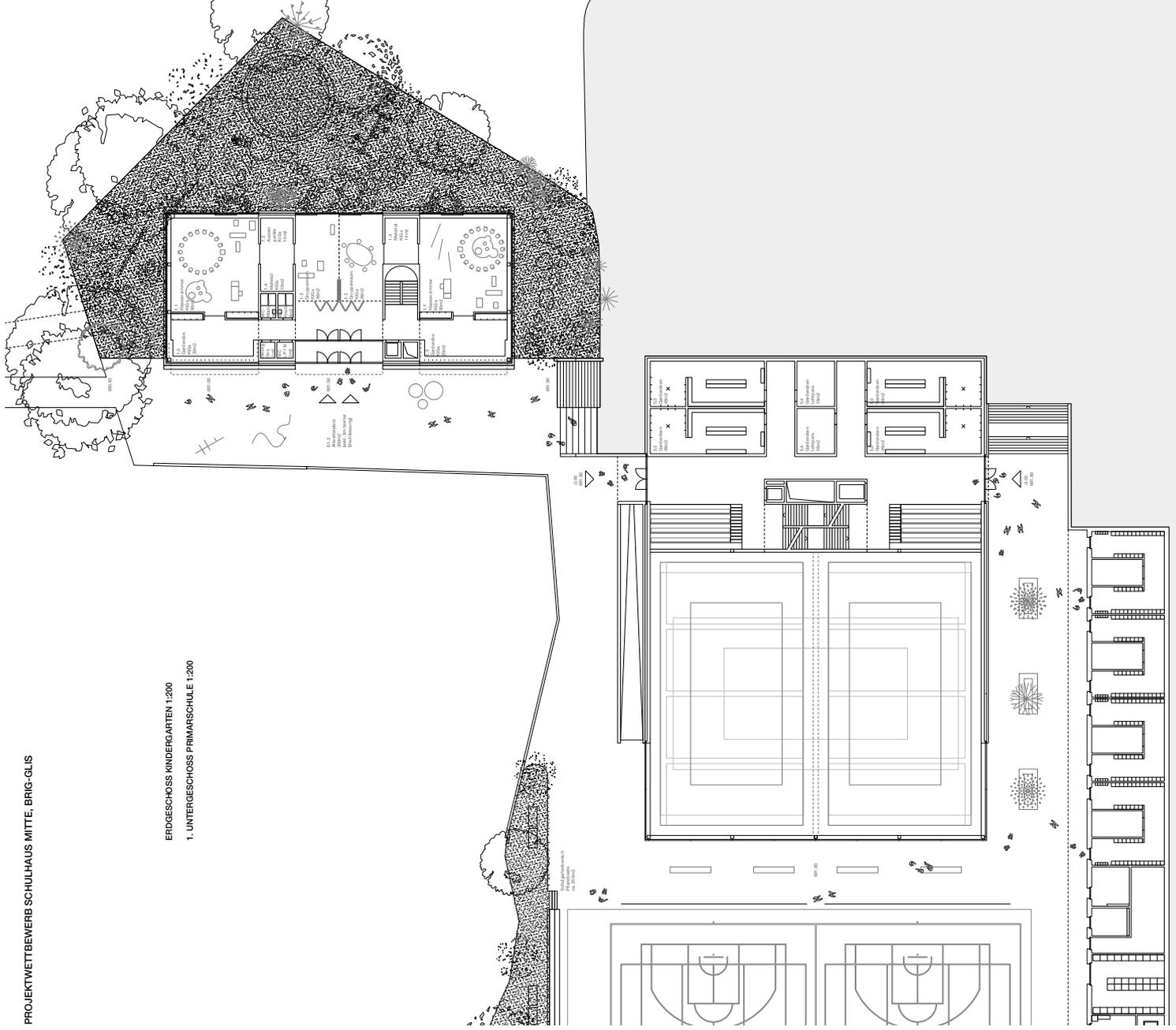


OSTFASADE 1:200



QUERSCHNITT D-D KINDERGARTEN 1:200

ERDGESCHOSS KINDERGARTEN 1:200
1. UNTERGESCHOSS PRIMARSCHULE 1:200



BRANDSCHUTZ

FASSADENSCHNITT 1:50



Die zentrale Hauptkorridor, über und unter dem Erdgeschoss sind vollflächig Leichtmetalldecken, Oberlichter, Flachdecken, Abhänger und Leuchten haben eine gelblichweiße Farbe.



Die Fassade verbindet sich durch die PV-Struktur über den Dach mit dem unteren Teil.



Frontal Bild Außen: Die neue Schulscheibe verbindet sich wieder mit dem alten Obergeschoss-Brücken.

Energie- und Medientechnik

Die gebräuchlichste Variante einer Energieversorgung ist die zentrale Energieversorgung. Hier werden zentraler Energieerzeuger, z.B. ein Kessel, ein Blockheizwerk, eine Solarthermieanlage oder eine Photovoltaikanlage, an einem zentralen Punkt im Gebäude installiert. Von dort aus werden die Energieleitungen zu den verschiedenen Gebäudeteilen verlegt. Diese Variante hat den Vorteil, dass die Energieerzeugung zentralisiert ist und die Energieverteilung über ein zentrales Verteilernetz erfolgt.

Energieerzeugung

Die Energieerzeugung kann auf verschiedene Arten erfolgen. Eine Möglichkeit ist die Nutzung erneuerbarer Energien wie Solarthermie, Photovoltaik oder Windkraft. Eine andere Möglichkeit ist die Nutzung fossiler Brennstoffe wie Gas, Öl oder Kohle. Die Energieerzeugung kann auch durch die Nutzung von Abfallstoffen oder durch die Nutzung von Wasser (z.B. Wasserkraft) erfolgen. Die Energieerzeugung ist ein wichtiger Bestandteil der Energieversorgung eines Gebäudes.

Beleuchtungsplanung

Die Beleuchtungsplanung ist ein wichtiger Bestandteil der Bauplanung. Sie umfasst die Auswahl der Leuchten, die Berechnung der Lichtmengen und die Anordnung der Leuchten im Raum. Die Beleuchtungsplanung sollte auf die Bedürfnisse der Nutzer abgestimmt sein und die Energieeffizienz berücksichtigen. Eine gute Beleuchtungsplanung kann dazu beitragen, die Energiekosten zu senken und die Lebensdauer der Leuchten zu verlängern.

Die Beleuchtungsplanung sollte auch die Nutzung von Tageslicht berücksichtigen. Durch die richtige Anordnung von Fenstern und die Nutzung von Lichtlenkern kann das Tageslicht optimal genutzt werden. Dies kann dazu beitragen, die Energiekosten zu senken und die Gesundheit der Nutzer zu fördern.

Heizung

Die Heizung ist ein wichtiger Bestandteil der Bauplanung. Sie umfasst die Auswahl der Heizsysteme, die Berechnung der Heizmengen und die Anordnung der Heizkörper im Raum. Die Heizung sollte auf die Bedürfnisse der Nutzer abgestimmt sein und die Energieeffizienz berücksichtigen. Eine gute Heizung kann dazu beitragen, die Energiekosten zu senken und die Lebensdauer der Heizkörper zu verlängern.

Energieerzeugung

Die Energieerzeugung kann auf verschiedene Arten erfolgen. Eine Möglichkeit ist die Nutzung erneuerbarer Energien wie Solarthermie, Photovoltaik oder Windkraft. Eine andere Möglichkeit ist die Nutzung fossiler Brennstoffe wie Gas, Öl oder Kohle. Die Energieerzeugung kann auch durch die Nutzung von Abfallstoffen oder durch die Nutzung von Wasser (z.B. Wasserkraft) erfolgen. Die Energieerzeugung ist ein wichtiger Bestandteil der Energieversorgung eines Gebäudes.

Wasser

Die Wasserversorgung ist ein wichtiger Bestandteil der Bauplanung. Sie umfasst die Auswahl der Wasserversorgungssysteme, die Berechnung der Wassermengen und die Anordnung der Wasserleitungen im Raum. Die Wasserversorgung sollte auf die Bedürfnisse der Nutzer abgestimmt sein und die Energieeffizienz berücksichtigen. Eine gute Wasserversorgung kann dazu beitragen, die Energiekosten zu senken und die Lebensdauer der Wasserleitungen zu verlängern.

Wasser

Die Wasserversorgung kann auf verschiedene Arten erfolgen. Eine Möglichkeit ist die Nutzung von Brunnen oder Zisternen. Eine andere Möglichkeit ist die Nutzung von Wasserleitungen aus dem öffentlichen Netz. Die Wasserversorgung sollte auf die Bedürfnisse der Nutzer abgestimmt sein und die Energieeffizienz berücksichtigen. Eine gute Wasserversorgung kann dazu beitragen, die Energiekosten zu senken und die Lebensdauer der Wasserleitungen zu verlängern.

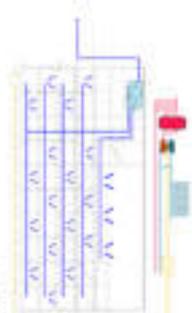
Fassade - Nachtragspunkt 1: 1000 Bilder

Die Fassade ist ein wichtiger Bestandteil der Bauplanung. Sie umfasst die Auswahl der Fassadenmaterialien, die Berechnung der Fassadenflächen und die Anordnung der Fassadenprofile im Raum. Die Fassade sollte auf die Bedürfnisse der Nutzer abgestimmt sein und die Energieeffizienz berücksichtigen. Eine gute Fassade kann dazu beitragen, die Energiekosten zu senken und die Lebensdauer der Fassadenprofile zu verlängern.

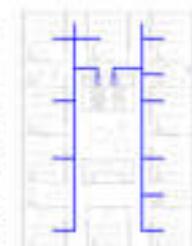
Fassade - Nachtragspunkt 1: 1000 Bilder

Die Fassade kann auf verschiedene Arten erfolgen. Eine Möglichkeit ist die Nutzung von Naturstein oder Ziegeln. Eine andere Möglichkeit ist die Nutzung von Beton oder Holz. Die Fassade sollte auf die Bedürfnisse der Nutzer abgestimmt sein und die Energieeffizienz berücksichtigen. Eine gute Fassade kann dazu beitragen, die Energiekosten zu senken und die Lebensdauer der Fassadenprofile zu verlängern.

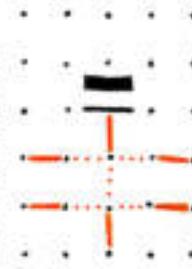
HEIZUNG



Spannweite Verteilung - Verteilung in Spannweite



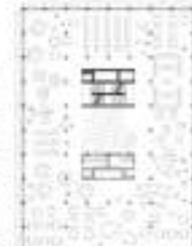
Abbau - Raum mit zentraler Einbaueinheit und ZV



Abbau - Raum - Raum Plan



Fassade - die neue Schulscheibe



28 Schule im Park

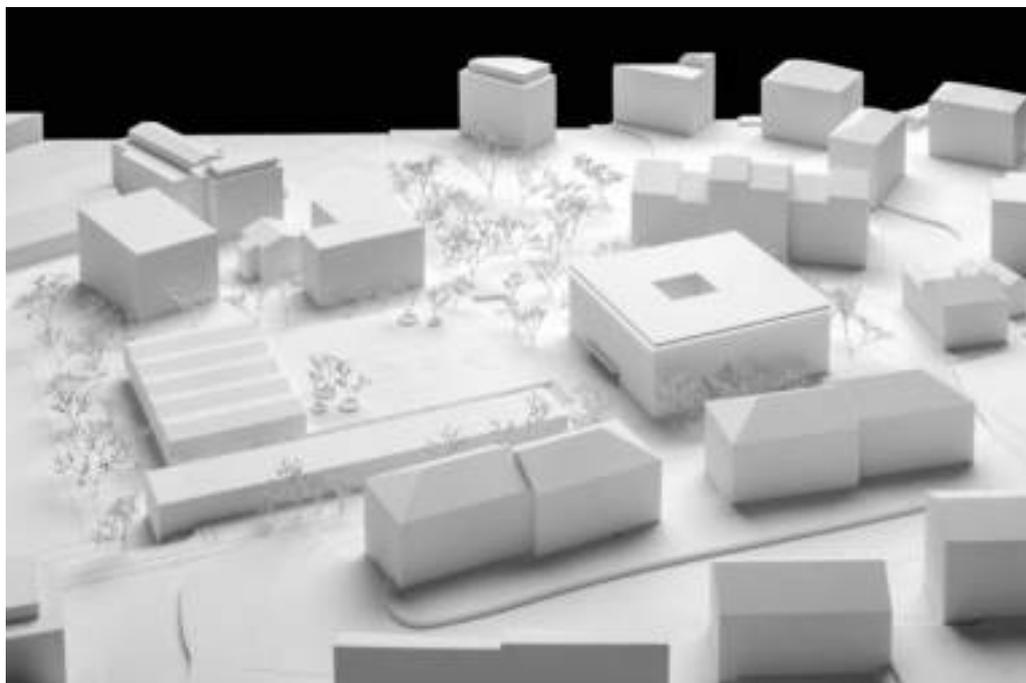
6. Rang / 3. Ankauf

Itten+Brechbühl AG, Zürich

Lidor Gilad, Karina Hüssner, Stefano Hu, Lorenzo Pastorello, Benoit Hauviller

OLOS ATELIER, Varese (Landschaftsarchitektur)

Ingeni AG, Zürich (Tragwerksplanung)



Das Projekt «Schule im Park» sieht vor, das Schulhaus als einen kleinen Campus aus drei verschiedenen, aber miteinander verbundenen Gebäuden zu gestalten. Das Kindergartengebäude und das Primarschulhaus sind um einen zentralen Schulhof angeordnet, der von den Bestandsbauten im Norden und Süden eingerahmt wird. Dabei gelingt es den Projektverfassenden, den neuen Schulcampus hinsichtlich Massstab und Durchlässigkeit gut in den Kontext der umliegenden Gebäude einzufügen. Durch die Setzung des lediglich zweigeschossigen Kindergartengebäudes im westlichen Bereich des Perimeters bleibt der Blick ins Tal und auf die umliegenden Berge frei.

Das sorgfältig ausgearbeitete Freiraumkonzept legt grossen Wert auf die inklusive öffentliche Zugänglichkeit der Anlage. Ausgehend von der gemäss Einschätzung der Projektverfassenden «urbanen Front» des Kirchweges entwickelt sich ein städtischer Platz, an den sich Schule und Allwetterplätze angliedern. Angesichts der doch recht losen Urbanität des Kontextes erscheint diese Geste zu stark. Insbesondere hat der Platz aufgrund seiner Lage auf der Turnhalle wenig Potenzial, angemessene Aufenthaltsqualität ausserhalb des reinen Sports zu entwickeln, zudem lassen sich die im Schnitt-Schema angedeuteten ökologischen Qualitäten in den Plänen nicht wiederfinden. In seiner Grösse und zentralen Macht lässt der Platz die übrigen Grünräume als Resträume erscheinen, ob-

wohl sie sorgfältig ausgearbeitet und im Detail hohe Qualität bieten. Gut gelungen ist insbesondere die entspannte Gestaltung des talseitigen Parkfingers, der sich zum Platz hin in eine attraktive grüne Treppenlandschaft transformiert und einen grossen Mehrwert für das Quartier darstellt.

Das Primarschulhaus gestaltet sich als viergeschossigen Quader mit einem Atriumraum, der das räumliche Zentrum des Projekts bildet. Der Eingang im Erdgeschoss führt über einen grosszügig gedeckten Aussenbereich in eine offene Halle, die zwei Treppenanlagen sowie die allgemeinen Räumlichkeiten für den Betrieb, DFF, eine Bibliothek sowie Räume für textiles Gestalten erschliesst. In den Obergeschossen sind die Schulzimmer windmühlenartig um das Atrium herum angeordnet. Das Atrium ist dabei in zwei Zonen unterteilt: die untere Hälfte ist beheizt, während die obere Hälfte ein kalter Aussenraum ist, der die umliegende Lernzone und Gänge natürlich belichtet.

Die Turnhalle fungiert als verbindendes Element zwischen dem Kindergarten und der Primarschule. Über die beiden Treppenhäuser der Primarschule oder über einen Aussenzugang gelangt man zur Turnhalle, die im oberen Bereich über Fenster natürlich belichtet ist.

Der Haupteingang des Kindergartens befindet sich im Süden auf dem unteren Niveau des bestehenden Sportplatzes. Dieser Eingang ist insbesondere für Kinder, die von Norden herkommen, schwer zugänglich, da sie entweder über den Schulhof gehen müssen, vorbei an den Primarschülern, oder einen schmalen, wenig attraktiven Weg entlang des Gebäudes nehmen müssen. Die Kindergartenräume sind ausschliesslich gegen Westen ausgerichtet und erhalten nur von der kurzen Seite sowie über Oblichter Licht. Ausserdem ist die Fensterfront gegenüber dem Obergeschoss zurückversetzt, sodass den ganzen Tag über kein direktes Sonnenlicht in die Klassenzimmer gelangt, was von der Jury als erheblicher Mangel angesehen wird. Die Tagesschule ist dank der zentral gelegenen Küche sehr gut organisiert und die Räume weisen gute Proportionen auf.

Durch die Holzkonstruktion in den Obergeschossen werden ökologische und nachhaltige Aspekte berücksichtigt. Innen bleibt der Holzbau weitgehend sichtbar und verleiht den Räumen eine wohnliche Atmosphäre.

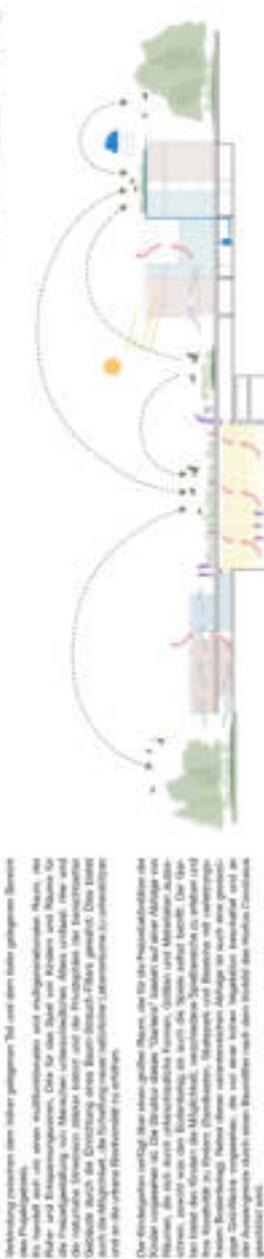
Insgesamt handelt es sich um ein städtebaulich und landschaftsarchitektonisch interessantes Projekt, doch insbesondere der Kindergarten und der wenig ansprechende Schulhof auf dem Dach der Turnhalle bleiben hinter den Erwartungen zurück. Da fast die gesamte Arealfläche überbaut ist, sind nachträgliche Aufstockungen oder weitere Volumensetzungen schwierig bzw. unmöglich.



Die vertikale und horizontale Ausdehnung ist sehr klar definiert. Die vertikale Ausdehnung ist durch die verschiedenen Ebenen des Gebäudes und die verschiedenen Funktionen definiert. Die horizontale Ausdehnung ist durch die verschiedenen Funktionsbereiche definiert. Die vertikale Ausdehnung ist durch die verschiedenen Ebenen des Gebäudes und die verschiedenen Funktionen definiert. Die horizontale Ausdehnung ist durch die verschiedenen Funktionsbereiche definiert.



Das Projekt wird als ein Aggregat verschiedener Nutzungsebenen, vertikaler und horizontaler, betrachtet. Die vertikale Ausdehnung ist durch die verschiedenen Ebenen des Gebäudes und die verschiedenen Funktionen definiert. Die horizontale Ausdehnung ist durch die verschiedenen Funktionsbereiche definiert. Die vertikale Ausdehnung ist durch die verschiedenen Ebenen des Gebäudes und die verschiedenen Funktionen definiert. Die horizontale Ausdehnung ist durch die verschiedenen Funktionsbereiche definiert.



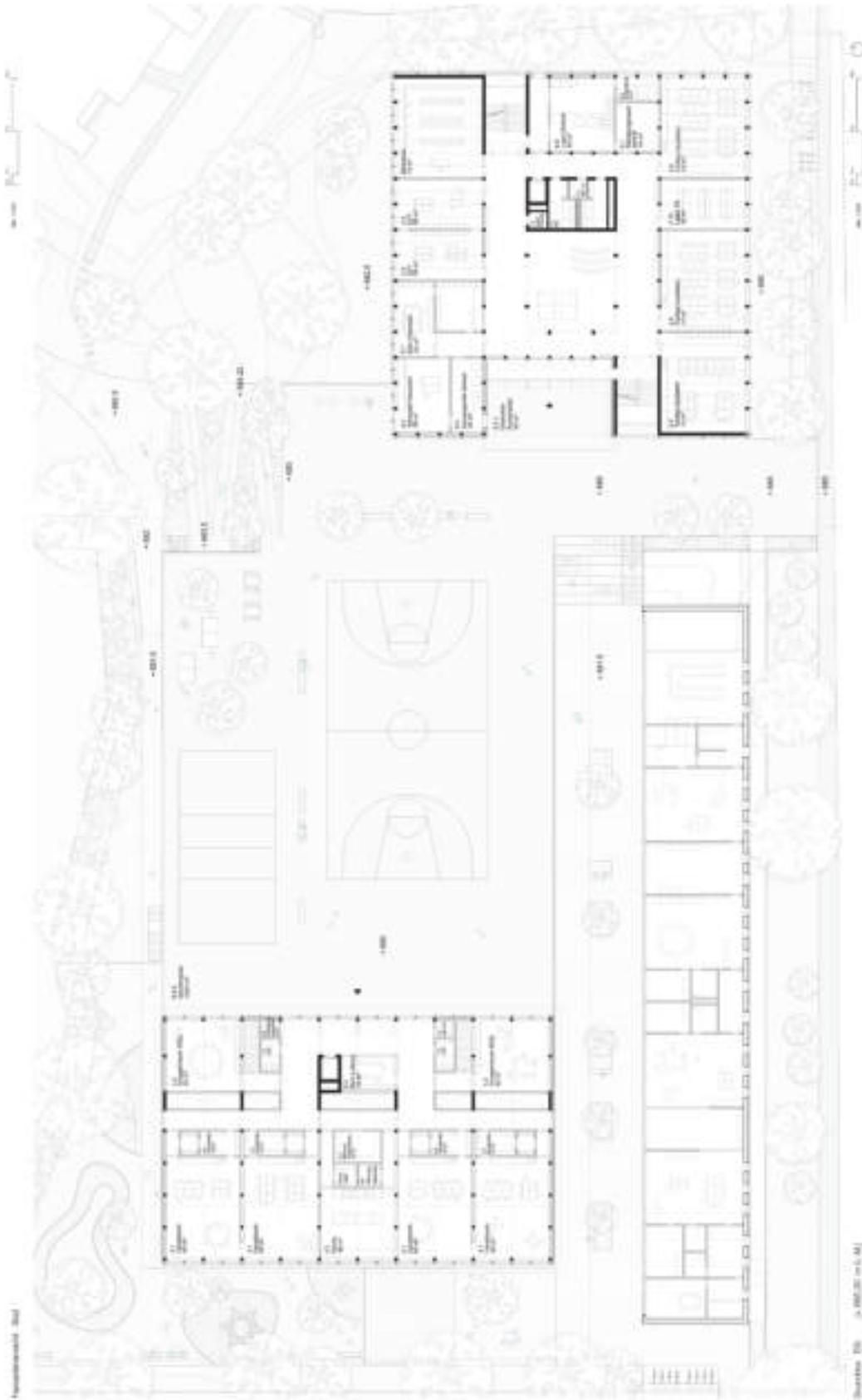
Die vertikale Ausdehnung ist durch die verschiedenen Ebenen des Gebäudes und die verschiedenen Funktionen definiert. Die horizontale Ausdehnung ist durch die verschiedenen Funktionsbereiche definiert. Die vertikale Ausdehnung ist durch die verschiedenen Ebenen des Gebäudes und die verschiedenen Funktionen definiert. Die horizontale Ausdehnung ist durch die verschiedenen Funktionsbereiche definiert.



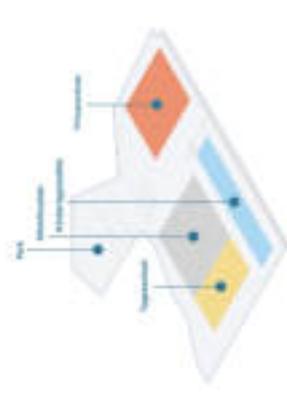
Die Idee der Schule im Park wurde durch die Idee der Schule im Park geboren, die sich durch die Idee der Schule im Park...
 Die Idee der Schule im Park wurde durch die Idee der Schule im Park geboren, die sich durch die Idee der Schule im Park...
 Die Idee der Schule im Park wurde durch die Idee der Schule im Park geboren, die sich durch die Idee der Schule im Park...

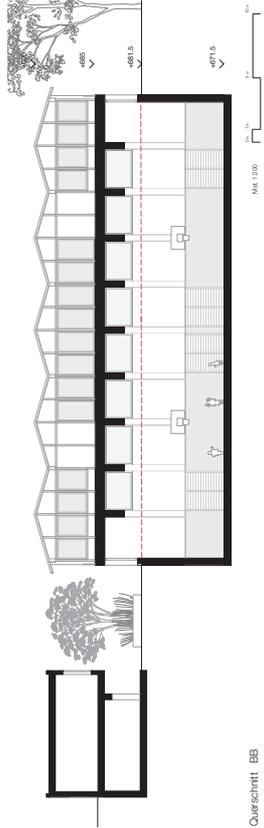


Figurenarchitektur 101



Figurenarchitektur 102





Querschnitt EB

Mk. 1:100

Der Kindergarten als Willkommensgruss

Das Kindergartengebäude befindet sich in der Nähe der vom FC Brig genutzten Sportplätze auf der Westseite des Geländes.

Diese Platzierung gewährleistet die Autonomie des Gebäudes unter verschiedenen Gesichtspunkten.

Ein direkter Eingangs zum Gebäude, einen Hauptzugang gegenüber den bestehenden Umkleekabinen im Untergeschoss des Kfz-Gebäudes, über den Eltern, Lehrkräfte und Kinder eintreten können. Ein zweiter Eingang befindet sich auf der anderen Seite des Atriums und ermöglicht den jungen Schülern einen direkten Zugang zu den Aussenspielflächen.

Der Kindergarten ist thematisch als Konzeption eines Ausstellungsraums konzipiert, der ausschließlich den Schülern vorbehalten ist. Dieser Raum, der sowohl physisch als auch visuell direkt mit den Klassenzimmern verbunden ist, gewährt den Kindern eine grosse Bewegungsfreiheit und garantiert gleichzeitig eine angemessene Kontrolle durch das Lehrpersonal über die Spielaktivitäten der Kinder.

Die Klassenzimmer sind so organisiert, dass die Abfolge der Räume dem typischen Kindergartenunterricht folgt.

Ein Atrium, das sich über die gesamte Länge des Gebäudes erstreckt, ermöglicht den Zugang zu den verschiedenen Klassenzimmern und beherbergt die Garderoben. Der Raum, in dem sie untergebracht sind, wird von allen Klassenzimmern gesehen. Dies ermöglicht es den Kindern, die Atriumfläche als zentralen Ort der Kommunikation zwischen den Kindern und den Lehrkräften zu nutzen. Die Räume, so dass die Kinder zwischen Unterricht und Spiel wechseln können. Die Klassenzimmer befinden sich entlang der Fassade und sind alle identisch organisiert. Am Eingang jedes Klassenzimmers befinden sich Abstellräume für die Kinder, Toiletten und ein Zentralspace für die jüngsten Schulkinder.

Die Klassenzimmer sind so organisiert, dass die Abfolge der Räume dem typischen Kindergartenunterricht folgt.

Der Baukörper des Kindergartens, der überwiegend aus Beton besteht und mit Holzfasern versehen ist, bildet den Abschluss des Untergeschosses, das den gesamten Komplex verankert. Die Brücke ermöglicht so eine Übersichtlichkeit über den gesamten Komplex. Die Brücke ermöglicht so eine Übersichtlichkeit über den gesamten Komplex. Die Brücke ermöglicht so eine Übersichtlichkeit über den gesamten Komplex.

Die Doppeltürnische als Doppelpplatz

Die Doppeltürnische dient einem dreifachen Zweck: Hallensportplätze, Außensportplätze und Atrium. Die Doppeltürnische dient einem dreifachen Zweck: Hallensportplätze, Außensportplätze und Atrium. Die Doppeltürnische dient einem dreifachen Zweck: Hallensportplätze, Außensportplätze und Atrium.

Von diesem Aussenraum aus, der gleichzeitig als Spielplatz und Verbindung dient, kann man den gesamten Komplex und die umliegende Natur 360 Grad betrachten. Dieser Platz und öffentliche Raum par excellence, an welchem die alpine Natur des Landes und die urbane Umgebung des Quartiers zur Verfügung und bildet das eigentliche Herzstück des Projekts.

DACHAUFBAU

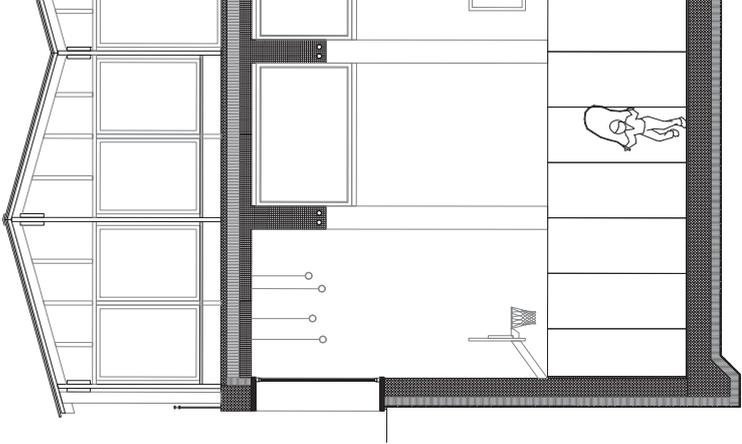
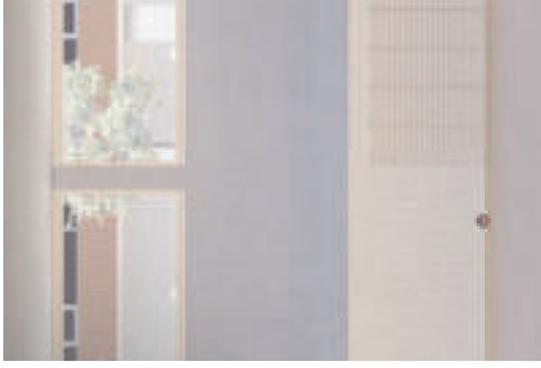
- Metallblech
- Schalendicke 120 mm
- Schalenschwäche
- Stahlbetondecke 550 x 650 mm
- Stäre belüftung 100 - 200 mm
- Vorgehängte Balkenausbauung H. 1850 mm

MAUER (WANDAUFBAU)

- Mauerdicke 40 mm
- Feiles Schloss aus Holz mit Doppelverglasung H. 2650 mm
- Wärmeschutz
- Abschattungsbalken
- Wärmeschutz 200 mm
- Höhe der Holzverkleidung H. 3010 mm 24 mm dick

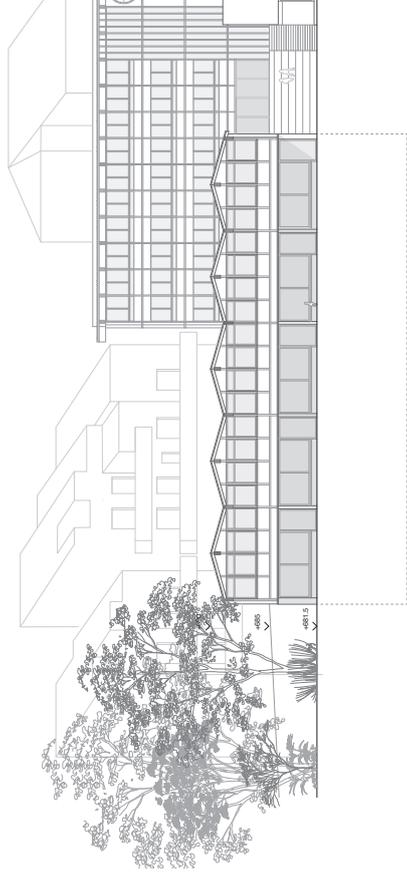
BODENAUFBAU GEGEN ERDBECHT

- Erdreich 20 mm
- Abdichtung 20 mm
- Stäre belüftung 100 - 200 mm
- Abdichtungsbalken



Fassadenansicht

Mk. 1:10

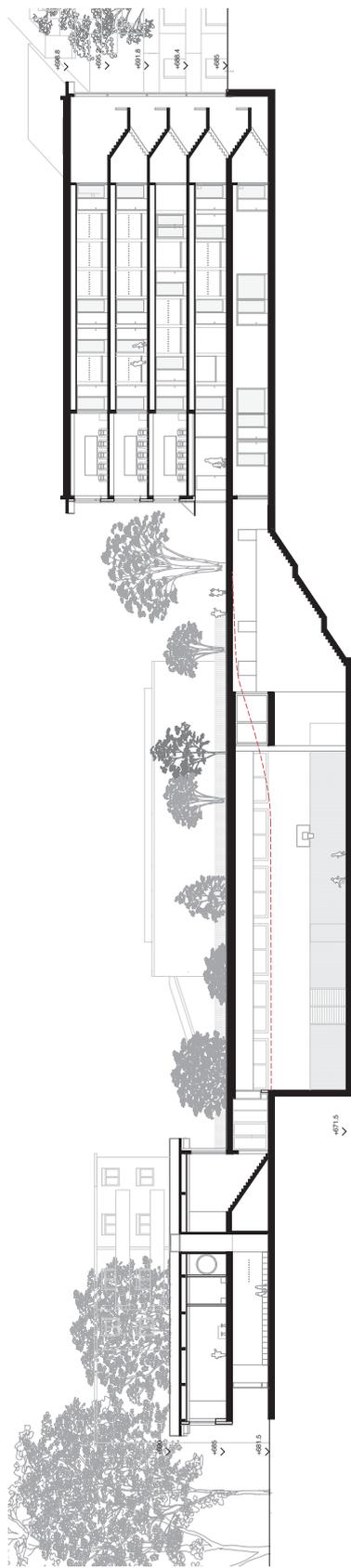


Fassadenansicht

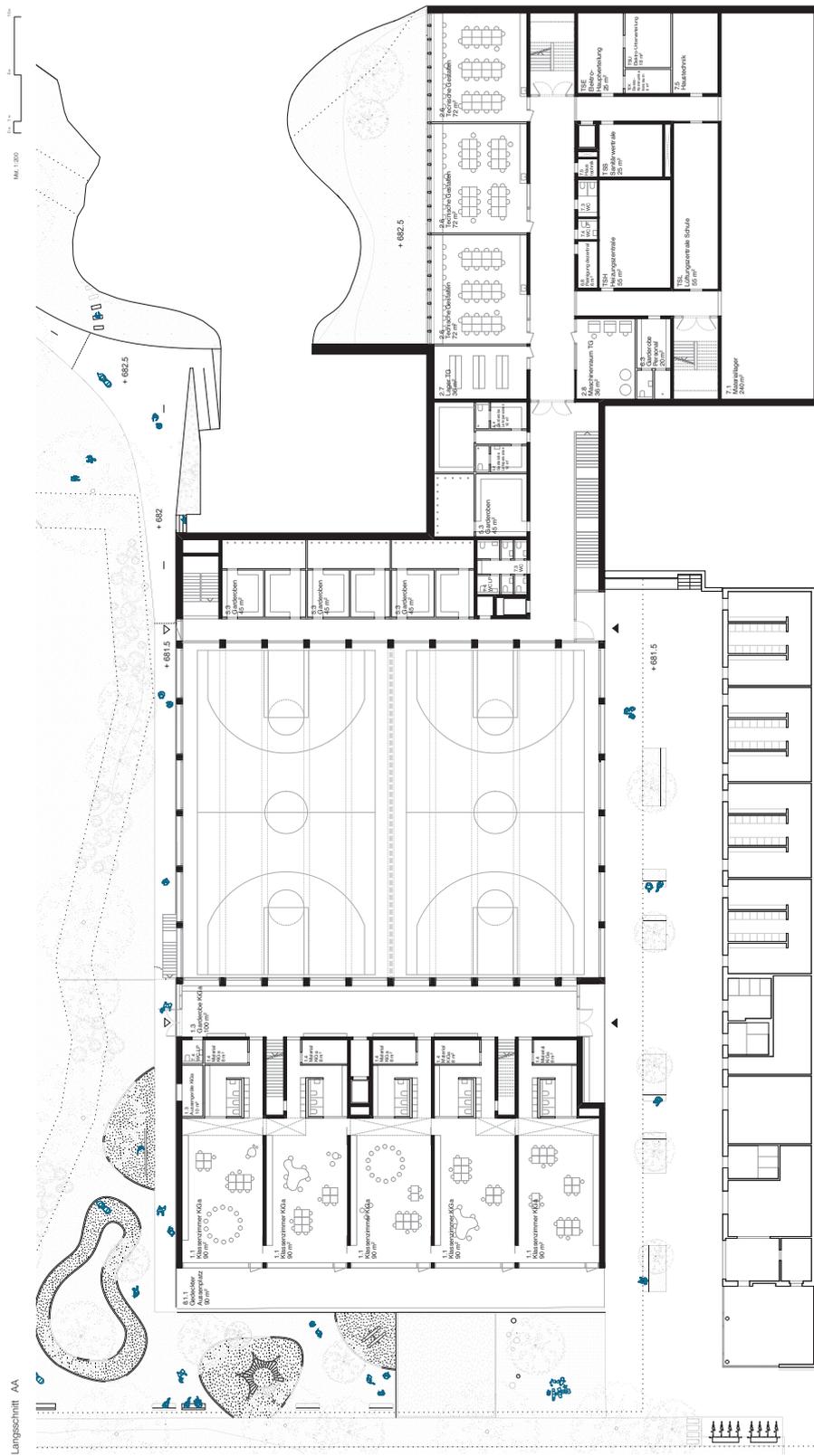
Mk. 1:10

Fassadenansicht West

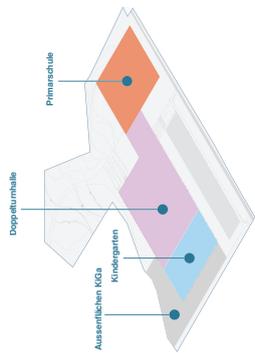
Mk. 1:100



Langschnitt AA



Grundriss UG 1 (+681.50 m.ü. M.)



Der Stützbau als Absichtserklärung

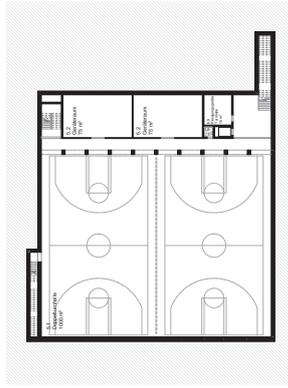
Die Gebäude des neuen Schulhaus Mitte-Brig reagieren auf das umliegende städtische Gefüge und die bestehende KfV. Ein kompakter städtebaulicher Integrationsansatz wurde zu einem zu hohen und zu breiten Gebäude mit einer kompakten Bauform gewählt, die die bestehenden KfV und die umgebenden Bebauung kollidieren und diese ersetzen würde. Ein solcher Ansatz würde den Blick ins Tal, ein Hauptmerkmal des Standorts, verhindern und die den Kirchweg anschließende Geländedecke zweitrangig erscheinen lassen.

Unser Vorschlag basiert stattdessen auf einem diameter, entgegen gesetzten Ansatz. Auf diese Weise konnte eine große Grünzone definiert werden, die die beiden Hauptgänge des Geländes verbindet. Dieser Parkweg spiegelt den Charakter des Quartiers als interurbane Verbindung wider und knüpft an die beiden das Quartier durchziehenden Hauptverkehrsachsen: die Kantonsstrasse Gliserallee und die Kantonsstrasse Kirchweg. Der Parkweg im Stützbau ersetzt werden kann, ist ein Qualität, die mit diesem Ansatz verbunden ist. Der Blick ins Tal und die Präsenz der Berge.

Die Bewohnung dieses privilegierten Standorts wird durch den im Freien gelagerten Sportplatz, den Kindergarten und die Tagesschule. Sie schaffen einen interessanten Dialog mit dem bestehenden Gebäude, von dem die einige architektonische Merkmale übernommen und neu interpretiert werden. Das Gebäude ist kompakt und bezieht sich auf den stärkeren Gelände, der sich durch einen offeneren und direkteren Zugang auszeichnet.

Die beiden Gebäude sind durch die Doppelturnhalle miteinander verbunden. Diese ist sowohl von aussen als auch von innen mit den anderen Gebäuden des Komplexes verbunden. Dieser Ansatz ermöglicht getrennte und unabhängige Eingänge für die verschiedenen Programme, aus denen sich der Komplex zusammensetzt, während sie gleichzeitig als eine architektonische Einheit erhalten bleiben. Die funktionelle und rationale Aufteilung der Ausseebereiche ist ebenfalls gewährleistet und erleichtert die Steuerung der Schilatorne auf dem Campus.

Die Offenheit der Landschaft gegenüber wird somit nicht nur aufrechterhalten, sondern zusätzlich betont, was gleichzeitig zu einer logischen Funktionalität des gesamten Campus führt.



Grundriss UG 3 (+675.00 m.ü. M.)



Die Struktur als Werkzeug

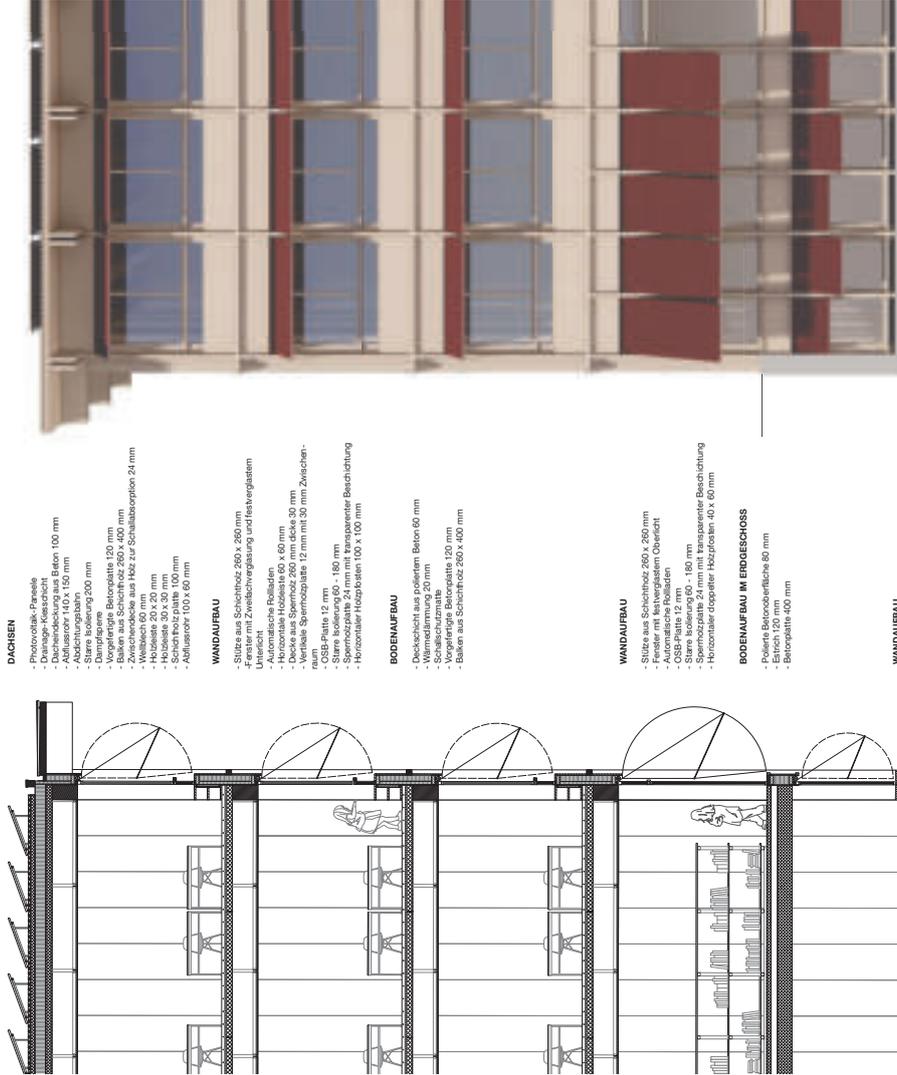
Das gewählte Konzept vereint die unterschiedlichsten Materialeigenschaften zu einem effizienten und grauen Erzeugnis. Zudem garantiert der natürliche Baustoff Holz eine maximale Reduktion der grauen Energie.

Die Untergeschosse der drei Gebäude - Hauptgebäude, Turnhalle und Kindergarten - sind aus Stahlbeton mit einem möglichst hohen Anteil an Recyclingbeton gefertigt. Die oberirdischen Geschosse hingegen haben eine Holzkonstruktion inne, die sowohl wohnliche Wärme und Leichtigkeit erzeugt als auch ökologische und nachhaltige Aspekte berücksichtigt.

Das quadratische Hauptgebäude weist eine klare und effiziente Tragstruktur auf, die die vertikalen Ebenen bestmöglich berücksichtigt. Das zentral angeordnete Atrium, um welches ringförmig die Korridore verlaufen, lässt viel natürliches Licht ins Gebäudennere einfließen.

Um eine möglichst hohe Nutzungseffizienz zu erreichen, ist die Tragstruktur in Stiegtreppenhäusern, vorgeschoben. Mit einer Spannweite von 7,20 m und 8,20 m starken Holzbohlen überdecken die Stiege und wirtschaftlich optimale Deckenkonstruktion dar. Die kürzeren Korridordecken sind dagegen als reine 20 cm Betondecke vorgesehen, da darunter möglichst viel Raum für die Haustechnik vorgesehen ist. Die Decken liegen auf Brettischholzbohlen ab, die wiederum in regelmäßigen Abständen auf Holzkästen gelagert sind. Mit einem Abstand von ca. 2,40 m untereinander nehmen die quadratischen Stützen eher eine rechteckige Form an, um die Spannweite von 2,40 m auf ein Minimum reduzieren zu können, nämlich 20 cm Breite, und ermöglicht eine filigrane Holzstruktur.

Der Haupteingang ist durch eine 12 m lange Öffnung im Erdgeschoss gekennzeichnet. Die Lastabtragung der darüber liegenden Fassadenstützen erfolgt über einen 80 cm hohen Stahlträger, der in der Fassade mit verschraubten Holzbohlen verankert ist. Die vertikalen Lasten werden effizient abgetragen, werden jedoch nicht horizontal ausstrahlend. Stahlbetonwände an statisch optimalen und architektonisch sinnvollen Orten platziert. Die symmetrische Anordnung der ausstehenden Wände und der quadratischen



DACHEN

- Photovoltaik-Paneele
- Drainage-Kies-schicht
- Dampfsperre aus Beton 100 mm
- Isolierung aus EPS 100 mm
- Abdichtungsbahn
- Stärke Isolierung 200 mm
- Vorgefertigt Betondecke 120 mm
- Balken aus Schieferholz 260 x 400 mm
- Isolierung aus EPS 100 mm
- Hebelblech 20 x 20 mm
- Hebelblech 100 x 100 mm
- Schieferholzplatte 110 mm
- Außenspross 100 x 60 mm

WANDAUFBAU

- Stütze aus Schieferholz 260 x 260 mm
- Fenster mit Zweifachverglasung und Festverglasung
- Außenspross 100 x 60 mm
- Aufreißtafel Rolläden
- Horizontale Holzleiste 60 x 60 mm
- Horizontale Schieferholzleiste 60 mm
- Vertikale Sperrholzplatte 12 mm mit 30 mm Zwischenraum
- Stärke Isolierung 150 mm
- Stärke Isolierung 60 - 180 mm
- Sperrholzplatte 24 mm mit transparenter Beschichtung
- Horizontaler Holzbohlen 100 x 100 mm

BODENAUFBAU

- Deckenschicht aus verdichtetem Beton 60 mm
- Wärmedämmung 20 mm
- Schieferholzmatten
- Schieferholzplatte 120 mm
- Balken aus Schieferholz 260 x 400 mm

WANDAUFBAU

- Stütze aus Schieferholz 260 x 260 mm
- Horizontale Holzleiste 60 mm
- Aufreißtafel Rolläden
- OSB-Platte 12 mm
- OSB-Platte 12 mm
- Sperrholzplatte 24 mm mit transparenter Beschichtung
- Horizontaler doppelter Holzbohlen 40 x 60 mm

BODENAUFBAU IM ERDGESCHOSS

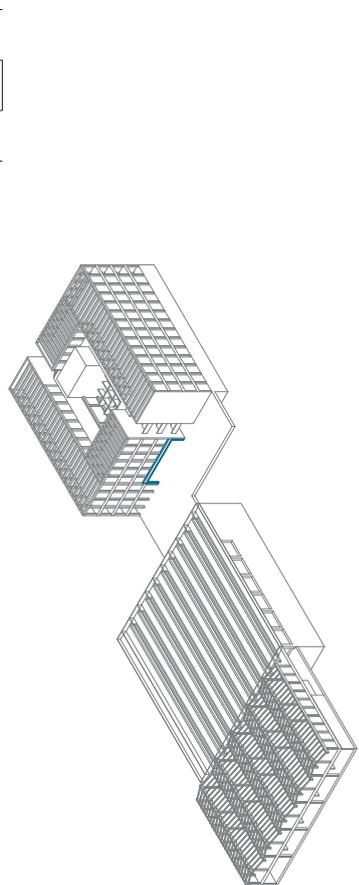
- Polierte Betondeckfläche 80 mm
- Estrich 120 mm
- Betonplatte 400 mm

WANDAUFBAU

- Sperrholzplatte 40 mm
- Isolierung 120 mm
- OSB-Platte 12 mm
- Stärke Isolierung 180 - 190 mm
- Abdichtungsbahn

Fassadenschnitt

Fassadenschnitt



5.2 PROJEKTE IM DRITTEN RUNDGANG

15 KROKODIL DUNDEE



meyer architecture, Sion

François Meyer, Maximiliano Rivera, Cyrielle Froidveaux, Camille Mabillard

19 MITTE



JOM Architekten, Zürich

Philippe Jorisch, Michael Metzger, Stefan Oeschger, Verena Hofmayer, Vito Maximilian Lürssen, Lukas Dinten, Yuda Zheng

Schrämmli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Stefan Schrämmli

WAM Planer und Ingenieure AG, Bern
Michael Karli

eicher+pauli AG, Bern, Andreas Glauser

brandabschnitt gmbh, Zürich, Daniel Bühler

24 PITSCHI



Atelier 5 Architekten und Planer AG, Bern

Gabriel Borter

Weber + Brönnimann Landschaftsarchitekten AG,
Bern

Christoph Siegrist, Dr. PhD. Professor für
Ingenieurholzbau und Stahlbau Bachelor Holz, Biel

27 **RECTO VERSO**



Bruno Baumgartner Architekt, Biel

Bruno Baumgartner

Baukonstrukt AG, Biel
Dominik van den Heuvel

Architron GmbH, Zürich
Imre Bartal

30 **SIMUS**

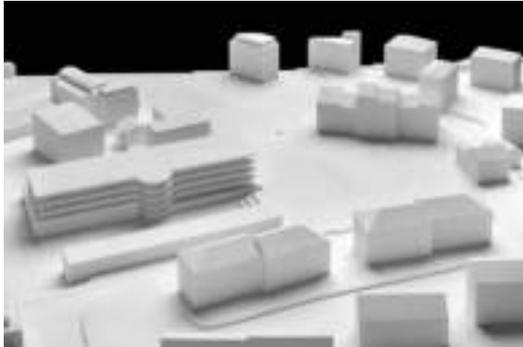


Albrecht Architekten AG SIA, Brig

Matthias Albrecht, Caroline Albrecht, Kilian
Candela

5.3 PROJEKTE IM ZWEITEN RUNDGANG

2 ATLAS



Atelier MIKA GmbH, Bern

Mitarbeit:
Katrín Röthlin, Mirko Schaap

3 BABAR



rk studio gmbh / RITZWIRTH, Biel

Mitarbeit:
Florian Hauswirth, Katia Ritz, Fides Ritz

Cécile Albana Presset / architecte-paysagiste fsap,
Lausanne

4 BABYLON



GFA Gruppe für Architektur GmbH, Zürich

Mitarbeit:
Detlef Schulz, Barbara Burren, Ilinca Manaila,
Céline Berberat, Olive Bradbury, Anna Ohnieva

Andreas Geser Landschaftsarchitekten, Zürich

Conzett Bronzini Partner AG, Chur

360 360 Architecture Visualizations, Zürich

6 DOS POR DOS



dreipunkt ag, Brig

Mitarbeit:
Diego Clausen, Rodrigo Valenzuela, Cyril Lehner,
Yvonne Eyer, Manuel Zurbruggen

SRP Ingenieure, Brig

7 EDELWEISS



**COMAMALA ISMAIL ARCHITECTES SARL,
Delémont**

Mitarbeit:
André Mota, Aymane Filali, Diego Comamala,
Toufiq Meyer-Ismail

Emch+Berger AG, Bern

forum hoch 2, Brig

MAURUS SCHIFFERLI, Lugano

8 EMBRÛF, EMBRI



Diem Born Architektin, Bern

Mitarbeit:
Diem Born

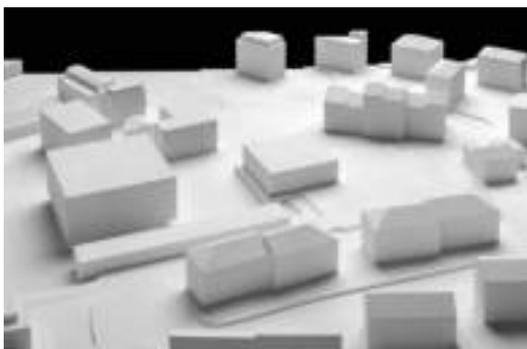
10 GALERIE



Daniel Rebmann Architekt, Berlin

Mitarbeit:
Daniel Rebmann, Eva Maria Rebholz

11 GEFÄHRTEN



Ritz Architektur AG, Grenchen

Mitarbeit:
Rahel Ackermann, David Ritz, Philipp Beeler,
Simon Schlapbach, Fernando Lowiner, Birgit
Nauth

14 KOMBINATION



cheseauxrey associés sa, Sion

Mitarbeit:
Amarel Emanuel, Cheseaux Olivier, Indermitte
Nicolas, Rey Alexandre, Vitre Sébastien,
Zimmermann Dario

22 NUSSKNACKER UND MAUSEKÖNIG

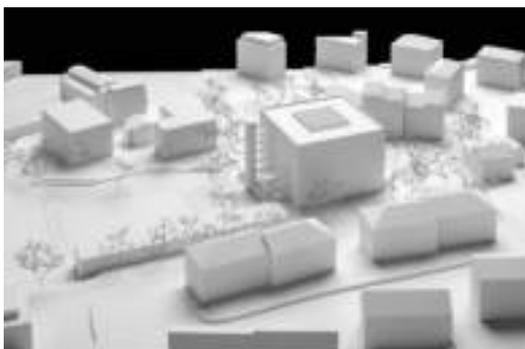


Office Oblique GmbH, Zürich

Mitarbeit:
Sarah Haubner, Konrad Scheffer

wh-p Ingenieure AG, Basel

26 RAMSCHFÄDRA



STADTGRAD KIG, Basel

Mitarbeit:
Mirco Wieneke, Mirza Vranjakovic

Jérôme Duréault Studio, Berlin

Dragan Denda, Berlin

29 SERRE



Reto Caminada AG, Zürich

Mitarbeit:
Marcin Ganczarski, Sandra Caminada

31 SOKRATES



**Architekturbüro Andrea Roost, Dipl. Arch.
BSA/SIA/SWB, Bern**

Mitarbeit:
Andrea Roost, Damian Lisik

Hartenbach & Wenger AG, Bern
Peter Schmied

33 TALBLICK

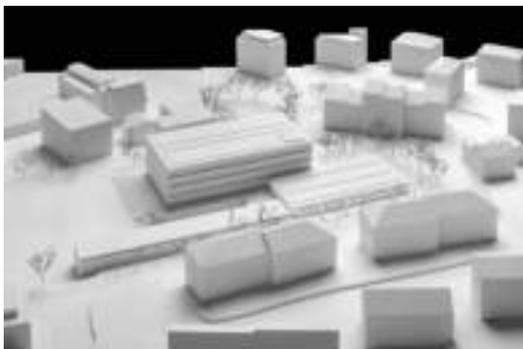


Gerber Architekten GmbH, Dortmund

Mitarbeit:
Martina Oehler, Benjamin Sieber, Jascha
Klusen, Julian Blönnigen, Li-Chen Chen, Philipp
Boeddeker, Sina Abbassi

Landschaftsarchitektur Gerber Architekten GmbH,
Dortmund

36 TRILÄÄNG



**SNAP Schaal Nährlich Architekten Partner,
Bern**

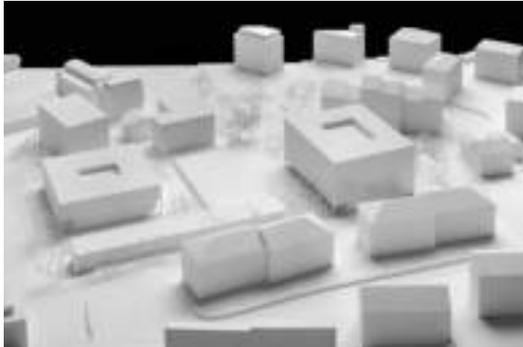
Mitarbeit:
Michael Nährlich, Carolin Schaal Nährlich, Stephan
Mosetter

Eicher Pauli, Bern
Alain Escher

SJB Kemper Fitze AG, Frauenfeld
Christoph Meier

Beyeler + Trueb Landschaftsarchitektur BSLA,
Münchenstein

37 TRIO



Pannett & Locher Architekten GmbH, Bern

Mitarbeit:
Michael Locher, Christopher Pannett, Fiona Jacob,
Adrien Froidevaux

38 TWO IN ONE



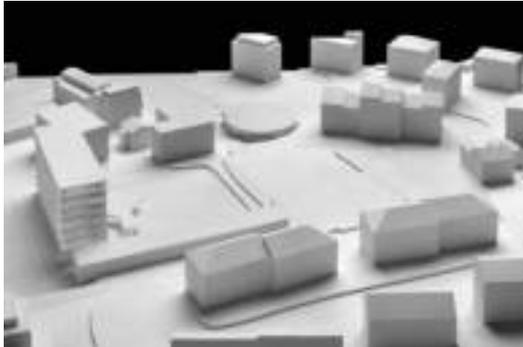
Lensing Partner GmbH, Zürich

Mitarbeit:
Malik Mantel

Walt Galmarini AG, Zürich
Wolfram Kübler

5.4 PROJEKTE IM ERSTEN RUNDGANG

1 ASPLENIUM



Mark Obexer Architekt, Neumarkt

Mitarbeit:
Mark Obexer, Sela Farner

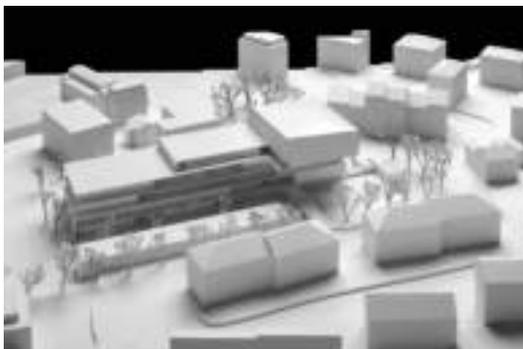
5 CENTO



Robert Berner Architekt GmbH, Zürich

Mitarbeit:
Robert Berner
indievisual AG, Zürich

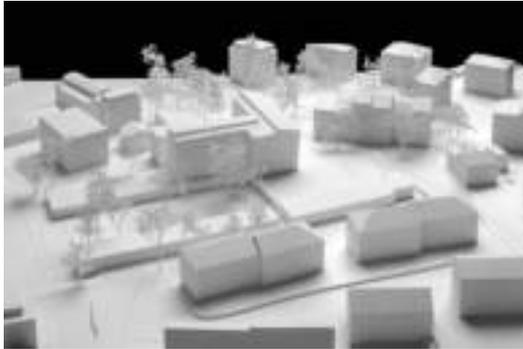
12 GLISERPALAST



**Marc-Olivier Mathez, dipl. Architekt ETH,
Hamburg**

Mitarbeit:
Marc-Olivier Mathez

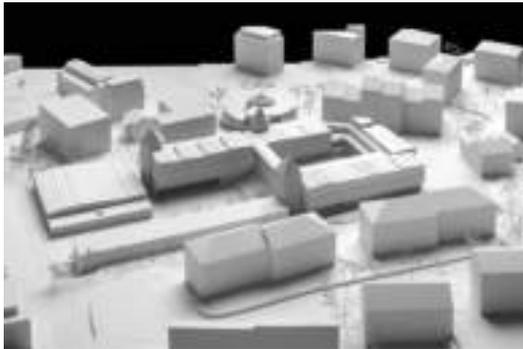
13 KASPAR



MANTiK Architekten, Brig

Mitarbeit:
Kevin Bellwalder, Matteo Chiabotti, Aparna
Lakshmy, Timea Summermatter, Nadia Wyer

16 LERNFESTUNG 2023



**Hayashi Allemann Architect & Associates,
Rafz**

Mitarbeit:
Kohei Hayashi

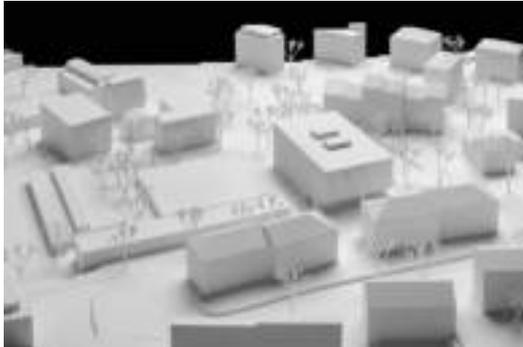
17 MARLIS



ARCHITEKTURUNDFARBE, Biel

Mitarbeit:
Christoph Rüegg

20 **MITTI**



**ARGE Tigges Architekt + Bax Studio
Architecture SLP, Barcelona**

Mitarbeit:
Daniel Tigges, Boris Bezan, Monica Juvera, Natalia
Ros, Cristian Ramirez, Carlos Parra

21 **NOPROM**



Theiler Raymond, Brig

Mitarbeit:
Raymond Theler

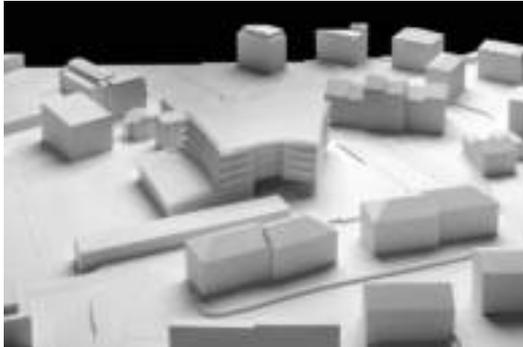
25 **PLUS ZWEI MINUS EINS**



Ricq Architectes Sarl, Chambésy

Mitarbeit:
Christophe Ricq, Andréa Riva
Ecoservices SA, Carouge

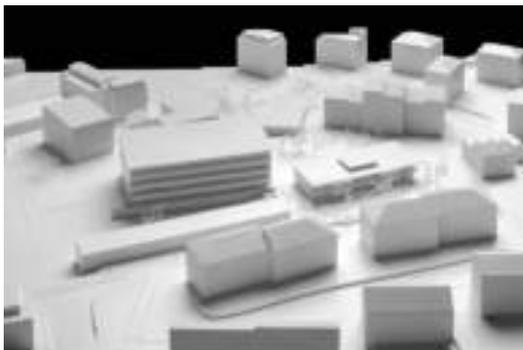
32 SONNENSCHIRM



Luca Bacilieri Architekt, London

Mitarbeit:
Luca Bacilieri

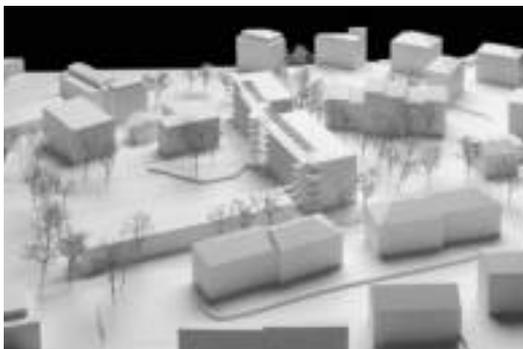
34 TICK, TRICK & TRACK



ARGE Börlin-Johnsson, Malmö

Mitarbeit:
Raphael Börlin, Alexander Johnsson

40 UN GELATO AL LIMON



**ARGE Rabea Kalbermatten Architektin GmbH
& Sébastien Ressnig Architekt, Brig**

Mitarbeit:
Rabea Kalbermatten, Sébastien Ressnig

Gersbach Landschaftsarchitektur, Zürich
Michi Gersbach

Indermühle Bauingenieure, Thun
Daniel Indermühle

